



# ***DIE VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT IN DER STEIERMARK***

***ANALYSE DER VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN BEDEUTUNG  
UND POTENTIALERHEBUNG DER VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT  
IN DER STEIERMARK***

JANUAR 2016

FACHHOCHSCHULE CAMPUS 02, STUDIENRICHTUNG RECHNUNGSWESEN & CONTROLLING

KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ, INSTITUT FÜR BANKEN UND VERSICHERUNGEN

# ***Inhalt***

<b>Vorwort.....</b>	<b>1</b>
<b>Kooperationspartner.....</b>	<b>2</b>
<b>Kernaussagen .....</b>	<b>5</b>
<b>Ergebnisse der Studie .....</b>	<b>8</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>10</b>
<b>2 Methodisches Vorgehen .....</b>	<b>12</b>
<b>3 Die grundlegende Bedeutung der Versicherungswirtschaft.....</b>	<b>16</b>
<b>4 Die Versicherungswirtschaft in Österreich und der Steiermark.....</b>	<b>38</b>
<b>5 Die Steiermark – eine volkswirtschaftliche Betrachtung.....</b>	<b>51</b>
<b>6 Potentiale durch demographische Entwicklung .....</b>	<b>55</b>
<b>7 Die steirische Versicherungswirtschaft als Arbeitgeber .....</b>	<b>63</b>
<b>8 Gesamtwirtschaftliche Impulse durch die Versicherungswirtschaft in der Steiermark .....</b>	<b>74</b>
<b>9 Die Versicherungswirtschaft als wichtiger Impulsgeber für andere Branchen und Unternehmen.....</b>	<b>117</b>
<b>10 Resümee.....</b>	<b>121</b>
<b>Literatur .....</b>	<b>124</b>
<b>Impressum .....</b>	<b>130</b>

Sämtliche geschlechtsspezifischen Formen beinhalten aus Gründen der Einfachheit und Textökonomie auch die weiblichen Formen.

# Vorwort

Der Wirtschaftsstandort Steiermark wird überwiegend mit Branchen wie dem Maschinen- und Anlagenbau sowie der Automobilindustrie in Verbindung gebracht. Daneben leisten indes auch zahlreiche andere Branchen einen substantiellen Beitrag zu Wertschöpfung und Wohlstand im bevölkerungsmäßig viertgrößten Bundesland Österreichs.

Eine dieser weniger im Tagesfokus agierenden Branchen ist die Versicherungswirtschaft. In der vorliegenden Untersuchung werden daher die ökonomische und sozialwirtschaftliche Bedeutung der steirischen Versicherungswirtschaft analysiert und die vielfältigen Wirkungsketten und Verflechtungen aufgezeigt, durch die der steirische Wirtschaftsstandort regional von der Versicherungswirtschaft profitiert. Die dabei erzielten Ergebnisse machen deutlich, dass der Versicherungswirtschaft eine Schlüsselstellung in der Sicherung und weiteren Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Steiermark zukommt.

Die Versicherungsunternehmen in der Steiermark leisten nicht nur einen hohen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung, sondern sichern darüber hinaus eine hohe Zahl an Arbeitsplätzen und generieren durch notwendige Vorleistungen wiederum Nachfrage in anderen Sektoren. Die Versicherungswirtschaft erweist sich so als wichtige Beitragszahlerin für den regionalen Haushalt und leistet einen erheblichen Beitrag zu den Gesamtabgaben auf regionaler Ebene bzw. Bundesebene. Als Impulskraft der heimischen Volkswirtschaft ist die steirische Versicherungswirtschaft daher von grundlegender Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung.

Somit trägt die Versicherungswirtschaft in der Steiermark direkt und indirekt zur Beschäftigung, zum Bruttoregionalprodukt und zum regionalen bzw. überregionalen Haushaltsaufkommen bei.

# ***Kooperationspartner***

**Steirische Gesellschaft für Versicherungsfachwissen**

## FH CAMPUS 02

Als Fachhochschule der Wirtschaft hat sich die FH CAMPUS 02 in Graz deutliche Schwerpunkte gesetzt: Die akademische Qualifizierung für berufliche Aufgaben in Kernfeldern des unternehmerischen Erfolgs, den stetigen Wissenstransfer zwischen Wirtschaft und Fachhochschule sowie die Förderung der Entwicklung persönlicher Sozial-, Führungs- und Wirtschaftskompetenzen. Die enge Vernetzung mit der Wirtschaft sichert den unmittelbaren Praxisbezug durch aktuelle Projekte mit konkreten Aufgabenstellungen aus den Unternehmen.

### Rechnungswesen & Controlling

Die Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling bildet die Schnittstelle zwischen topaktuellem Know-how und dem Bedarf der Wirtschaft. Zu folgenden drei Themenfeldern werden wissenschaftliche Studien, praxisnahe Analysen sowie eine anwendungsorientierte Forschung betrieben:

- **Controlling & Finance in der KMU-Praxis**
- **Treuhandwesen & Corporate Riskmanagement**
- **Nachhaltige Unternehmensführung & gesellschaftliche Verantwortung**

Der Forschungsansatz orientiert sich an den Bedürfnissen und Besonderheiten der Wirtschaft unter ständiger Weiterentwicklung, Flexibilität und Professionalität unserer Forschungsaktivitäten.

Der Know-how-Transfer findet in direkter Form im Auftragsforschungsbereich statt, in welchem das bestehende Know-how das zentrale Kapital ist, das an interessierte Unternehmen und Non-Profit-Organisationen vermittelt wird. In Forschungsprojekten und Abschlussarbeiten, unter Einbindung von Studierenden, entsteht ein zweifacher Transfererfolg. Einerseits entsteht ein direkter Know-how-Transfer in die Lehre und andererseits kommt es auch zu einem Transfer über die großteils berufsbegleitend Studierenden indirekt in die Unternehmen. Bei methodischen Ergebnissen mit Praxisbezug wird durch entsprechende Maßnahmen der Transfer in die Wirtschaft sichergestellt.

## **Karl-Franzens-Universität Graz**

Die 1585 gegründete Karl-Franzens-Universität Graz ist Österreichs zweitälteste Universität und eine der größten des Landes. Studierende (aktuell: 32.000) können in sechs Fakultäten aus insgesamt 120 Studien wählen, pro Studienjahr schließen rund 3.500 Studierende ihr Studium erfolgreich ab. Als eine internationale Bildungs- und Forschungseinrichtung mit Auftrag zur gesellschaftsrelevanten und -fördernden Forschung und Lehre werden Grundlagenforschung und angewandte Forschung, basierend auf den Grundsätzen wissenschaftlicher und ethischer Integrität, auf Spitzenniveau betrieben. Die forschungsgeleitete Lehre berücksichtigt die Bedürfnisse der Studierenden und die Anforderungen von Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft; Möglichkeiten zu Kooperationen mit anderen Hochschulen und Unternehmen werden umfangreich genutzt und tragen zur Entwicklung des Standortes bei.

### **Institut für Banken und Finanzierung**

Das Institut für Banken und Finanzierung ist Teil der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz. Die Mitglieder des Instituts sind in entsprechenden Bachelor-, Master- und Doktoratsstudien als Lehrende zu den Themenbereichen Banking, Corporate Finance, Asset Management, Risk Management und Financial Markets tätig. Die Schwerpunkte der in nationalen und internationalen Fachzeitschriften sichtbaren Forschungsleistungen, die zumeist in Zusammenarbeit mit internationalen Forschungspartnern entstehen, liegen in den Bereichen Empirical and Experimental Finance, Market Design, Market Microstructure, Asset Pricing sowie Risk Management. Neben Projekten aus der Forschungsförderung (zB OeNB, FFG) werden am Institut auch regelmäßig Auftragsforschungsprojekte der Finanzwirtschaft bearbeitet und so der Wissenstransfer zwischen Theorie und Empirie aktiv unterstützt. Auch in diversen Ausbildungsprogrammen der facheinschlägigen Wirtschaft ist das Institut in strategischer und operativer Weise involviert.

Das Institut für Banken und Finanzierung zeichnet in den vorliegenden Ausführungen für die Abschnitte 3 und 4 verantwortlich.

# ***Kernaussagen***

## **und wesentliche Erkenntnisse aus der Analyse der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Versicherungswirtschaft in der Steiermark.**

- Die Versicherungswirtschaft übernimmt für Einzelwirtschaften finanzielle Risiken, dient als Kapitalsammel- und -veranlagungsstelle und erbringt risikospezifische Beratungsleistungen.
- Auf gesamtwirtschaftlicher Ebene führt die Versicherungswirtschaft zu einer Verstetigung der wirtschaftlichen Kreisläufe, entlastet die öffentliche Hand von Leistungen aus Steuergeldern, ermöglicht adäquate Risikobewertungen im Sinne des Social Risk Management und dient als stabiler und langfristiger Investor.
- Die Steiermark verfügt neben Wien über die umfangreichsten Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für die Versicherungswirtschaft in Österreich.
- Mittelfristig ist aufgrund der demographischen Entwicklung in der Steiermark mit einem positiven Impact auf die regionale Versicherungswirtschaft zu rechnen.
- Die steirische Versicherungswirtschaft zeichnet sich auch in wirtschaftlich turbulenten Zeiten als zuverlässiger und sicherer Arbeitgeber aus und hat in den letzten Jahren zu einer steigenden Beschäftigungssituation in der Branche beigetragen.
- Die steirische Versicherungswirtschaft konnte sich dem österreichweiten Trend rückläufiger Beschäftigtenzahlen in den letzten Jahren entziehen. Die Zahl der unmittelbar in Versicherungsunternehmen beschäftigten Personen stieg von 2009 bis 2013 um 5,7 %. Die Anzahl der Versicherungsagenten um 3,4 % und jene der Versicherungsmakler und Berater in Versicherungsangelegenheiten um 6,1 % von 2010 bis 2014.
- Als wissensintensiver Wirtschaftssektor schafft und erhält die Versicherungswirtschaft in der Steiermark eine Vielzahl an hochwertigen Arbeitsplätzen.

- Insgesamt sind die Versicherungsunternehmen in der Steiermark als ein überaus attraktiver Arbeitgeber zu bezeichnen, da sich dies auch in der überdurchschnittlich hohen Entgeltzahlung (Brutto-Jahresgehalt) im Branchenvergleich zeigt.
- Die steirische Versicherungswirtschaft erwirtschaftet im Bundesländervergleich Jahr für Jahr überdurchschnittlich hohe Prämieinnahmen.
- Die steirische Versicherungswirtschaft leistet aufgrund ihrer Zahlungen im Schadens- oder Krankheitsfall einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung einer kontinuierlichen Planung für Personen und Unternehmen.
- Das Prämienaufkommen der steirischen Versicherer fließt im Durchschnitt mit rund 80 %, in Form von Leistungen, wieder an die Versicherungsnehmer (privat bzw. gewerblich) zurück.
- Die hohe Leistungsquote (an die Versicherungsnehmer) der steirischen Versicherungswirtschaft trägt zu einer positiven Entwicklung in der Steiermark bei.
- Der steirische Versicherungsmarkt ist in den letzten Jahren durchschnittlich um ca. 0,81 % pro Jahr gewachsen und zeigt auch zukünftig ein Steigerungspotenzial bzgl. des Prämienvolumens auf.
- Die steirische Versicherungswirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der steirischen Wirtschaftslandschaft. Ihr direkter Beitrag im Jahr 2013 zur Wertschöpfung liegt bei ca. 372 Mio. Euro.
- Mit einer generierten Bruttowertschöpfung von mehr als 159.000 Euro je Beschäftigten erzielt das originäre Versicherungskerngewerbe in der Steiermark einen auch im überregionalen Vergleich überdurchschnittlich hohen Wertschöpfungswert.
- Die Leistungskraft der steirischen Versicherungswirtschaft zeigt sich eindrucksvoll in ihrem sehr hohen Wertschöpfungsmultiplikator (2013) von 2,24. Dies bedeutet, dass auf einen Euro direkt ausgelöste Wertschöpfung ca. 1,24 weitere Euro an zusätzlicher Wertschöpfung ausgelöst werden.
- Die steirische Versicherungswirtschaft leistet einen wesentlichen Beitrag bzgl. der Gesamtabgabenleistung. So betragen die Gesamtabgaben der



Versicherungswirtschaft mehr als 12 % des Haushaltsbudgets 2013, des Landes Steiermark.

- Die direkten, indirekten und induzierten Steuereffekte im Jahr 2013 belaufen sich auf ca. 680 Mio. Euro, was mehr als dem doppelten Gesamtbudget für Verkehr- und Wasserbau des Budgetvoranschlag 2013/2014 in der Steiermark entspricht.
- Die Relevanz der steirischen Versicherungswirtschaft für das gesamtwirtschaftliche Wachstum in der Steiermark ist weitaus stärker als die Bedeutung zahlreicher anderer Branchen.
- Die steirische Versicherungslandschaft ist durch einen sehr hohen Beschäftigungsmultiplikator charakterisiert. Dies im nationalen als auch im internationalen Branchenvergleich und zusätzlich auch im Benchmark Vergleich mit anderen Branchen.
- Der Grund für den großen gesamtwirtschaftlichen Multiplikatoreffekt liegt in der hohen funktionalen Bedeutung für andere Branchen, Unternehmen und Privatkunden.
- Die steirische Versicherungswirtschaft weist eine hohe Wertschöpfungseffizienz aus. So generieren € 5,85 je € 1,00 an Bruttowertschöpfung.
- Die regionalwirtschaftlichen Beschäftigungseffekte führen dazu, dass insgesamt von der steirischen Versicherungswirtschaft mehr als 7.200 Arbeitsplätze (2013) gesichert bzw. geschaffen werden.
- Ausgehend von den Leistungen der steirischen Versicherungswirtschaft und deren direkten Effekten – Fokus auf Prämienvolumen, Beschäftigungszahlen und Bruttowertschöpfung – kann aufgezeigt werden, dass die steirische Versicherungswirtschaft mit ihren Leistungen als relevanter Marktteilnehmer bezeichnet werden kann.
- Die steirische Versicherungswirtschaft generiert ebenso viel Umsätze wie 25 % aller steirischen KMU (ÖNACE C) und würde somit für ca. ¼ der KMU-Beschäftigten (11.756) verantwortlich sein.
- Die Vielfalt der hier aufgezeigten Effekte und positiven Beiträge unterstreichen die zentrale Rolle der Versicherungswirtschaft als Schlüsselindustrie für die Steiermark.

# *Ergebnisse der Studie*

Von der FH CAMPUS 02, Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling und dem Institut für Banken und Finanzierung der Karl-Franzens-Universität Graz wurde in Zusammenarbeit mit dem Verein Steirische Gesellschaft für Versicherungsfachwissen von Oktober 2014 bis Oktober 2015 die vorliegende Praxisstudie durchgeführt.

In dieser Studie wird erstmals der Beitrag der steirischen Versicherungswirtschaft (Fokus auf die Branche K 65 – Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen) zum regionalwirtschaftlichen Leistungsspektrum analysiert und deren volkswirtschaftliche Bedeutung transparent gemacht.

Das Studienprojekt soll die folgenden Fragestellungen beantworten:

- Wie lässt sich die grundlegende Bedeutung der Versicherungswirtschaft und in weiterer Folge deren Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Steiermark transparent darstellen?
- Durch welche Umfeldfaktoren werden zukünftige Potenziale der Versicherungswirtschaft beeinflusst?
- Welchen Beitrag leistet die steirische Versicherungswirtschaft zur Beschäftigung in der Steiermark?
- Welchen Einfluss hat die steirische Versicherungswirtschaft auf die Ausbildungslandschaft in der Steiermark?
- Welche Potenziale – Wertschöpfung, Vorleistungen, Beschäftigungseffekte – werden von der Versicherungswirtschaft ausgelöst?
- Welchen Beitrag leistet die steirische Versicherungswirtschaft auf fiskalpolitischer Ebene und welche Gesamtabgabeneffekte werden durch diese sowohl regional als auch auf Bundesebene ausgelöst?
- Wie positioniert sich die steirische Versicherungswirtschaft im Bundesländervergleich, im österreichweiten Gesamtdurchschnitt und im internationalen Benchmarkvergleich bzgl. ausgewählter Kennzahlen der Versicherungswirtschaft?

- Welche Impulse gehen von der steirischen Versicherungswirtschaft aus und beeinflussen somit andere Branchen und Unternehmen?

Die besondere Rolle der Versicherungswirtschaft lässt sich mithilfe einer ökonomischen Rechensystematik sichtbar machen. Auf diese Weise konnte erstmals der Beitrag der Versicherungswirtschaft zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum in der Steiermark quantifiziert werden.

# 1 Einleitung

Die steirische Versicherungswirtschaft ist mit ihren Leistungen ein konstanter und nachhaltiger Motor für die regionale Gesamtentwicklung. Sie schafft in erheblichem Ausmaß die Grundlagen für eine erfolgreiche Wirtschaft, entsprechendes Wachstum auch in fordernden Zeiten<sup>1</sup>, sowie breiten Wohlstand und soziale Absicherung.

Somit geht von der Versicherungswirtschaft ein umfassender und vielfältiger Einfluss auf die ökonomische Entwicklung einer Volkswirtschaft aus, sowohl regional als auch überregional. Die Leistungen und der Beitrag der Versicherungswirtschaft gehen weit über die direkte Beschäftigung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, ihre direkten Wertschöpfungseffekte, der primären Versicherungsleistungszahlungen oder Steuer- bzw. Abgabenleistungen hinaus. Sie agiert als Risikoträgerin für die Versicherten (Privatkunden und Unternehmen) und übernimmt Kosten für etwaige Schadensfälle. Durch diese Übernahme einer Schutzfunktion sichert die Versicherungswirtschaft somit unternehmerisches und privates Risiko ab und wirkt zugleich als Werttreiber in der regionalen Wirtschaft.

Mit der vorliegenden Analyse soll die ökonomische und volkswirtschaftliche Bedeutung der Versicherungswirtschaft für die Steiermark erhoben werden. Ausgewählte Ergebnissen sollen im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen gegenübergestellt werden, um deren Wertigkeit noch deutlicher zu veranschaulichen. In **Abschnitt 2** wird zunächst das methodische Vorgehen bei der Erstellung der Erhebung dargelegt. **Abschnitt 3** geht danach auf die grundlegende Bedeutung der Versicherungswirtschaft für Einzel- und Gesamtwirtschaften ein und beinhaltet internationale und nationale Versicherungskennzahlen. Diesbezüglich spezifische Auswertungen für Österreich und die Steiermark stehen im Mittelpunkt von **Abschnitt 4**. In **Abschnitt 5** erfolgt eine kompakte volkswirtschaftliche Betrachtung des Bundeslandes Steiermark, an die sich eine Darstellung der demographischen Entwicklung und die sich daraus ergebenden Potentiale für die Versicherungswirtschaft in **Abschnitt 6** anschließt. **Abschnitt 7** beleuchtet danach die

---

<sup>1</sup> Siehe dazu unter anderem MARTINEK (2015), S. 151-155, THEUERMANN (2015), S.1-9 und ACCENTURE; Universität St. Gallen (2015), [http://www.iww.unisg.ch/Projekte/~media/Internet/Content/Dateien/InstituteUndCenters/IVW/Studien/Assekuranz\\_2015\\_Studie\\_de.ashx](http://www.iww.unisg.ch/Projekte/~media/Internet/Content/Dateien/InstituteUndCenters/IVW/Studien/Assekuranz_2015_Studie_de.ashx). [Stand: 22.10.2015].

Rolle der Versicherungswirtschaft als Arbeitgeberin in der Steiermark im Detail, ehe in **Abschnitt 8** die gesamtwirtschaftlichen Impulse, die in Form von direkten, indirekten und induzierten Effekten von der Versicherungswirtschaft in der Steiermark ausgehen, ausführlich dargelegt werden. **Abschnitt 9** beinhaltet schließlich anhand verschiedener Kennzahlen eine vergleichende Analyse der steirischen Versicherungswirtschaft mit jener im übrigen Österreich. **Abschnitt 10** zeigt in kompakter und überblickartiger Form die Bedeutung der steirischen Versicherungswirtschaft für andere Branchen und Unternehmen auf, ehe **Abschnitt 11** die gesamte Arbeit resümiert.

## 2 Methodisches Vorgehen

Die vorliegende Studie untersucht erstmalig die Leistungen der Versicherungswirtschaft für die Steiermark in einer umfassenden und differenzierten Analyse. Die im Rahmen dieser Darstellung genutzten zentralen Informationsquellen und das zugrundeliegende methodische Vorgehen werden im Folgenden dargestellt.

### 2.1 Zentrale Informationsquellen und Abgrenzungen

Im ersten Analyseschritt erfolgte ein intensiver Desk-Research und eine inhaltliche Sekundärdatenanalyse, wobei insbesondere Statistiken und Daten der Statistik Austria, der Wirtschaftskammer Österreich (WKO), der Österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA), der Österreichischen Nationalbank (OeNB), des Versicherungsverbands Österreich (VVO) und andere relevante Quellen (siehe dazu Abschnitt – Literatur) der amtlichen Statistik analysiert und ausgewertet wurden. Ergänzt wurden diese Befunde durch relevante Ergebnisse und Erkenntnisse aus der aktuellen fachwissenschaftlichen Literatur.

Die Ergebnisse aus den quantitativen Erhebungen wurden in weiterer Folge in diversen vertiefenden fachspezifischen Analysen und Gesprächen, insbesondere mit den Mitgliedern des Vorstandes der Steirischen Gesellschaft für Versicherungswissenschaften, verifiziert und überprüft.

In der **regionalen Abgrenzung** dieser Studie hat eine Analyse der direkten, indirekten und induzierten volkswirtschaftlichen Potenzialwirkungen für die Versicherungswirtschaft in der Steiermark stattgefunden.

Die **zeitliche Abgrenzung** fokussiert sich vordergründig auf den Zeitraum von 2011 bis 2013.

Ökonomische Effekte (**kurzfristige und langfristige Effekte**) sind im Rahmen dieser Studie lediglich berücksichtigt worden, sofern ihre Auswirkungen dem zeitlichen Rahmen zugeordnet werden können. Nicht berücksichtigt ist der längerfristige wirtschaftliche Folgenutzen, wie bspw. das verbesserte Image durch

die getätigten Investitionen bzw. die erbrachten Versicherungsleistungen, sowie diverse soziale Auswirkungen.

Die Aussagekraft der Ergebnisse basiert auf Analysen und Hochrechnungen und entspricht daher approximativen Werten. Im Bericht werden die Werte in jener Weise gezeigt, wie sie sich aus den durchgeführten Berechnungen ergeben haben. Durch etwaige Rundungen können sich die im Bericht ausgewiesenen Zahlen geringfügig von jenen, welche amtlichen Statistiken und Quellen entnommen werden können unterscheiden bzw. von diesen abweichen. Zu den eigenen Erhebungen kam Datenmaterial aus den angeführten Informationsquellen (laut Literatur- und Quellenverzeichnis) hinzu.

Im Folgenden handelt es sich um eine faktengestützte rechnerische Abschätzung der möglichen volkswirtschaftlichen Effekte, basierend auf der aktuellen und zugänglichen Datenlage, laut Betrachtungszeitraum. Dazu wurden öffentlich verfügbare Daten und Informationen für die Betrachtungsweisen verwendet. Bei den ausgewiesenen wirtschaftlichen Effekten handelt es sich primär um Potenziale.

## **2.2 Methodische Vorgehensweise zur Erhebung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der steirischen Versicherungswirtschaft**

Wesentliche Inhalte der volkswirtschaftlichen Analyse sind entsprechend erhobene Wertschöpfungs-, Arbeitsplatz- sowie Einkommenseffekte, welche aktuell von der Versicherungswirtschaft in der Steiermark ausgelöst werden.

Dabei wurden zunächst die direkten Effekte der Versicherungswirtschaft (Beschäftigung, Einkommen, Wertschöpfung) und die Ausgabenstruktur (Vorleistungen) im Detail untersucht. Ausgehend von diesen Werten erfolgte eine rechnerische Ermittlung der sogenannten indirekten und induzierten volkswirtschaftlichen Effekte. Dies sind positive Impulse für die regionale Wirtschaft, die durch die Konsumausgaben der Beschäftigten und den Vorleistungsbezug in den zuliefernden Branchen ausgelöst werden.

Zur Bestimmung der wirtschaftlichen Bedeutung der Versicherungswirtschaft stehen die Untersuchung und die Analyse der in der Steiermark ausgelösten Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte, sowie die ausgelösten Abgabenleistungen im Vordergrund. Unter Berücksichtigung eines regionalwirtschaftlichen ökonomischen Wirkungsmodells<sup>2</sup> sind valide und belastbare Aussagen über die Ausstrahlungseffekte der Versicherungswirtschaft in der Steiermark ermittelbar. Mithilfe dieser Vorgehensweise ist es möglich, nicht nur Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte in den Zuliefersektoren bzw. Vorleistungsbranchen der Versicherungswirtschaft zu berechnen und abzuschätzen, sondern auch die Vorstufen zu betrachten und somit das Ausmaß der regionalen Gebundenheit der primären Wertschöpfungskette zu erfassen. Im Vordergrund der Überlegung steht die Ermittlung einer gesamtwirtschaftlichen Betrachtung der durch die steirische Versicherungswirtschaft generierten volkswirtschaftlichen Potenziale.

Die Untersuchung der wirtschaftlichen Bedeutung der steirischen Versicherungswirtschaft folgt dabei anschließender Systematik bzw. Vorgehensweise:

- Aufbau des versicherungsspezifischen Wirkungsmodells für die steirische Versicherungswirtschaft
- Entwicklung der regionalfokussierten Rechensystematik
- Ermittlung der direkten Effekte, die sich aus der steirischen Versicherungswirtschaft ableiten lassen
- Ermittlung indirekter und induzierter ökonomischer Effekte, ausgehend von der steirischen Versicherungswirtschaft

Diese Vorgehensweise und Systematik ermöglicht die ganzheitliche Analyse und Berücksichtigung der Verflechtung der steirischen Versicherungswirtschaft mit anderen Wirtschaftsbereichen und macht diese quantifizierbar.

Demzufolge können wie in Abbildung 1 dargestellt, unter Berücksichtigung der methodischen Input-Output-Analyse<sup>3</sup> bzw. mit Hilfe der Input-Output-

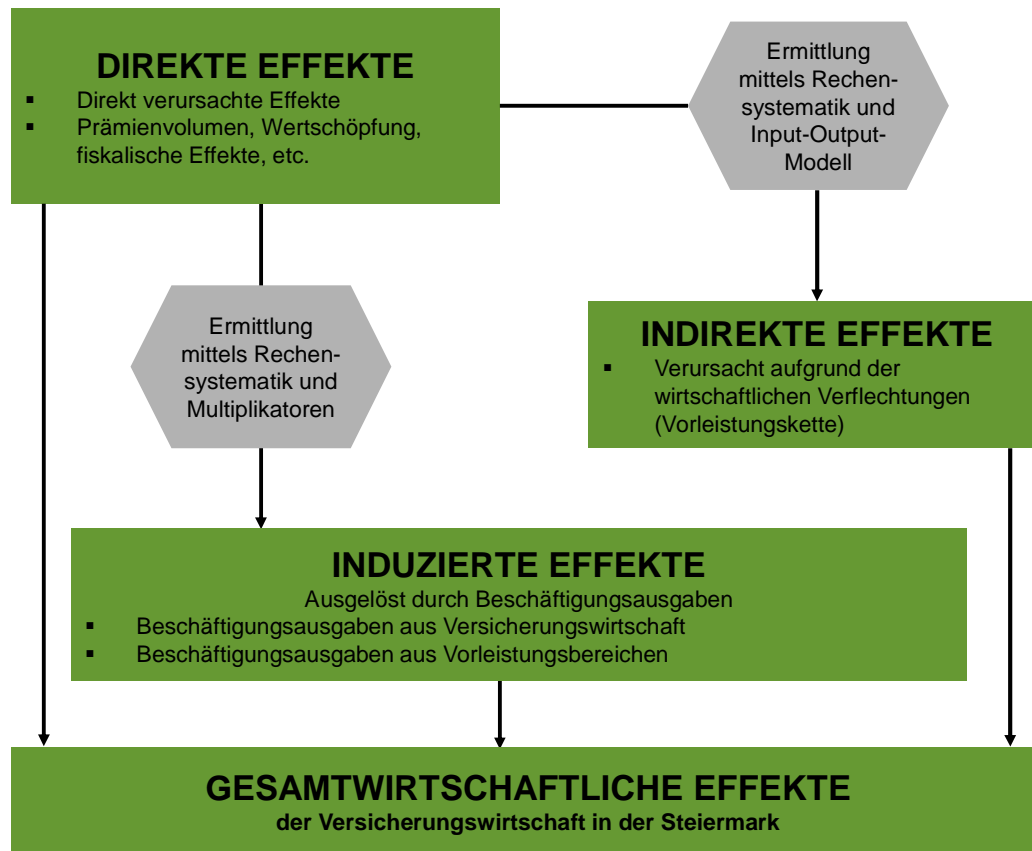
---

<sup>2</sup> Dies berücksichtigt die in Abbildung 1, Abbildung 34 und Abbildung 36 aufgezeigte Systematik und Wechselwirkungen.

<sup>3</sup> Die Input-Output-Analyse ist eine Methode der empirischen Wirtschaftsforschung, welche für volkswirtschaftliche Analysen eingesetzt wird. Die Grundlage der Input-Output-Analyse sind die Input-Output-Tabellen. Wichtigstes Ziel der Input-Output-Rechnung ist es, die Verflechtungen innerhalb einer Volkswirtschaft detailliert darzustellen. Die Input-Output-Rechnung ist ein integraler Bestandteil der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Vgl. dazu KUHN (2010), S. 5ff.



Multiplikatoren<sup>4</sup>, nicht nur direkte Effekte, sondern auch indirekte sowie induzierte Effekte berücksichtigt werden.



**Abbildung 1: Systematik der gesamtwirtschaftlichen Effekte der steirischen Versicherungswirtschaft,**  
Quelle: Eigene Darstellung

Auf Basis dieser dargestellten Systematik<sup>5</sup> können erstmalig die Leistungen der steirischen Versicherungswirtschaft für den Wirtschaftsstandort Steiermark umfassend aufgezeigt sowie aggregiert betrachtet und dargestellt werden.

<sup>4</sup> Input-Output-Multiplikatoren sind Kennzahlen der Intensität von Verflechtungen in einer Volkswirtschaft aufgrund der arbeitsteiligen Wirtschaftsstruktur. Mit Hilfe der Standardmethoden der Input-Output-Analyse lässt sich eine Reihe von Multiplikatoren ableiten, die je nach ihrer Art die verschiedenen Aspekte dieser Verflechtungen zum Ausdruck bringen. Vgl. dazu KOLLERITSCH (o.J.), [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche\\_gesamtrechnungen/input-output-statistik/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/input-output-statistik/index.html), [Stand: 22.10.2015]

<sup>5</sup> In diesem Zusammenhang wird darauf verwiesen, dass die in weiterer Folge errechneten Werte in erster Linie Potenziale darstellen und aufgrund der verwendeten und zur Verfügung gestellten Daten, Multiplikatoren, statistischen Auswertungen und Datenquellen, Umrechnungsfaktoren und getroffenen Annahmen in die Berechnungen eingeflossen sind.

### ***3 Die grundlegende Bedeutung der Versicherungswirtschaft***

Der Versicherungswirtschaft kommt im modernen Wirtschaftskreislauf essenzielle Bedeutung zu. Die Möglichkeit der umfangreichen finanziellen Absicherung von Risiken unterschiedlichster Art durch Versicherungsunternehmen ist für die Entwicklung einer Volkswirtschaft und den Wohlstand der Menschen in ihr ebenso unabdingbar wie etwa ein funktionierendes Geld- und Kreditwesen. Es ist daher nachvollziehbar, dass in zahlreichen Studien ein positiver Zusammenhang zwischen Qualität und Quantität des Angebots an Versicherungsschutz in einer Gesellschaft einerseits und deren wirtschaftlicher Entwicklung über die Zeit andererseits ausgewiesen wird.<sup>6</sup> Gleichzeitig ist in der Literatur ein ebenfalls deutlich positiver Zusammenhang zwischen dem Wohlstand eines Landes und der Nachfrage nach Versicherungsschutz durch die Bevölkerung dokumentiert.<sup>7</sup> In Deutschland wie auch in Österreich wird das Versicherungswesen aus diesem Grund zu den kritischen Infrastrukturen gezählt, worunter Institutionen und Einrichtungen mit wichtiger Bedeutung verstanden werden, bei deren Ausfall oder Beeinträchtigung massive und nachhaltig negative Folgen für das staatliche Gemeinwesen zu erwarten sind.<sup>8</sup>

---

<sup>6</sup> Vgl. ARENA (2008), S. 921ff.

<sup>7</sup> Vgl. OUTREVILLE (2013), S. 71ff.

<sup>8</sup> Vgl. BUNDESMINISTERIUM DES INNERN (2015), [https://www.bmi.bund.de/SharDocs/Downloads/DE/Themen/Sicherheit/BevoelkerungKrisen/Sektoreneinteilung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bmi.bund.de/SharDocs/Downloads/DE/Themen/Sicherheit/BevoelkerungKrisen/Sektoreneinteilung.pdf?__blob=publicationFile) [Stand: 22.10.2015] sowie KIRAS SICHERHEITSFORSCHUNG (2015), [http://www.kiras.at/fileadmin/downloads/allgem15/150518\\_PD\\_KIRAS\\_final\\_bmf\\_clean.pdf](http://www.kiras.at/fileadmin/downloads/allgem15/150518_PD_KIRAS_final_bmf_clean.pdf), [Stand: 30.11.2015]

### 3.1 Die allgemeine Bedeutung der Versicherungswirtschaft für die Einzel- und Gesamtwirtschaften

Die ausgeführten zentralen Aufgaben und unverzichtbaren Funktionen der Versicherungswirtschaft für Wirtschaft und Gesellschaft können sowohl auf einzel-, als auch auf gesamtwirtschaftlicher Ebene analysiert werden.

#### Einzelwirtschaftliche Funktionen der Versicherungswirtschaft

Der Grund für die angeführten wohlfördernden Effekte der Versicherungswirtschaft liegt in der von dieser angebotenen Dienstleistung des Versicherungsschutzes, der in der Übernahme und Bewältigung von finanziellen Einzelrisiken von Privaten und Unternehmen durch ein Kollektiv sowie in der Bereitstellung finanzieller Garantien besteht (= Risikogeschäft). Im Zuge dieses Prozesses trägt die Assekuranz zur effizienten Allokation von Risiken bei. Dies deshalb, weil die Prämien für den gewährten Versicherungsschutz jeweils risikogerecht kalkuliert werden. So entsteht gemäß dem Verursachungsprinzip für Private wie Unternehmen ein Anreiz, die jeweiligen Risiken so weit wie möglich zu reduzieren. Insofern üben Versicherer (ähnlich wie etwa die Kreditwirtschaft) durch die Bepreisung von Risiken eine gewisse Kontrollfunktion aus, durch die die verfügbaren Ressourcen einer Volkswirtschaft ihrer produktivsten Verwendung zugeführt werden.<sup>9</sup> Für private Haushalte wie auch für Unternehmen stellt dieser entgeltliche Risikotransfer, durch den die Gefahr einer Beeinträchtigung bestehender Einkommensquellen oder Vermögenspositionen an den Versicherer übertragen wird, eine wesentliche Komponente der Daseinsvorsorge dar und erhöht so die wirtschaftliche Existenzsicherheit. Damit verbunden sind weitere positive Effekte, wie etwa der Entfall der Notwendigkeit, unmittelbar hohe finanzielle Mittel zu Reservezwecken zu halten, oder die Erhöhung der Kreditwürdigkeit. Unternehmen ermöglicht der erworbene Versicherungsschutz überdies unternehmerische Freiräume, wodurch Innovation, Wachstum und Beschäftigung gefördert werden.

Für das Versicherungsunternehmen, welches das Versprechen des Versicherungsschutzes gegen Erhalt eines einmaligen oder laufenden Entgeltes (= Prämie) abgibt, ist dabei die Schadenverteilung eines einzelnen Versicherungsnehmers nur

---

<sup>9</sup> Vgl. ZWEIFEL/EISEN (2003), S. 19.

im Zusammenhang mit der Schadenverteilung des Gesamtversicherungsbestandes von Relevanz; das Risiko des Versicherers fällt durch diesen Ausgleich im Kollektiv typischerweise geringer aus als für den einzelnen Versicherungsnehmer. Auch über die Zeit vermag das Versicherungsunternehmen die Einzelrisiken auszugleichen, da einzelne Schadenfälle typischerweise nicht alle zeitgleich anfallen.

Neben dieser zentralen Funktion der Risikobewertung, der Risikoabsicherung und des Risikoausgleichs dienen einzelne Versicherungsprodukte aber auch der privaten Kapitalbildung. Versicherungen fungieren in diesem Fall – ähnlich den Kreditinstituten – als Finanzintermediäre und Vermögensverwalter und verpflichten sich, die von den Versicherungsnehmern in Form einmaliger oder laufender Prämienzahlungen erhaltenen Sparbeträge ertragreich zu veranlagen und diese zusammen mit dem erzielten Veranlagungserfolg am Ende der Versicherungslaufzeit bzw. zu bestimmten oder genau definierten künftigen Zeitpunkten auszubezahlen. Auf diese Weise ermöglichen Versicherungsunternehmen ihren Kunden den intertemporalen Tausch von Kaufkraft.

Ergänzend zum Risikogeschäft sowie der Erfüllung der Funktion einer Kapitalsammel- und -veranlagungsstelle erfüllen Versicherungen für die Einzelwirtschaften noch weitere Dienstleistungen, zu denen Farny (2011)<sup>10</sup> alle Beratungsleistungen im Zusammenhang mit verschiedenen Versicherungsprodukten zählt sowie die bei Vertragsabschluss, Vertragsbeendigung oder beim Eintritt eines Schadenfalles anfallenden Abwicklungsleistungen.

**Die Versicherungswirtschaft übernimmt für Einzelwirtschaften finanzielle Risiken, dient als Kapitalsammel- und -veranlagungsstelle und erbringt risikospezifische Beratungsleistungen.**

Insgesamt ermöglicht somit die Versicherungswirtschaft den einzelnen Wirtschaftsakteuren über ihr Geschäftsmodell der Risiko- und Kapitalallokation und über die erbrachten Beratungs- und Abwicklungsleistungen ein hohes Maß an Planungs- und damit Existenzsicherheit.

---

<sup>10</sup> Vgl. FARNY (2011), S. 55ff.

## Gesamtwirtschaftliche Funktionen der Versicherungswirtschaft

Neben der hohen Bedeutung der Versicherungswirtschaft für Einzelwirtschaften kommt dieser auch eine besonders hohe gesamtwirtschaftliche Relevanz zu, die als unmittelbare Konsequenz des angebotenen Versicherungsschutzes an die einzelnen Mitglieder in einer Gesellschaft zu verstehen ist. Durch die Vermeidung ruinöser Folgen von Schadenereignissen wirkt die Versicherungswirtschaft auch in makroökonomischer Hinsicht stabilisierend, weil der Versicherungsschutz zu einer Verstetigung der gesamtwirtschaftlichen Kreislaufprozesse der Wirtschaftseinheiten führt (Konsum-, Spar- und Investitionsverhalten). Indem der Versicherungsnehmer die finanziellen Risiken, welche durch den Eintritt eines Schadenereignisses schlagend werden können, durch den Abschluss einer Versicherung auf den Versicherer überträgt, bleiben die Konsequenzen des Schadens in der Regel auf den Bereich des Versicherungsnehmers beschränkt und greifen nicht auf andere Wirtschaftseinheiten über. Beispielsweise werden infolge einer schadenbedingten Betriebsunterbrechung in einem Industrieunternehmen die Folgewirkungen auf Lieferanten und Kunden, aber auch die Beschäftigten sowie Kapitalgeber des Unternehmens bei entsprechendem Versicherungsschutz abgedeckt bzw. gänzlich vermieden, wodurch es zu keiner Unterbrechung von Wirtschaftsprozessen kommt.

Eine weitere Funktion der Versicherungswirtschaft besteht in der Entlastung der öffentlichen Hand von Leistungen aus Steuergeldern. Gerade bei Großschadensereignissen, wie etwa Naturkatastrophen, stellen die Leistungen privater Versicherungen eine wichtige Ergänzung zu jenen des Staates dar, weil bei Fehlen eines entsprechenden privaten Versicherungsschutzes die Schäden, welche einzelne Mitglieder der Gesellschaft bei derartigen Ereignissen erleiden, von diesen häufig nicht selbst getragen werden können und somit von der Allgemeinheit zu übernehmen sind. Als historisch gewachsene Wissensträgerin im Hinblick auf die Einschätzung von Risiken und die damit verbundene adäquate Risikobewertung übt die Assekuranz in diesem Hinblick auch eine wichtige Funktion im Zusammenhang mit dem Social Risk Management aus. So fließen etwa die Erfahrungen von Versicherungsunternehmen mit Naturkatastrophen (bspw. über Häufigkeit und/oder Schadensausmaß von Hochwassern, Lawinen oder Hagel) umfangreich in die entsprechenden Präventivmaßnahmen ein, die seitens der öffentlichen Hand gesetzt werden, um die finanziellen Konsequenzen künftiger Schadenereignisse zu mindern.

eignisse für die Allgemeinheit möglichst gering zu halten. In diesem Sinne kommt der Versicherungswirtschaft somit eine wichtige gesamtwirtschaftliche Präventionsfunktion zu (vgl. hierzu auch die Ausführungen hinsichtlich der Kontrollfunktion von Versicherungsunternehmen auf einzelwirtschaftlicher Ebene auf Seite 17). Ebenso eine Entlastung der Allgemeinheit ermöglichen Lebensversicherungen, private Krankenversicherungen oder betriebliche Altersvorsorgen.

Als Kapitalsammel- und Kapitalveranlagungsstelle hat die Versicherungswirtschaft des Weiteren eine besonders hohe Bedeutung als institutioneller Investor. Durch das zeitliche Auseinanderklaffen von Prämienzahlungen und Versicherungsleistungen stehen den Versicherungsunternehmen hohe Beträge an zu veranlagenden finanziellen Mitteln zur Verfügung. Besonders ausgeprägt ist dieser Effekt bei der kapitalbildenden Lebensversicherung, bei der das reine Risikogeschäft des Versicherungsunternehmens um das Vorsorgegeschäft ergänzt wird. Aufgrund der Langfristigkeit in den Vertragsbeziehungen zwischen Versicherern und ihren Kunden und der damit verbundenen langfristig orientierten Kapitalanlagestrategie gilt die Versicherungswirtschaft als sehr stabile Branche und damit als verlässlicher Kapitalgeber für die Finanzierung von Immobilien und Unternehmen, von Banken und vor allem auch der öffentlichen Hand. Anders als etwa in der Kreditwirtschaft kommt dem Liquiditätsrisiko in der Versicherungswirtschaft aufgrund der regelmäßigen Prämieinnahmen eine weniger zentrale Rolle zu. Durchgeführte Analysen in Deutschland<sup>11</sup> und der Schweiz<sup>12</sup> belegen demzufolge auch, dass der Beitrag der Assekuranz zur Wertschöpfung in den analysierten Ländern auf hohem Niveau relativ stabil verläuft. Diese wenig schwankende Konjunkturlage der Versicherungswirtschaft macht diese daher auch über die zu erbringenden Steuerleistungen zu einer verlässlichen Finanzierungsquelle für die öffentliche Hand.

Als Dienstleistungsbranche ist die Versicherungswirtschaft ein beschäftigungs- und wissensintensiver Sektor. Hierin begründet sich das mehrheitlich hohe Bildungs- und Ausbildungsniveau der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Versicherungssektor. Die Entgelte der Arbeitnehmer erweisen sich im Branchenvergleich als überdurchschnittlich und durch die angeführte Stabilität in der Konjunk-

---

<sup>11</sup> Vgl. PROGNOSE AG (2013), [http://www.gdv.de/wpcontent/uploads/2013/10/GDV\\_Prognos\\_Studie\\_Bedeutung\\_der\\_Versicherungswirtschaft\\_fuer\\_Deutschland\\_2013.pdf](http://www.gdv.de/wpcontent/uploads/2013/10/GDV_Prognos_Studie_Bedeutung_der_Versicherungswirtschaft_fuer_Deutschland_2013.pdf) [Stand: 22.10.2015].

<sup>12</sup> Vgl. SCHWEIZERISCHER VERSICHERUNGSVERBAND (2010), [http://www.svv.ch/sites/default/files/document/file/Ohne\\_Versicherungen\\_geht\\_nichts.pdf](http://www.svv.ch/sites/default/files/document/file/Ohne_Versicherungen_geht_nichts.pdf) [Stand: 22.10.2015].

turentwicklung sind Arbeitsplätze als tendenziell sicher zu bezeichnen. Eine jüngst von der Universität St. Gallen in Kooperation mit accenture (2015)<sup>13</sup> durchgeführte Studie belegt, dass Beratungsqualität und Kundenvertrauen in einem dynamischen Marktumfeld, in dem der demografische wie sozio-ökonomische Wandel die Kunden preissensibler, selbstständiger und hinsichtlich der Transparenz von Versicherungsprodukten fordernder macht, die erfolgsscheidenden Faktoren des personalen Versicherungsvertriebes und damit des gesamten Versicherungsgeschäftes in der Zukunft sein werden. Es ist demnach davon auszugehen, dass die Versicherungswirtschaft auch in Zukunft in hohem Ausmaß in die Qualifikation ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investieren wird und somit die Weiterentwicklung der Wissensgesellschaft mit vorantreibt. Dabei zeichnet sich die Branche durch vielfältige Ausbildungswege aus, bei denen vor allem die Möglichkeiten der dualen (Aus-)Bildung zunehmend an Bedeutung gewinnen. Gerade jungen Menschen bietet die Versicherungswirtschaft so attraktive Entwicklungsmöglichkeiten.

**Auf gesamtwirtschaftlicher Ebene führt die Versicherungswirtschaft zu einer Verstetigung der wirtschaftlichen Kreisläufe, entlastet die öffentliche Hand von Leistungen aus Steuergeldern, ermöglicht adäquate Risikobewertungen im Sinne des Social Risk Management und dient als stabiler und langfristiger Investor.**

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Versicherungswirtschaft ob ihrer vielfältigen Aufgaben und Funktionen für Einzelwirtschaften sowie die Gesamtwirtschaft eine Schlüsselfunktion im modernen Wirtschaftssystem einnimmt. Indem sie die entsprechenden Instrumente zur finanziellen Absicherung gegenüber Risiken des technologischen, ökonomischen, klimatischen, politischen und demografischen Wandels bereitstellt, schafft die Versicherungswirtschaft die Voraussetzungen dafür, dass zunehmend dynamische Gesellschaften die Chancen und Möglichkeiten des Fortschritts umfangreich ausschöpfen können.

---

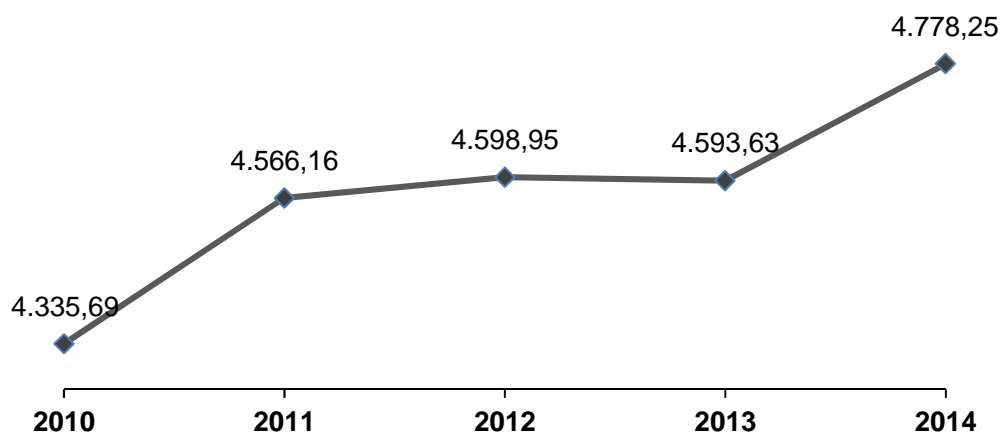
<sup>13</sup> Vgl. ACCENTURE; Universität St. Gallen (2015), [http://www.ivw.unisg.ch/Projekte/~media/Internet/Content/Dateien/InstituteUndCenters/IVW/Studien/Assekuranz\\_2015\\_Studie\\_de.ashx](http://www.ivw.unisg.ch/Projekte/~media/Internet/Content/Dateien/InstituteUndCenters/IVW/Studien/Assekuranz_2015_Studie_de.ashx). [Stand: 22.10.2015].

## 3.2 Empirischer Überblick über die Versicherungswirtschaft

Im vorliegenden Unterkapitel erfolgt eine Darstellung der empirischen Entwicklung der Versicherungswirtschaft in den letzten Jahren. Dabei wird zunächst die globale Situation analysiert, ehe die Entwicklung des europäischen Versicherungsmarktes im Fokus steht, wobei die Situation in Österreich stets detailliert dargelegt wird.

### Die globale Versicherungswirtschaft

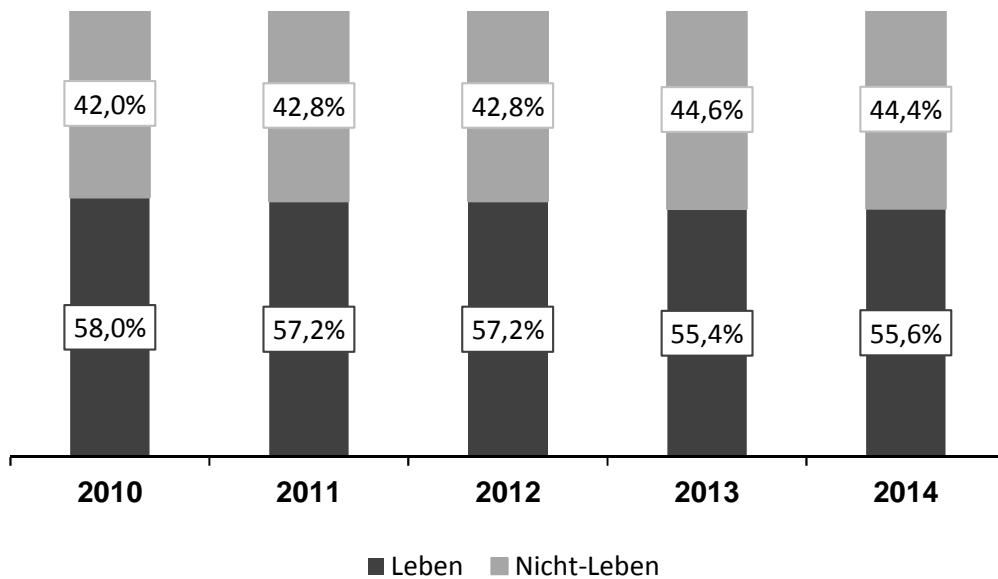
Die globale Versicherungsbranche weist in den letzten Jahren eine mäßig ausgeprägte, jedoch stabil positive Dynamik auf. Abbildung 2 zeigt die Entwicklung des gesamten Volumens an (Erst-)Versicherungsprämien von 2010 bis 2014, wobei die Werte jeweils in Milliarden USD ausgewiesen sind. Demnach betrug das gesamte, von Erst-Versicherern global vereinnahmte Prämienvolumen im Jahr 2014 4.778,25 Mrd. USD und lag damit um rund 10 % über dem für 2010 ausgewiesenen Betrag; allein im Jahr 2014 stiegen die weltweiten Prämieinnahmen um mehr als 4 %, ein stärkeres jährliches Wachstum war im Beobachtungszeitraum nur im Jahr 2011 zu beobachten (+5,3 %). Zur besseren Einordnung der in Abbildung 2 dargestellten Werte des weltweiten Prämienvolumens: Die globale Wirtschaftsleistung (BIP) betrug im Jahr 2014 (2010) gemäß dem Internationalen Währungsfonds (2015) 77.301,96 Mrd. USD (65.206,22 Mrd. USD).



**Abbildung 2:** Globales Prämienvolumen (Erst-)Versicherer 2010-2014 (in Mrd. USD),  
Quelle: Swiss Re sigma (div. Ausgaben 2011-2015)

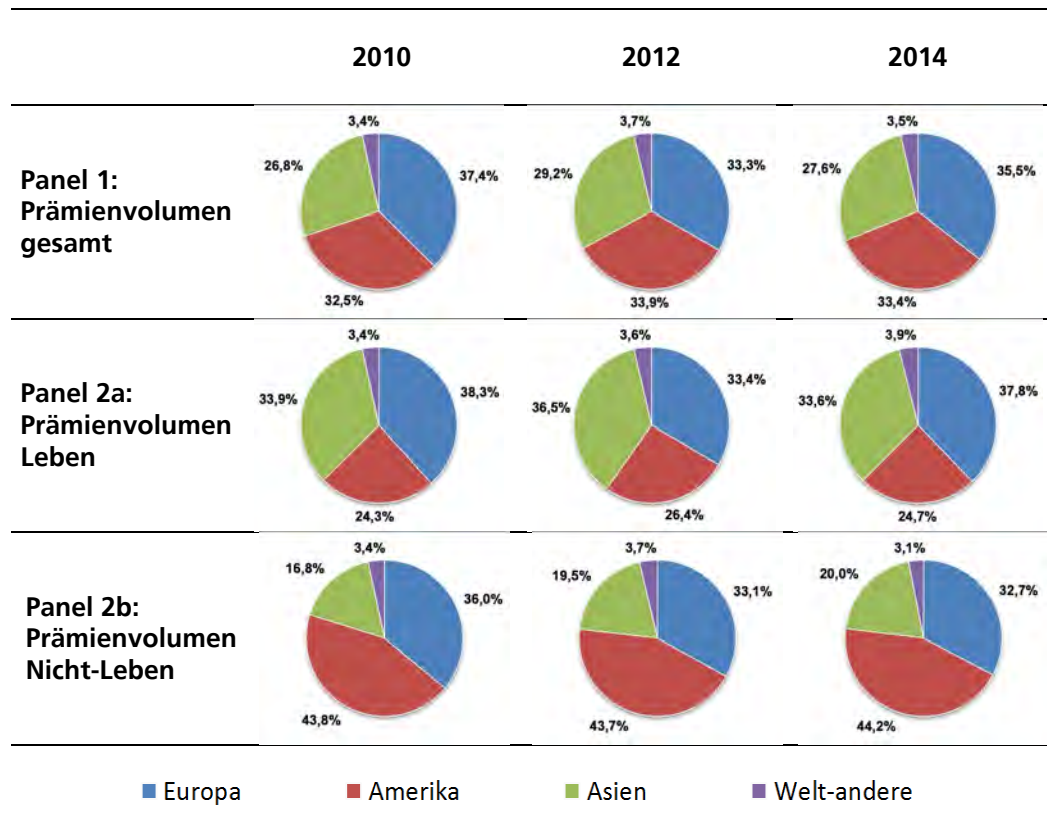


Differenziert man die in Abbildung 2 ausgewiesenen Werte in die Bereiche „Leben“ und „Nicht-Leben“, so zeigt ersterer mit rund 55,6 % in 2014 zwar einen höheren Anteil als der Bereich „Nicht-Leben“, allerdings ist in Abbildung 3 ersichtlich, dass dieser Wert im Jahr 2010 mit 58,0 % noch deutlich höher ausfiel. Die Prämieinnahmen im Bereich „Leben“ steigen demnach in den letzten Jahren bei globaler Betrachtung weniger stark als jene im Bereich „Nicht-Leben“.



**Abbildung 3:** Verteilung globales Prämienvolumen auf „Leben“ und „Nicht-Leben“ 2010-2014.  
Quelle: Swiss Re sigma (div. Ausgaben 2011-2015)

Eine weitere Unterscheidung der in Abbildung 2 dargestellten global vereinnahmten Versicherungsprämien kann hinsichtlich deren regionalem Aufkommen erfolgen. Abbildung 4 differenziert dabei in die Regionen Europa, Amerika, Asien und übrige Welt.

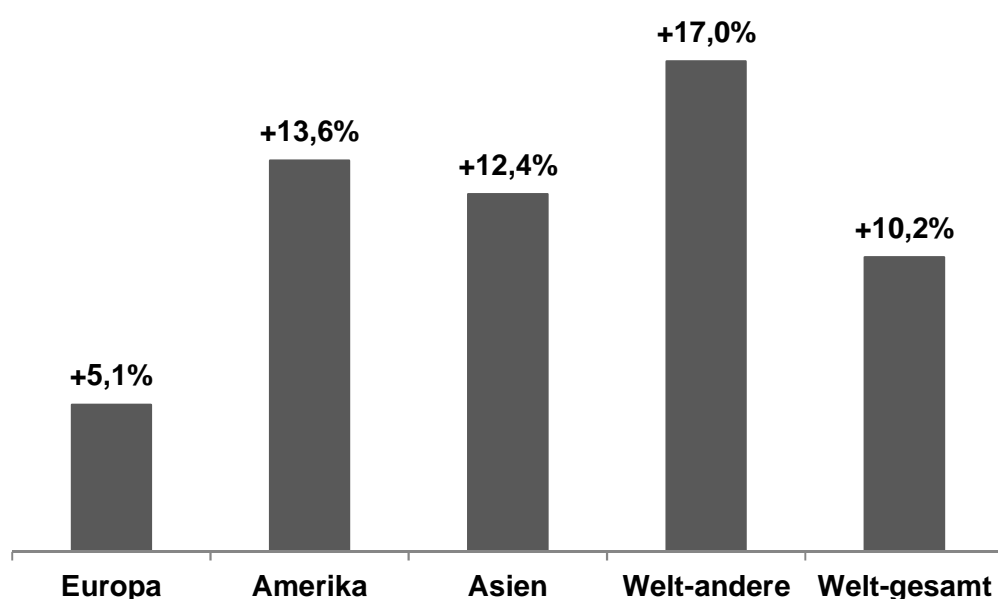


**Abbildung 4: Regionaler Anteil globale (Erst-)Versicherungsprämien 2010/2012/2014,**  
Quelle: Swiss Re sigma (div. Ausgaben 2011-2015)

Aus Panel 1 wird ersichtlich, dass die weltweit höchsten Prämieinnahmen in Europa erzielt werden (2014: 35,5 %), knapp gefolgt vom amerikanischen Markt (2014: 33,4 %). In Asien wurden 2014 rund 27,6 % der weltweiten Prämieinnahmen erlöst, die übrigen Regionen der Erde weisen gemeinsam einen Wert von rund 3,5 % auf. Hinsichtlich der regionalen Verteilung der Bereiche „Leben“ und „Nicht-Leben“ zeigt sich zunächst in Panel 2a, dass der europäische Markt den größten Anteil am globalen Prämienvolumen des Bereiches „Leben“ aufweist (2014: 37,8 %). Während am amerikanischen Markt in diesem Bereich in 2014 nur 24,7 % der globalen Prämien von den Versicherungsunternehmen vereinnahmt werden konnten, erweist sich Asien mit rund 33,6 % in 2014 als weltweit zweitwichtigste Region. Anders stellt sich indes die Situation im Bereich „Nicht-Leben“ dar; hier ist der amerikanische Markt die weltweit dominierende Region (2014: 44,2 %), gefolgt von Europa (2014: 32,7 %) und Asien, welches nur rund 1/5 des globalen diesbezüglichen Prämienvolumens aufweist (Panel 2b).

Von Interesse ist schließlich noch die unterschiedliche Dynamik, welche die Prämieinnahmen der Versicherungswirtschaft in den einzelnen Regionen in der jüngeren Vergangenheit aufweisen.

Wie aus Abbildung 5 ersichtlich, zeigen die unter „Welt-andere“ zusammengefassten Regionen Afrika und Ozeanien von 2010 bis 2014 mit +17,0 % den höchsten Zuwachs auf, gefolgt von Amerika (+13,6 %) und Asien (+12,4 %). Europa weist mit einem Anstieg von +5,1 % diesbezüglich die geringste Steigerungsrate auf, die auch nur der Hälfte des global durchschnittlichen Zuwachses entspricht.



**Abbildung 5:** Zuwachs der (Erst-)Versicherungsprämien in verschiedenen Regionen von 2010 bis 2014, Quelle: Swiss Re sigma (div. Ausgaben 2011-2015)

Somit zeigt sich, dass der europäische Versicherungsmarkt im globalen Vergleich die geringsten Zuwachsraten bzw. niedrigste Dynamik aufweist.

### Die Versicherungswirtschaft in Europa

Um eine gesamtzusammenfassende Betrachtungsweise zu erhalten, wird in weiterer Folge der europäische Versicherungsmarkt überblicksartig dargestellt. Querschnittsvergleiche zwischen den für die Länder ausgewiesenen Daten zur privaten Versicherungswirtschaft sind jedoch nur bedingt aussagekräftig bzw. können irreführend sein, da die Sozialversicherungssysteme in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich ausgestaltet sind, weshalb sich die Nachfrage nach Individu-

alversicherung entsprechend unterschiedlich gestaltet. Insofern sind aus den nachstehenden Daten vorwiegend Analysen im Längsschnitt von Interesse, in denen die zeitliche Entwicklung unterschiedlicher Aspekte der privaten Versicherungswirtschaft der berücksichtigten Länder zum Ausdruck kommen.

### Prämienaufkommen allgemein

Hinsichtlich des gesamten Prämienaufkommens von privaten (Erst-) Versicherungsunternehmen in Europa enthält Tabelle 1 eine Auflistung der Entwicklung über den Zeitraum 2004 bis 2013 in ausgewählten Staaten.<sup>14</sup> Der in 2013 mit knapp 237 Mrd. Euro an vereinnahmten Prämien größte Markt ist dabei jener im Vereinigten Königreich (UK), gefolgt von Frankreich (rund 188 Mrd. Euro) und Deutschland (rund 187 Mrd. Euro). Einen Sonderfall stellen dabei die Niederlande dar, wo Reformen in der gesetzlichen Krankenversicherung im Jahr 2006 zu einem deutlichen Anstieg im Prämienaufkommen führten. Österreichische Versicherungsunternehmen weisen mit rund 16,6 Mrd. Euro einen vergleichsweise geringen Anteil am gesamteuropäischen Markt auf (knapp 1,5 %); allerdings gilt es gerade in diesem Zusammenhang auf die in den einzelnen Ländern sehr unterschiedliche Ausgestaltung der Trennung zwischen Individual- und Sozialversicherung hinzuweisen bzw. die hierdurch induzierte unterschiedliche Nachfrage nach Individualversicherung zu berücksichtigen.

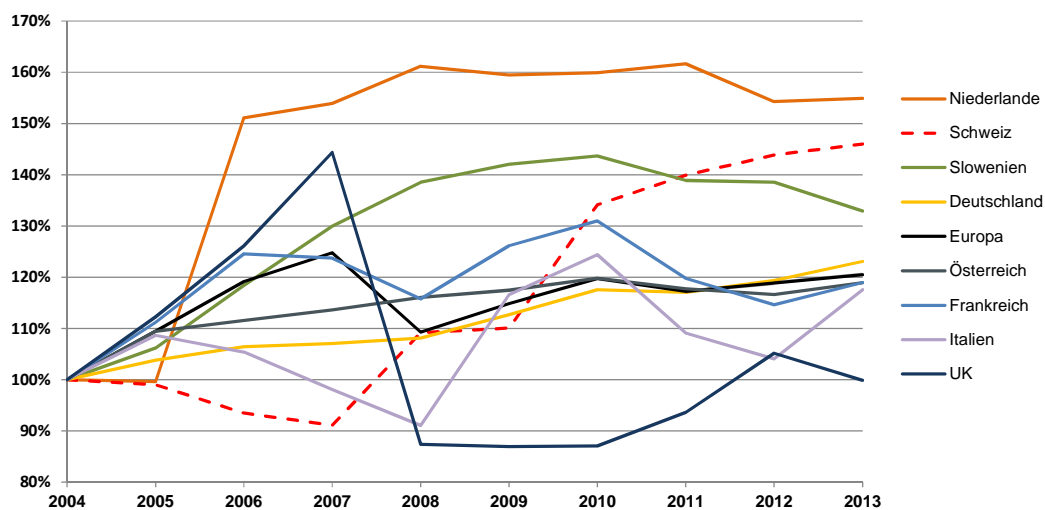
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Österreich	13.974	15.295	15.589	15.874	16.214	16.415	16.743	16.452	16.291	16.616
Schweiz	32.836	32.515	30.688	29.914	35.844	36.140	44.041	45.946	47.235	47.946
Deutschland	152.166	157.984	161.945	162.923	164.532	171.417	178.844	178.083	181.587	187.309
Frankreich	158.226	175.884	197.092	195.732	183.194	199.640	207.257	189.542	181.380	188.200
Italien	101.038	109.780	106.502	99.095	92.019	117.802	125.720	110.228	105.128	118.787
Niederlande	48.710	48.519	73.608	74.980	78.513	77.683	77.878	78.751	75.146	75.455
Slowenien	1.457	1.547	1.726	1.894	2.019	2.070	2.094	2.024	2.019	1.937
UK	236.861	265.908	298.753	341.968	206.963	205.953	206.207	221.777	249.078	236.593
<b>Europa</b>	<b>926.926</b>	<b>1.014.393</b>	<b>1.104.361</b>	<b>1.156.664</b>	<b>1.012.964</b>	<b>1.064.493</b>	<b>1.109.913</b>	<b>1.086.793</b>	<b>1.101.973</b>	<b>1.116.883</b>

**Tabelle 1: (Erst-)Versicherungsprämien in ausgewählten europäischen Staaten 2004-2013 (in Mio. EUR),** Quelle: Insurance Europe (2015)

Abbildung 6 stellt die Dynamik der vereinnahmten Bruttoprämien von (Erst-) Versicherungsunternehmen in ausgewählten europäischen Staaten über den Zeitraum von 2004 bis 2013 grafisch dar. Zur besseren Vergleichbarkeit der Ergeb-

<sup>14</sup> Als Quelle für die in diesem Kapitel ausgewiesenen Daten dient Insurance Europe (www.insuranceeurope.eu), der 1953 gegründete Dachverband der nationalen Verbände der Versicherungsunternehmen in Europa.

nisse zwischen den einzelnen Ländern werden dabei die Prämieinnahmen jeweils in normierter Form dargestellt, wobei das Niveau im Jahr 2004 jeweils als Basis (= 100 %) herangezogen wird. Während bei Ländern wie dem Vereinigten Königreich (UK), der Schweiz oder auch Italien durchaus starke Schwankungen im Zeitablauf ersichtlich sind (auf den Spezialfall der Niederlande im Jahr 2006 wurde bereits oben hingewiesen), zeigt sich die Entwicklung in Österreich wie auch in Deutschland im Untersuchungszeitraum als eher moderate, dafür stetige Zunahme, die über den Untersuchungszeitraum in Österreich rund 19 % und in Deutschland rund 23 % ausmachte.

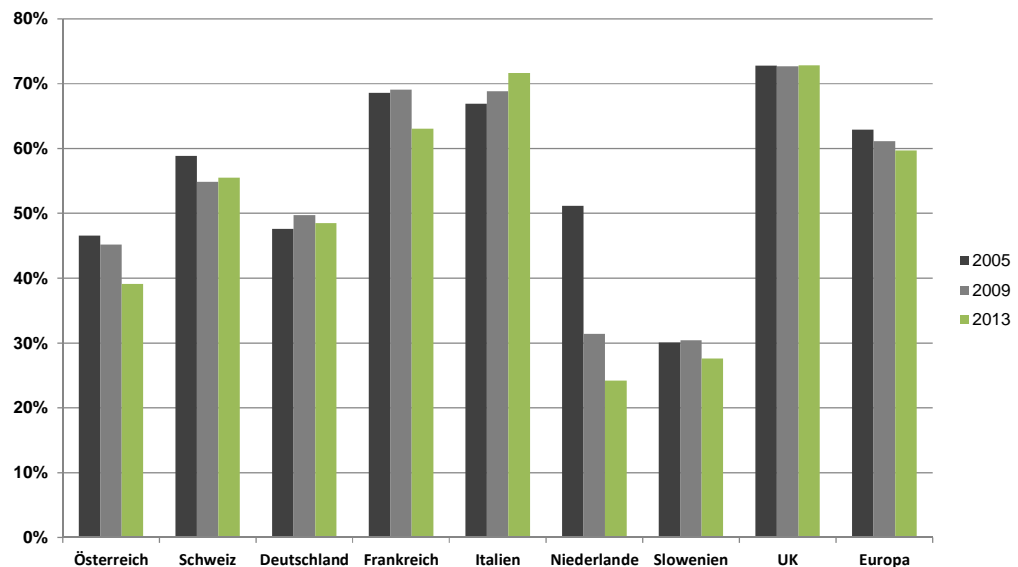


**Abbildung 6: Dynamik (Erst-)Versicherungsprämien in ausgewählten europäischen Staaten 2004-2013 (2004 = 100 %),** Quelle: Insurance Europe (2015)

Die Niederlande und die Schweiz zeigen eine überdurchschnittliche Dynamik im Prämienaufkommen, wobei in den Niederlanden das Prämienvolumen in den letzten Jahren konstant auf hohem Niveau zunimmt.

Von Interesse im Zusammenhang mit den Gesamt-Prämieinnahmen ist schließlich deren Verteilung auf die Bereiche „Leben“ und „Nicht-Leben“. Hierzu ist in Abbildung 7 jeweils der prozentuelle Anteil des Bereiches „Leben“ an den gesamten Brutto-Prämien der Versicherer für die Jahre 2005, 2009 und 2013 in ausgewählten europäischen Staaten dargestellt. Dabei zeigt sich für Österreich ein Rückgang von knapp 47 % in 2005 auf rund 39 % in 2013. Auch für den gesamteuropäischen Raum ist über den Untersuchungszeitraum tendenziell ein Rückgang im relativen Anteil des Bereiches „Leben“ am vereinnahmten Prämienvolumen zu beobachten (in Deutschland und in UK sind die Anteile im Zeitablauf

nahezu unverändert geblieben). Einzig in Italien haben sich die entsprechenden Prozentsätze erhöht.



**Abbildung 7:** Anteil Bruttoprämien „Leben“ am gesamten Prämienvolumen in ausgewählten europäischen Staaten 2005/2009/2013, Quelle: Insurance Europe (2015)

### Versicherungsdichte und Versicherungsdurchdringung

Nachdem die absolute Höhe der erzielten Prämieinnahmen der Versicherungsunternehmen nur eine geringe Aussagekraft hinsichtlich des Entwicklungsstandes des Versicherungsschutzes und damit der Versicherungswirtschaft allgemein in einer Volkswirtschaft besitzt, wird dieser typischerweise anhand der beiden in der Folge dargestellten Kennzahlen<sup>15</sup> „Versicherungsdichte“ und „Versicherungsdurchdringung“ gemessen. Diese Kennzahlen veranschaulichen den Reifegrad der Versicherungswirtschaft in einem Land bzw. einer Region.

- **Versicherungsdichte**

Die Versicherungsdichte setzt das in einem Land von privaten Versicherungsunternehmen erzielte Prämienvolumen in Relation zur Bevölkerungszahl:

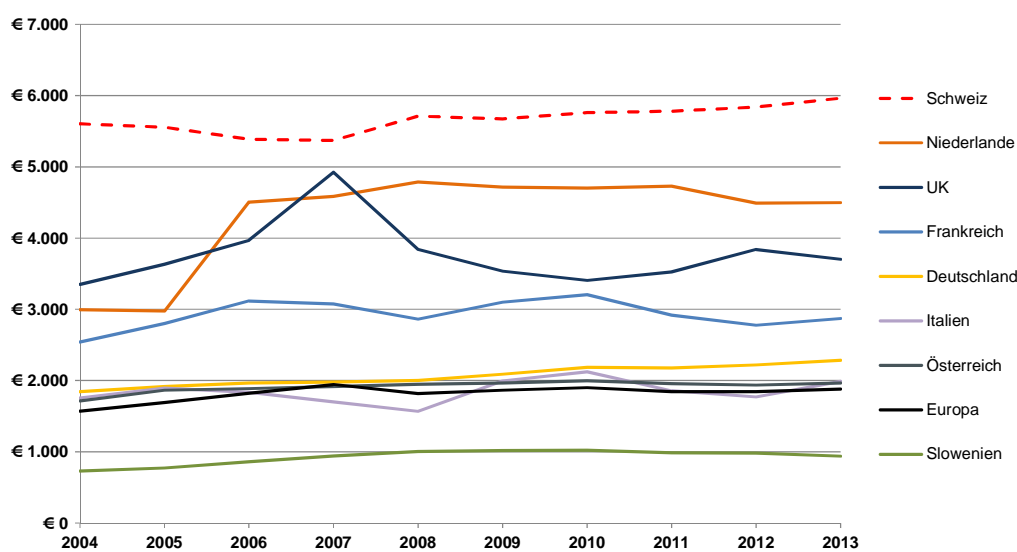
$$\text{Versicherungsdichte} = \frac{\text{Brutto – Prämienaufkommen}}{\text{Bevölkerungszahl}}$$

In der Versicherungsdichte kommt somit der pro Einwohner eines Landes für die Inanspruchnahme unterschiedlicher Formen von Versicherungsschutz in der Indi-

<sup>15</sup> Die Analyse stellt diese Kennzahlen wertfrei, ohne auf diverse Strukturunterschiede oder die unterschiedlichen Sozialversicherungssystemen in Regionen bzw. Ländern näher einzugehen, dar.

individualversicherung durchschnittlich erbrachte Geldbetrag zum Ausdruck (= Prämie pro Kopf). Dabei gilt ein höherer Wert tendenziell als Indikator für einen höheren Entwicklungsstand des jeweiligen Versicherungsmarktes. Diese Schlussfolgerung darf indes nicht ohne Berücksichtigung der hinsichtlich Organisation und Leistung sehr unterschiedlich ausgestalteten Systeme der Sozialversicherung in verschiedenen Ländern gezogen werden. Je ausgeprägter und umfangreicher das gesetzliche Versicherungssystem ist, desto weniger Bedarf haben die Menschen dieses Landes, zusätzliche Mittel für Versicherungsschutz aufzubringen. Insofern ist die Aussage „höhere Versicherungsdichte in einem Land ist höherer Entwicklungsstand der Versicherungswirtschaft“ nur dann korrekt, wenn die Sozialversicherungssysteme der zu vergleichenden Länder ähnlich sind.

Vor diesem Hintergrund zeigt nachstehende Abbildung 8 die Entwicklung der Versicherungsdichte für ausgewählte europäische Staaten über den Zeitraum 2004 bis 2013; die darin abgebildeten Werte sind dabei einheitlich in Euro. Mit einem Wert von knapp 6.000 Euro im Jahr 2013 ist die Versicherungsdichte in der Schweiz deutlich am höchsten, gefolgt von den Niederlanden (rund 4.500 Euro in 2013) und dem Vereinigten Königreich (UK; 3.700 Euro in 2013). Mit einer durchschnittlichen Prämienleistung von 1.966 Euro pro Einwohner im Jahr 2013 ist die Versicherungsdichte in Österreich geringfügig höher als der gesamt-europäische Durchschnitt (1.883 Euro), in Deutschland beträgt der Vergleichswert 2.284 Euro.



**Abbildung 8: Versicherungsdichte in ausgewählten europäischen Staaten 2004-2013 (in Euro),**  
Quelle: Insurance Europe (2015)

Insgesamt weist die verwendete Datenquelle die höchste Versicherungsdichte in Europa in den großen Finanzzentren (Liechtenstein, Schweiz, UK) sowie den skandinavischen Ländern auf, in denen der Bereich „Leben“ traditionell eine hohe Dominanz in der Versicherungswirtschaft aufweist. Am niedrigsten fällt diese Kennzahl indes in den zentral-, ost- und südosteuropäischen Ländern aus mit den niedrigsten Ausprägungen im Jahr 2013 in Rumänien (91 Euro) und der Türkei (108 Euro).

- **Versicherungsdurchdringung**

Diese Maßzahl setzt die erzielten Prämieinnahmen privater Versicherungsunternehmen in einem Land in Relation zur gesamten Wirtschaftsleistung (BIP)<sup>16</sup>:

$$\text{Versicherungsdurchdringung} = \frac{\text{Brutto – Prämienaufkommen}}{\text{Brutto – Inlandsprodukt (BIP)}}$$

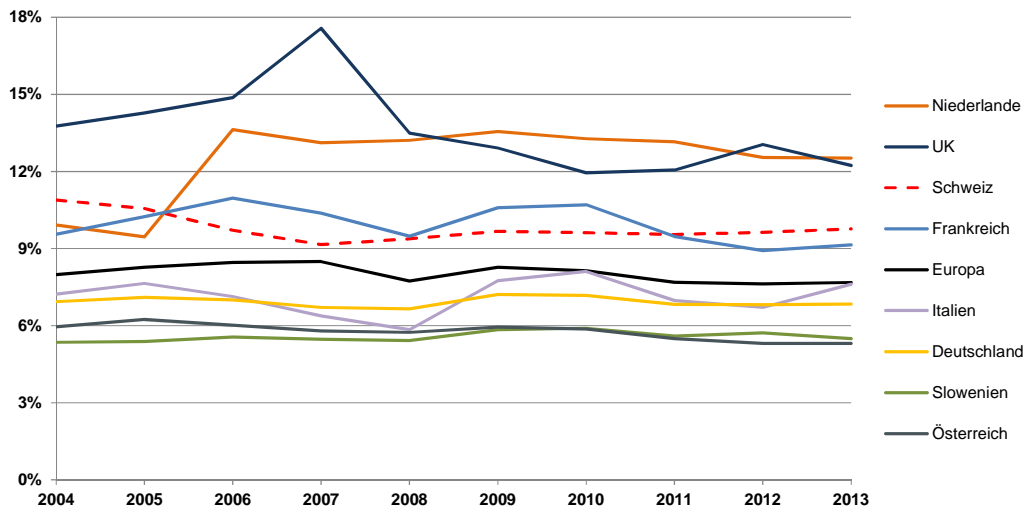
In der Versicherungsdurchdringung kommt somit der prozentuelle Anteil zum Ausdruck, der seitens der privaten Versicherungswirtschaft am BIP erwirtschaftet wird. Wiederum gilt dabei ein höherer Wert tendenziell als Indikator für einen höheren Entwicklungsstand des jeweiligen Versicherungsmarktes, wobei auch hier auf die unterschiedliche Ausgestaltung der Systeme der gesetzlichen Sozialversicherung in den einzelnen Ländern Bedacht genommen werden muss.

Abbildung 9 verdeutlicht die Entwicklung der Versicherungsdurchdringung für ausgewählte europäische Staaten über den Zeitraum 2004 bis 2013. Mit Werten von über 12 % nimmt dabei die private Versicherungswirtschaft in den Niederlanden sowie im Vereinigten Königreich (UK) die höchsten Anteile am jeweils erwirtschafteten BIP im Jahr 2013 ein. Deutschland liegt mit einem Wert von 6,8 % unter dem europäischen Durchschnitt des Jahres 2013, der 7,7 % beträgt. Den niedrigsten Wert bei dieser Kennzahl nimmt unter den ausgewählten Ländern Österreich ein (2013: 5,3 %), welches auch hinter Slowenien liegt. Insgesamt weist die verwendete Datenquelle die niedrigsten Werte bei dieser Kennzahl in Europa wiederum für die zentral-, ost- und südosteuropäischen Ländern aus (Lettland: 0,9 %; Rumänien sowie Türkei: 1,3 %, jeweils in 2013).

---

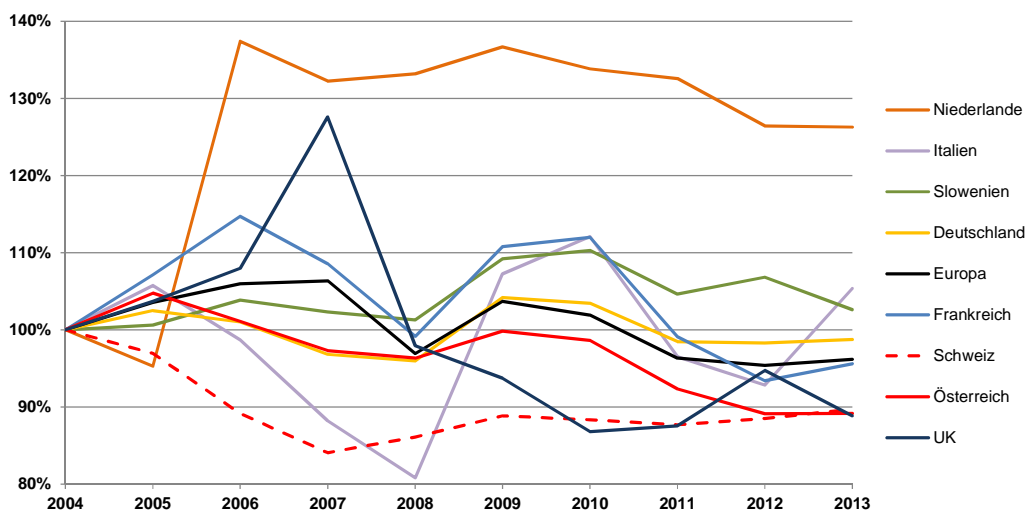
<sup>16</sup> Die Werte stellen jeweils nominelle Größen dar.





**Abbildung 9: Versicherungsdurchdringung in ausgewählten europäischen Staaten 2004-2013,**  
Quelle: Insurance Europe (2015)

Aufgrund der vergleichsweise niedrigen Werte, die Österreich bei der Kennzahl Versicherungsdurchdringung aufweist, ist eine genauere Analyse von deren Entwicklung über die Zeit von Interesse. Abbildung 10 stellt zu diesem Zweck die Dynamik der Versicherungsdurchdringung über den Zeitraum 2004 bis 2013 grafisch dar, wobei das Niveau im Jahr 2004 jeweils wieder als Basis (= 100 %) herangezogen wird.



**Abbildung 10: Dynamik Versicherungsdurchdringung in ausgewählten europäischen Staaten 2004-2013 (2004 = 100 %),** Quelle: Insurance Europe (2015)

Aus der Grafik wird ersichtlich, dass Österreich nicht nur beim Niveau der Versicherungsdurchdringung deutlich unter dem Durchschnitt der europäischen Länder liegt, sondern diese Kennzahl über den Analysezeitraum mit -11 % zusätzlich auch noch überdurchschnittlich stark abgenommen hat. Einen ähnlich starken

Rückgang unter den berücksichtigten Ländern verzeichneten nur das Vereinigte Königreich (UK) und die Schweiz, deren absolute Niveaus bei dieser Kennzahl jedoch deutlich höher liegen als in Österreich. Die Ursache für diese Abnahme des Anteils der Versicherungsprämien am österreichischen BIP liegt dabei überwiegend im starken Rückgang im Bereich „Leben“: Hier nahm die Durchdringung in Österreich von 2004 bis 2013 um rund 21 % ab, während der Bereich „Nicht-Leben“ über den gleichen Zeitraum eine Abnahme von knapp 3 % aufweist.

### Versicherungsleistungen

Den vereinnahmten Prämien der Versicherungsunternehmen stehen deren getätigte Leistungen im Zuge der Entschädigung von Versicherten nach Eintritt eines Versicherungsfalles bzw. bei Erreichen des Versicherungs-Vertragsziels gegenüber. Diese dürfen – jedenfalls mittel- und vor allem langfristig – die vereinnahmten Prämien nicht übersteigen. Nachstehende Tabelle 2 zeigt die Entwicklung der erbrachten Versicherungsleistungen in ausgewählten europäischen Staaten über den Zeitraum 2004 bis 2013. Korrespondierend zu den Prämieinnahmen werden die höchsten Versicherungsleistungen im Vereinigten Königreich (UK), in Frankreich und in Deutschland erbracht.<sup>17</sup> Für Österreich ist im Jahr 2013 ein Wert von 12.974 Mio. Euro ausgewiesen, was rund 1,4 % der gesamten Versicherungsleistungen am europäischen Markt entspricht.

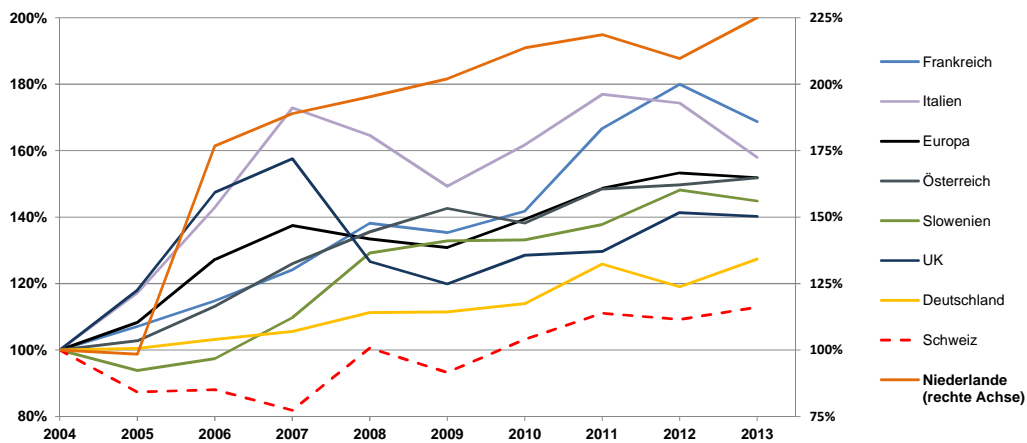
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Österreich	8.546	8.784	9.670	10.765	11.583	12.187	11.811	12.690	12.794	12.974
Schweiz	31.823	27.799	28.031	26.043	32.014	29.673	32.840	35.338	34.751	35.925
Deutschland	120.361	120.950	124.188	127.108	133.927	134.214	137.112	151.519	143.281	153.310
Frankreich	92.743	99.291	106.464	115.124	128.112	125.534	131.460	154.595	166.894	156.507
Italien	57.493	67.406	82.192	99.408	94.621	85.830	92.976	101.714	100.230	90.823
Niederlande	32.866	32.362	58.117	62.095	64.162	66.391	70.229	71.865	68.916	73.951
Slowenien	932	875	908	1.023	1.204	1.238	1.241	1.284	1.381	1.350
UK	175.108	206.696	258.114	275.890	221.819	209.953	225.063	227.026	247.547	245.501
<b>Europa</b>	<b>627.102</b>	<b>679.305</b>	<b>798.078</b>	<b>861.900</b>	<b>836.815</b>	<b>820.676</b>	<b>874.150</b>	<b>931.969</b>	<b>961.347</b>	<b>952.357</b>

**Tabelle 2: Auszahlungsvolumen aus Versicherungsverträgen in ausgewählten europäischen Staaten 2004-2013 (in Mio. EUR),** Quelle: Insurance Europe (2015)

Aus den Daten in Tabelle 2 lassen sich wiederum Aussagen hinsichtlich der Dynamik der Leistungen von (Erst-)Versicherungsunternehmen am europäischen

<sup>17</sup> Für die Niederlande ist wiederum die Gesetzesänderung in der Krankenversicherung im Jahr 2006 zu beachten, die zu einem in diesem Jahr deutlichen Anstieg der Versicherungsleistungen geführt hat.

Markt ableiten. Abbildung 11 zeigt die Entwicklung für ausgewählte Staaten, wobei zur besseren Vergleichbarkeit der Ergebnisse zwischen den einzelnen Ländern die getätigten Leistungen wiederum in normierter Form dargestellt sind und das Niveau im Jahr 2004 jeweils als Basis (= 100 %) herangezogen wird. Neben dem Spezialfall der Niederlande weisen dabei Frankreich und Italien über den Untersuchungszeitraum die höchsten Zuwächse auf, Österreich liegt mit einem Anstieg von rund 52 % exakt im europäischen Durchschnitt. Den diesbezüglich niedrigsten Wert der ausgewählten Staaten weist die Schweiz auf, wo die Versicherungsleistungen im Jahr 2013 nur um rund 13 % über dem Niveau des Jahres 2004 lagen.

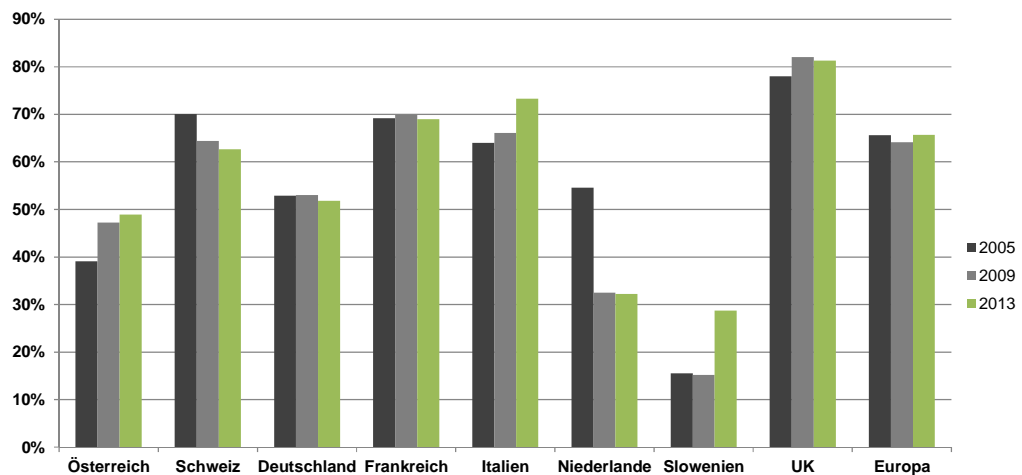


**Abbildung 11:** Dynamik Auszahlungsvolumen aus Versicherungsverträgen in ausgewählten europäischen Staaten 2004-2013 (2004 = 100 %), Quelle: Insurance Europe (2015)

Von besonderem Interesse im Zusammenhang mit den seitens der Versicherungswirtschaft erbrachten Leistungen ist eine gemeinsame Analyse der zeitlichen Dynamiken von geleisteten Auszahlungen und erzielten Prämieinnahmen. Vergleicht man die Ergebnisse aus Abbildung 6 mit jenen in Abbildung 11 so zeigt sich, dass mit Ausnahme der Schweiz die Zunahme der erbrachten Versicherungsauszahlungen über den Zeitraum 2004 bis 2013 in allen ausgewiesenen Ländern höher ausfällt als jene der erzielten Prämieinnahmen. So stiegen etwa am österreichischen Versicherungsmarkt die Prämieinnahmen von 2004 bis 2013 um 19 %, während die geleisteten Auszahlungen im gleichen Zeitraum um 52 % angestiegen sind. Die höchste Diskrepanz zwischen Einnahmen und Leistungen unter den analysierten Staaten weisen die Niederlande, Frankreich und das Vereinigte Königreich (UK) auf, in denen der Anstieg der erzielten Prämien zwischen 40 % und 45 % unter jenem der geleisteten Auszahlungen lag. Versicherungsgesellschaften am deutschen Markt konnten indes den Anstieg ihrer

Zahlungen über den Betrachtungszeitraum nahezu vollständig über höhere Prämieinnahmen abdecken (Prämienanstieg: 23 %; Anstieg Versicherungsleistungen: 27 %).

Eine Differenzierung der erbrachten Versicherungsleistungen kann wiederum in die Bereiche „Leben“ und „Nicht-Leben“ vorgenommen werden. Abbildung 12 zeigt zu diesem Zweck den prozentuellen Anteil der im Zuge der Erreichung der Vertragsziele in der Lebensversicherung geleisteten Auszahlungen am gesamten Auszahlungsvolumen für die Jahre 2005, 2009 und 2013 in ausgewählten europäischen Staaten. Für den gesamteuropäischen Versicherungsmarkt zeigt sich hierbei ein über die Zeit recht konstanter Wert von rund 65 %. Österreich liegt hier unter dem europäischen Schnitt, allerdings stieg der Anteil von 39 % in 2005 auf knapp 49 % in 2013.



**Abbildung 12: Anteil Auszahlungen „Leben“ am gesamten Auszahlungsvolumen aus Versicherungsverträgen in ausgewählten europäischen Staaten 2005/2009/2013,**  
Quelle: Insurance Europe (2015)

Deutschland weist hier einen über die Zeit nahezu unveränderten Wert von knapp über 50 % auf. In der Schweiz ist über den Betrachtungszeitraum ein Rückgang des Anteils der Auszahlungen aus dem Bereich „Leben“ von rund 70 % in 2005 auf knapp unter 63 % in 2013 zu beobachten.

### Kapitalanlagen

Wie in Kapitel 3 ausgeführt kommt der privaten Versicherungswirtschaft als Kapitalsammelbecken und institutioneller Investor eine hohe Bedeutung in der langfristigen Finanzierung von privaten Unternehmen wie auch der öffentlichen Hand zu. Mit einem Gesamtwert des Investment-Portfolios von rund 8,5 Bio. Euro im

Jahr 2013 hält die europäische (Privat-)Versicherungswirtschaft insgesamt Kapitalanlagen im Gegenwert von rund 59 % des gesamteuropäischen BIP. Knapp 55 % der Vermögenspositionen entfallen dabei auf festverzinsliche Ansprüche (Unternehmens- und Staatsanleihen; Darlehen; Einlagen bei Kreditinstituten), während der Anteil von Eigenkapitalinstrumenten (in erster Linie Aktien und Beteiligungen) am Investment-Portfolio rund 30 % ausmacht. Aufgrund der Langfristigkeit der Vertragsbeziehungen zwischen Versicherungsunternehmen und ihren Kunden ist auch die Kapitalanlagestrategie der Versicherer überwiegend langfristiger Natur, wodurch sich die Stabilität der Branche über die Zeit erklärt.

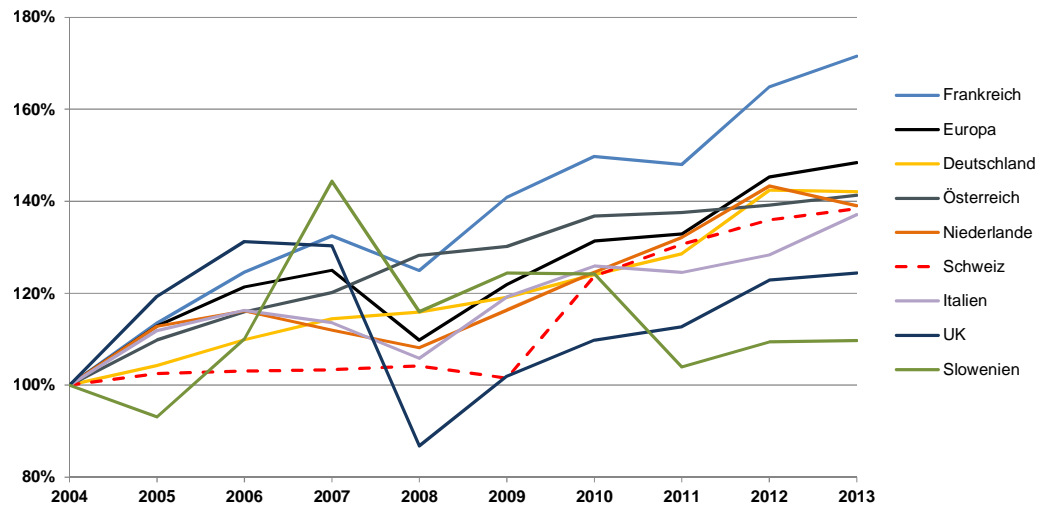
Nachstehende Tabelle 3 zeigt die Entwicklung der Kapitalanlagen privater (Erst-) Versicherungsunternehmen in ausgewählten europäischen Staaten über den Zeitraum 2004 bis 2013. Die höchsten Werte ergeben sich dabei für die Märkte in Frankreich, dem Vereinigten Königreich (UK) und Deutschland. Im Jahr 2013 verfügten Versicherungsunternehmen in diesen drei Ländern über nahezu 62 % aller Kapitalanlagen europäischer Versicherer. Der Wert des Investment-Portfolios österreichischer Unternehmen betrug 2013 84,6 Mrd. Euro.<sup>18</sup>

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Österreich	59.873	65.768	69.413	71.941	76.788	77.925	81.900	82.355	83.314	84.614
Schweiz	264.470	271.150	272.551	273.387	275.519	268.580	327.165	345.480	359.607	365.998
Deutschland	1.091.831	1.138.555	1.199.745	1.249.461	1.265.890	1.300.528	1.354.115	1.403.538	1.554.766	1.551.488
Frankreich	1.125.661	1.277.679	1.402.201	1.491.236	1.406.552	1.585.896	1.685.626	1.666.258	1.856.272	1.931.088
Italien	410.678	459.464	477.545	466.398	434.676	489.479	517.014	511.384	526.975	562.960
Niederlande	288.009	324.929	334.532	322.546	311.505	334.994	358.676	380.508	412.731	400.511
Slowenien	4.051	3.771	4.458	5.847	4.698	5.038	5.031	4.212	4.431	4.444
UK	1.437.458	1.715.109	1.886.672	1.872.987	1.247.194	1.465.625	1.578.486	1.620.519	1.766.240	1.788.420
<b>Europa</b>	<b>5.746.055</b>	<b>6.486.681</b>	<b>6.973.626</b>	<b>7.182.287</b>	<b>6.310.337</b>	<b>7.004.461</b>	<b>7.547.690</b>	<b>7.635.517</b>	<b>8.347.846</b>	<b>8.526.987</b>

**Tabelle 3: Kapitalanlagen privater (Erst-)Versicherungsunternehmen in ausgewählten europäischen Staaten 2004-2013 (in Mio. Euro),** Quelle: Insurance Europe (2015)

Einer Analyse der zeitlichen Dynamik der Portfoliowerte von (Erst-) Versicherungsunternehmen am europäischen Markt dient Abbildung 13, wobei zur besseren Vergleichbarkeit der Ergebnisse zwischen den einzelnen Ländern die Werte der Kapitalanlagen in normierter Form dargestellt sind und das Niveau im Jahr 2004 jeweils als Basis (= 100 %) fungiert.

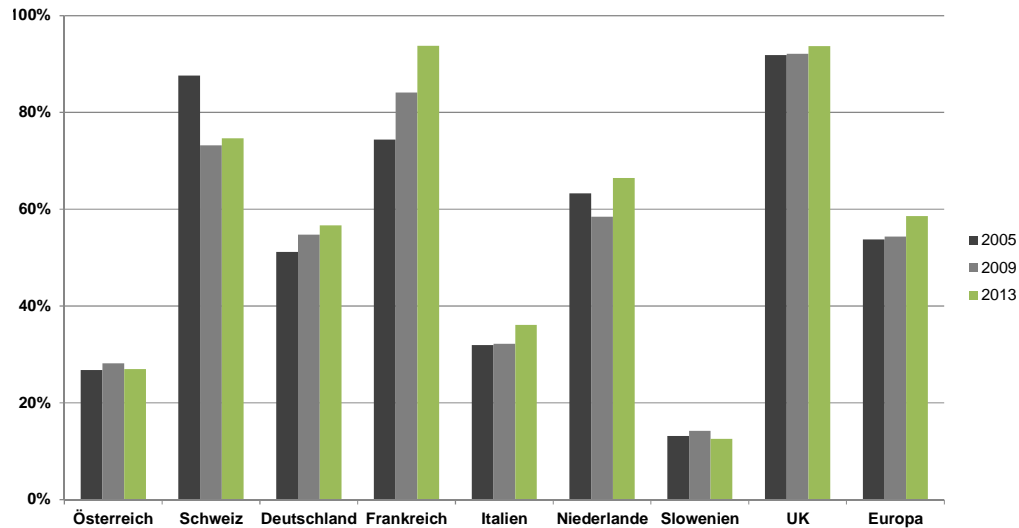
<sup>18</sup> Die jeweiligen Anteile des Bereiches „Leben“ an den Investment-Portfolios im Jahr 2013 betragen: Frankreich: 90,3 %; Vereinigtes Königreich (UK): 92,9 %; Deutschland: 56,0 %; Österreich: 64,0 % (Insurance Europe (2013)).



**Abbildung 13: Dynamik Wert Kapitalanlagen privater (Erst-)Versicherungsunternehmen in ausgewählten europäischen Staaten 2004-2013 (2004 = 100 %),**  
Quelle: Insurance Europe (2015)

Mit einem Zuwachs von rund 72 % bis 2013 weist dabei die französische Versicherungswirtschaft den höchsten Portfolio-Vermögensanstieg auf. Deutschland und Österreich liegen mit Anstiegen von 42 % bzw. 41 % nahezu gleich auf, europaweit konnte ein Zuwachs von über 48 % erzielt werden. Abbildung 13 zeigt überdies, dass gerade die deutsche und die österreichische Versicherungswirtschaft die Werte ihrer Kapitalanlagen über alle Jahre hinweg durchgehend steigern konnten, während in anderen Ländern ein deutlicher Einbruch im Krisenjahr 2008 ersichtlich ist; so sank etwa der kumulierte Wert der Investment-Portfolios von Versicherungsunternehmen im Vereinigten Königreich (UK) von 2007 auf 2008 um mehr als 33 %.

Aussagekräftiger als die absoluten Werte der Investment-Portfolios von Versicherungsunternehmen in einem Land sind deren Relationen zum jeweiligen BIP. Abbildung 14 zeigt zu diesem Zweck den prozentuellen Anteil, den die Werte der Kapitalanlagen von (Erst-)Versicherungsunternehmen in ausgewählten europäischen Staaten am jeweiligen BIP in den Jahren 2005, 2009 und 2013 besitzen. Hier weisen das Vereinigte Königreich (UK), Frankreich und die Schweiz die höchsten Quotienten auf, wobei für die französische Versicherungswirtschaft ein starker Anstieg über die Zeit beobachtbar ist (2005: 74,4 %; 2013: 93,7 %).



**Abbildung 14: Verhältnis Kapitalanlagen privater (Erst-)Versicherungsunternehmen zu BIP in ausgewählten europäischen Staaten 2005/2009/2013**  
Quelle: Insurance Europe (2015)

Korrespondierend zu den niedrigen Werten bei der Versicherungsdurchdringung weist die österreichische Versicherungswirtschaft auch beim Verhältnis (Wert der Kapitalanlagen / BIP) vergleichsweise niedrige Werte auf (2005: 26,8 %; 2013: 27 %). Lediglich Slowenien hat ein geringeres Niveau als Österreich, in dieser Darstellung. Hinsichtlich der Verteilung der Kapitalanlagen österreichischer Versicherungsunternehmen auf die wichtigsten Asset-Klassen weist der Versicherungsverband Österreich (2014) für 2013 folgende Werte aus: 48,2 % Schuldverschreibungen; 17,3 % Kapitalanlagefonds (Renten); 14,6 % Beteiligungen, Aktien, Partizipationsscheine; 6,8 % Immobilieninvestments.

## ***4 Die Versicherungswirtschaft in Österreich und der Steiermark***

Bereits im vorangegangenen Kapitel 3.2, in welchem ausgewählte empirische Ergebnisse zur europäischen Versicherungswirtschaft präsentiert wurden, wurde jeweils auf die spezifische Situation in Österreich im Vergleich zu anderen europäischen Staaten eingegangen. Das vorliegende Kapitel beschäftigt sich nunmehr detailliert mit grundlegenden Analysen hinsichtlich der Entwicklung der Versicherungswirtschaft in Österreich im Allgemeinen und am Wirtschaftsstandort Steiermark im Besonderen. Zunächst geht dabei Kapitel 4.1 auf die Anzahl der Versicherungsunternehmen ein, während anschließend Kapitel 4.2 das vereinnahmte Prämienvolumen analysiert. In Kapitel 4.3 wird in weiterer Folge die Wissenslandschaft Versicherungswirtschaft in der Steiermark erläutert, ehe in Kapitel 4.4 die Bedeutung der Versicherungswirtschaft als Arbeitgeber dargestellt wird.

### **4.1 Versicherungsunternehmen in Österreich und der Steiermark**

Der Betrieb der Vertragsversicherung bedarf in Österreich einer entsprechenden Berechtigung. Für inländische Versicherungsunternehmen mit Sitz in Österreich, die entweder in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft (AG) oder eines Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit (VVG) geführt werden müssen, sowie für ausländische Versicherungsunternehmen mit Sitz außerhalb des EWR sieht das Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) eine entsprechende Konzession der Österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA) vor, ausländische Versicherungsunternehmen mit Sitz innerhalb des EWR benötigen eine Zulassung der jeweiligen Herkunftslandbehörde.

Mit Mai 2015 sind insgesamt 95 konzessionierte inländische Versicherungsunternehmen am österreichischen Markt tätig, von denen rund 55 % in der Rechtsform eines kleinen VVG, 39 % als AG und 6 % als VVG geführt werden.



Nachstehende Tabelle 4 weist die Mitglieder der Fachgruppe Versicherungsunternehmen (Fachgruppennummer 406) der Sparte Bank und Versicherung der Wirtschaftskammer Steiermark per 31.12.2014 inklusive der Anzahl der zu diesem Stichtag Beschäftigten aus.

<b>FIRMENBEZEICHUNG</b>	<b>Beschäftigte per 31.12.2014</b>
<b>Rechtsform Aktiengesellschaft</b>	
Allianz Elementar Versicherung	259
D.A.S. Rechtsschutz	37
DONAU Versicherung Vienna Insurance Group	124
ERGO Versicherung	30
Generali Versicherung.	449
<i>Grazer Wechselseitige Versicherung</i>	843
Helvetia Versicherungen	49
Helvetia Versicherungen Österreich	31
<i>Hypo-Versicherung</i>	1
<i>Merkur Versicherung</i>	492
Oberösterreichische Versicherung	66
UNIQA Insurance Group	505
VIENNA INSURANCE GROUP Wiener Versicherung Gruppe	372
Wüstenrot Versicherung	96
Zürich Versicherung	113
<b>Rechtsform Kleiner Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit*</b>	
<i>Enns- und Paltentaler Brandschaden-Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Liezen</i>	0
<i>Hohenauer Versicherung auf Gegenseitigkeit</i>	5
<i>St.Mareiner Brandschaden-Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit</i>	1
<i>Wechselseitiger Brandschadenversicherungsverein Bad-Aussee und Umgebung</i>	1
<i>Wechselseitiger Brandschaden-Versicherungs-Verein Ramsau</i>	0
<b>Ausländisches Versicherungsunternehmen (Zweigniederlassung) mit Sitz im EWR</b>	
Standard Life Assurance Limited	6

\* Wirkungskreis örtlich, sachlich und dem Personenkreis nach eingeschränkt (§62 VAG)  
*Kursiv:* Versicherungsunternehmen mit Firmensitz in der Steiermark

**Tabelle 4: Mitglieder der Fachgruppe Versicherungsunternehmen der WKO Steiermark (Stand: 31.12.2014);** Quelle: WKO Steiermark

## 4.2 Prämieinnahmen der österreichischen und steirischen Versicherungswirtschaft

Hinsichtlich des Aufkommens an (Erst-)Versicherungsprämien weist die Steiermark die in nachstehender Tabelle 5 angeführten Werte auf, wobei das Gesamt-Prämienaufkommen auch differenziert nach den Sparten „Leben“, „Kranken“

sowie „Schaden/Unfall“ ausgewiesen ist. Insgesamt betrug das im Jahr 2013 am Wirtschaftsstandort Steiermark erzielte Prämienaufkommen der Versicherungswirtschaft ca. 2,18 Mrd. Euro, was einem Anteil von 13,2 % am gesamten, in Österreich vereinnahmten, Volumen entspricht. Mit rund 47 % (1,03 Mrd. Euro) erbrachte die Sparte „Schaden/Unfall“ den größten Anteil am Prämienaufkommen, gefolgt von der Sparte „Leben“ (knapp über 39 %) und der Sparte „Kranken“ (knapp über 13 %), wobei sich diese Prozentsätze als über den Beobachtungszeitraum nahezu konstant erweisen. In der Krankenversicherung wurde im Jahr 2013 mit 15,9 % des gesamten Prämienvolumens dieser Sparte in Österreich der höchste Anteil am jeweils in Österreich vereinnahmten Prämienvolumen erzielt.

	2011		2012		2013	
	Ö	Stmk	Ö	Stmk	Ö	Stmk
<b>Sparte Leben</b>	6.999	921 (13,2 %)	6.513	878 (13,5 %)	6.498	854 (13,2 %)
<b>Sparte Kranken</b>	1.697	272 (16,0 %)	1.754	281 (16,0 %)	1.821	290 (15,9 %)
<b>Sparte Schaden/Unfall</b>	7.642	962 (12,6 %)	7.850	1.004 (12,8 %)	8.142	1.032 (12,7 %)
<b>Summe*</b>	16.337	2.155 (13,2 %)	16.117	2.163 (13,4 %)	16.462	2.177 (13,2 %)

\*...Die Werte für Österreich weichen geringfügig von den in Tabelle 1 ausgewiesenen ab. Werte in Klammer geben den jeweiligen Anteil der Steiermark am Prämienvolumen an.

**Tabelle 5: Prämienaufkommen der Versicherungswirtschaft in Österreich und der Steiermark 2011-2013 (in Mio. Euro),** Quelle: VVO

Aus den dargestellten Zahlen zum Prämienaufkommen lassen sich wiederum Versicherungsdichte und Versicherungsdurchdringung als Maßgrößen für den Entwicklungsstand der Versicherungswirtschaft am Wirtschaftsstandort ermitteln (siehe hierzu die Erläuterungen in Abschnitt 3). Wie sich in Tabelle 6 zeigt, liegt die Versicherungsdichte – somit der pro Einwohner für die Inanspruchnahme unterschiedlicher Formen von Versicherungsschutz in der Individualversicherung durchschnittlich erbrachte Geldbetrag – in der Steiermark mit 1.798 Euro im Jahr 2013 unter dem österreichischen Wert (1.948 Euro). Als Ursache für diese Differenz ist vor allem die spezielle Zuordnung der vereinnahmten Versicherungsprämien zu den Bundesländern zu berücksichtigen. Viele große Konzerne verwalten ihre Versicherungsverträge zentral und unabhängig davon, wo die versicherten Objekte lokalisiert sind. Dadurch ergibt sich unmittelbar eine Verschiebung des

Prämienvolumens zugunsten jener Bundesländer, die vermehrt Standorte der jeweiligen Konzernzentralen sind.

Im Hinblick auf die Bedeutung der Versicherungswirtschaft für die gesamte Wirtschaftsleistung weist die Steiermark bei der diesbezüglich aussagekräftigen Kennzahl Versicherungsdurchdringung einen im Vergleich zu Gesamt-Österreich geringfügig überdurchschnittlichen Wert auf. So betrug der Anteil der erzielten (Erst-)Versicherungsprämien am Brutto-Regionalprodukt in der Steiermark im Jahr 2013 5,2 %, in Österreich gesamt 5,1 %.

	2011		2012		2013	
	Ö	Stmk	Ö	Stmk	Ö	Stmk
<b>Versicherungsdichte (in Euro)</b>	1.938	1.778	1.911	1.783	1.948	1.798
Quote Steiermark	91,7 %		93,3 %		92,3 %	
<b>Versicherungsdurchdringung (in %)</b>	5,3	5,5	5,1	5,3	5,1	5,2
Quote Steiermark	103,3 %		104,6 %		102,5 %	

Die Werte für Österreich weichen geringfügig von den in Abschnitt 3 ausgewiesenen ab.

**Tabelle 6: Versicherungsdichte und Versicherungsdurchdringung in Österreich und der Steiermark 2011-2013**, Quellen: VVO; Statistik Austria

Dies zeigt, dass in den Betrachtungsjahren die Versicherungsdurchdringung über und die Versicherungsdichte unter jenen Werten von Österreich liegt.

### 4.3 Wissenslandschaft Versicherungswirtschaft in der Steiermark

Als personal- und wissensintensiver Wirtschaftssektor stellen Qualifikation und Ausbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Versicherungswirtschaft einen entscheidenden Wettbewerbsfaktor dar. Die Steiermark weist dabei ein besonders umfangreiches Angebot an einschlägigen Ausbildungs- und Bildungsmöglichkeiten auf.

**Die Steiermark verfügt neben Wien über die umfangreichsten Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für die Versicherungswirtschaft in Österreich.**

## Spezifische Angebote im akademischen Umfeld

Im akademisch-wissenschaftlichen Umfeld bieten sich für (potenzielle) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Versicherungswirtschaft vielfältige Möglichkeiten einer facheinschlägig-spezifischen Ausbildung:

### NAWI Graz, Bachelorstudium Mathematik

Die Karl-Franzens Universität Graz und die Technische Universität Graz bieten im Zuge des Kooperationsprojektes NAWI Graz das Bachelorstudium „Mathematik“ an, in dessen Verlauf die Studierenden in den beiden letzten Semestern die Möglichkeit einer Vertiefung in Finanz- und Versicherungsmathematik haben.

### NAWI Graz, Master Programme Mathematics

Das in englischer Sprache angebotene Master-Studium „Mathematics“ bietet ebenfalls eine umfangreiche Vertiefungsmöglichkeit aus Financial and Actuarial Mathematics an und qualifiziert die Absolventen für vielfältige Tätigkeiten in der Strukturierung, Modellierung, Bewertung und Risikoabschätzung von Finanzprodukten im Bank- und Versicherungswesen.

### FH JOANNEUM, Bachelorstudium Bank- und Versicherungswirtschaft

Dieses 2005 erstmals angebotene Fachhochschulstudium ist berufsbegleitend organisiert und ermöglicht als einziges Studium in Österreich eine akademische Ausbildung, die zu gleichen Teilen in bank- und versicherungsspezifische Themenbereiche einführt und vertieft. Bis August 2015 haben rund 160 Studierende dieses Studium absolviert, rund 1/4 davon ist in der Versicherungswirtschaft tätig.

### FH JOANNEUM, Masterstudium Bank- und Versicherungsmanagement

Dieses ebenso berufsbegleitend organisierte Masterprogramm existiert seit 2014. Im Sinne der Förderung der Durchlässigkeit im akademischen Bildungsweg ermöglicht es einschlägigen Praktiker, die über einen beliebigen ersten Studienabschluss verfügen, wahlweise eine Vertiefung in das Management von Banken oder Versicherungen im Sinne einer integrierten Unternehmenssteuerung zu erhalten.

### Universität Graz, Universitätslehrgang für Versicherungswirtschaft

Dieser, der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz zugeordnete Universitätslehrgang, wird seit 1989 durchgehend angeboten und hat in bislang 13 abgeschlossenen Lehrgängen über 700 Absolventinnen und Absolventen hervorgebracht (Stand: August 2015), die den Abschluss „Akademische/r Versicherungskaufmann/frau“ erhalten. Der Lehrgang, der in Österreich sonst nur noch in Wien und Linz angeboten wird, ist in das Ausbildungskonzept der BÖV integriert (siehe unten), wobei der positive Abschluss des Lehrganges die BÖV-Prüfung ersetzt. Aufbauend auf dem Lehrgang kann zusätzlich die Qualifikation zum „Financial Planner (eficert)“ erworben werden.

## **Allgemein finanzwirtschaftliche Angebote im akademischen Umfeld**

### Universität Graz, Bachelor- und Masterstudium Betriebswirtschaft

Sowohl im Bachelor- als auch im Masterprogramm „Betriebswirtschaft“ werden mehrere Vertiefungen aus den Bereichen Finance sowie Accounting angeboten.

### Universität Graz, Professional MBA Controlling, Finance & Accounting

Dieser von Uni for Life, der Weiterbildungsgesellschaft der Universität Graz, angebotene Masterlehrgang, qualifiziert für vielfältige Tätigkeiten in der Finanzwirtschaft.

### Universität Graz, Zertifizierte/r Finanzdienstleister/in

Ebenfalls von Uni for Life angeboten wird dieser Universitätskurs, der unter anderem eine Vertiefung in das Versicherungswesen umfasst.

### FH Campus 02, Bachelor- und Masterstudium Rechnungswesen & Controlling

Diese Studien fokussieren in Theorie und Praxis auf Management Accounting und Financial Accounting und bieten so entsprechende Qualifikationen für die Versicherungswirtschaft.

## **Außendienstqualifikation Geprüfte/r Versicherungsfachfrau/-mann BÖV**

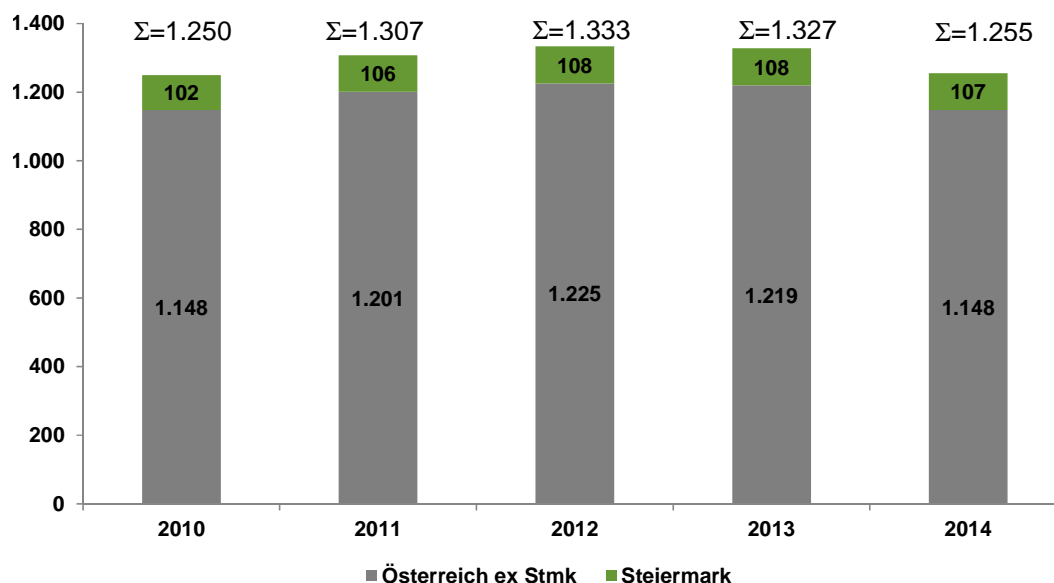
Die Bildungsakademie der Österreichischen Versicherungswirtschaft (BÖV) stellt die gemeinsame Ausbildungsplattform der österreichischen Versicherungswirtschaft dar und hält seit 1996 diese Prüfung für Außendienstmitarbeiterinnen und -mitarbeiter ab, die auch von selbstständigen Versicherungsagenten, Angestellten von aktiven Versicherungsmaklern und Versicherungsagenten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Banken abgelegt werden kann. In den bislang österreichweit abgehaltenen insgesamt 77 Prüfungen (Stand: Juni 2015) wurden 12.922 Zertifikate ausgestellt, davon 2.363 (18,3 %) in der Steiermark, was im Bundesländervergleich die höchste Anzahl an positiv absolvierten Prüfungen darstellt (NÖ: 2.224; OÖ: 2.123; Wien: 1.921). Insgesamt stammen 2049 der in der Steiermark geprüften Versicherungsfachleute BÖV aus Versicherungsunternehmen, die nächst-größte Gruppe sind Versicherungsagenten mit Gewerbeschein (185), Versicherungsmakler (102) und Banken (27).

## **Lehrberuf Versicherungskauffrau/-mann**

Die 3-jährige Lehrausbildung zur/zum Versicherungskauffrau/-mann erfolgt parallel im jeweiligen Ausbildungsbetrieb und begleitend in der Berufsschule, wo primär der theoretische Hintergrund, der für die Ausübung dieses Berufes erforderlich ist, vermittelt wird.<sup>19</sup> Österreichweit gibt es dabei für diesen Lehrberuf 5 Berufsschulen, eine davon in der Steiermark (Landesberufsschule Feldbach). Der erfolgreiche Abschluss der Lehrabschlussprüfung ersetzt dabei den schriftlichen Teil der oben erläuterten BÖV-Prüfung. Auch ein außerordentlicher Lehrabschluss bei der Wirtschaftskammer ist für Personen mit Berufspraxis in der Versicherungswirtschaft möglich, hier bietet das BFI Berufsförderungsinstitut Steiermark einen entsprechenden Vorbereitungslehrgang an.

---

<sup>19</sup> Siehe dazu [www.bic.at](http://www.bic.at) [Stand: 14.08.2014]



**Abbildung 15: Lehrlinge der Sparte Bank und Versicherung 2010-2014**, Quellen: Wirtschaftskammer Steiermark; Statistik Austria

Die vorstehende Abbildung 15 zeigt die Entwicklung der Lehrlingszahlen der Sparte Bank und Versicherung über den Zeitraum 2010 bis 2014. Im Jahr 2014 belegten insgesamt 107 Personen in dieser Sparte eine Lehre, wobei 83 hiervon die Ausbildung zur/zum Versicherungskauffrau/-mann absolvierten und dabei auf 55 Lehrbetriebe aufgeteilt waren.

Insgesamt lassen die vorliegenden Ausführungen die Schlussfolgerung zu, dass die Steiermark hinsichtlich des Angebots an Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten im und rund um den Versicherungssektor österreichweit im Spitzenfeld liegt, was bei einem personal- und wissensintensiven Wirtschaftssektor wie jenem des Versicherungsgeschäfts einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil darstellen kann.

#### 4.4 Österreichische und steirische Versicherungswirtschaft als Arbeitgeber

Die beruflichen Tätigkeiten in der Versicherungswirtschaft werden in den diversen Wirtschaftsstatistiken gemeinsam mit den Finanzdienstleistungen ausgewiesen. Nachstehende Tabelle 7 zeigt eine Auflistung der in Österreich allgemein sowie in der Steiermark speziell im Dienstleistungssektor beschäftigten Personen,

wobei die Aufteilung in die einzelnen Wirtschaftszweige jener von Statistik Austria entspricht.<sup>20</sup>

Insgesamt beschäftigte der Wirtschaftszweig „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ im Jahr 2013 in Österreich durchschnittlich 123.037 Personen (Anteil unselbstständig Erwerbstätige: 96 %), was einem Anteil von 6,6 % aller im Dienstleistungssektor Beschäftigten entspricht. Dieser Prozentsatz hat sich im Untersuchungszeitraum 2009-2013 sukzessive verringert, 2009 betrug der Anteil noch 7,3 %. Gegenüber dem Jahr 2009 ist die Zahl der im Wirtschaftszweig „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ Beschäftigten bis 2013 um 3.560 Personen (= -2,8 %) gesunken, das heißt die Branche weist insgesamt eine negative Beschäftigungsentwicklung auf. Dies galt auch in der Steiermark, wo der Wirtschaftszweig „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ mit 10.930 Personen (10.218 davon unselbstständig) im Jahr 2013 um 281 bzw. 2,5 % weniger Beschäftigte aufzuweisen hatte als noch im Jahr 2009. Konstant blieb über den Zeitraum 2009 bis 2013 indes der Anteil der in der Steiermark Beschäftigten an der Gesamtzahl der in Österreich im Wirtschaftszweig „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ angeführten Personen.

	2009	2010	2011	2012	2013
<b>Handel</b>					
Öst.	611.392 (89%)	615.160 (89%)	627.575 (89%)	639.472 (89%)	645.425 (89%)
Stmk.	65.005 (86%)	65.454 (86%)	66.670 (86%)	67.096 (86%)	n.v.
Anteil Stmk.	10,6 %	10,6 %	10,6 %	10,5 %	-
<b>Verkehr</b>					
Öst.	211.443 (94%)	208.310 (94%)	208.029 (94%)	207.227 (94%)	206.845 (94%)
Stmk.	15.719 (89%)	15.742 (89%)	16.321 (89%)	16.595 (89%)	n.v.
Anteil Stmk.	7,4 %	7,6 %	7,8 %	8,0 %	-
<b>Beherbergung/ Gastronomie</b>					
Öst.	259.640 (82%)	264.936 (82%)	270.849 (82%)	277.030 (83%)	284.340 (83%)
Stmk.	31.883 (79%)	32.635 (79%)	33.207 (80%)	33.567 (82%)	n.v.
Anteil Stmk.	12,3 %	12,3 %	12,3 %	12,1 %	-
<b>Information/ Kommunikation</b>					
Öst.	91.212 (85%)	94.787 (84%)	98.653 (84%)	102.733 (84%)	105.286 (84%)
Stmk.	6.388 (75%)	6.694 (74%)	6.985 (74%)	7.740 (75%)	n.v.
Anteil Stmk.	7,0 %	7,1 %	7,1 %	7,5 %	-
<b>Finanz-/ VersicherungsDL</b>					
Öst.	126.597 (96%)	124.789 (96%)	124.741 (96%)	124.141 (96%)	123.037 (96%)
Stmk.	11.211 (94%)	10.993 (93%)	11.050 (93%)	11.128 (94%)	10.930 (93%)
Anteil Stmk.	8,9 %	8,8 %	8,9 %	9,0 %	8,9 %

<sup>20</sup> Siehe dazu Wirtschaftliche Aktivitätsklassifikation ÖNACE 2008; Details auf [www.statistik.at](http://www.statistik.at) [Stand: 22.10.2015].



<b>Grundstücks-/Wohungswesen</b>					
Öst. Stmk.	42.228 (74%)	44.861 (72%)	46.587 (72%)	49.513 (70%)	54.652 (68%)
Anteil Stmk.	11,2 %	11,0 %	12,3 %	12,2 %	-
<b>Freiberufliche/technische DL</b>					
Öst. Stmk.	201.966 (74%)	209.007 (73%)	214.505 (73%)	223.300 (72%)	236.332 (72%)
Anteil Stmk.	12,6 %	12,9 %	13,1 %	13,0 %	-
<b>Sonstige wirtschaftl. DL</b>					
Öst. Stmk.	179.799 (94%)	189.772 (94%)	204.003 (94%)	210.927 (94%)	214.163 (94%)
Anteil Stmk.	9,1 %	9,7 %	10,1 %	10,0 %	-
<b>Sonstige DL</b>					
Öst. Stmk.	4.412 (68%)	4.410 (67%)	4.159 (66%)	4.111 (66 %)	4.020 (65%)
Anteil Stmk.	-	-	-	-	n.v.
<b>Summe DL*</b>					
Öst. Stmk.	1.728.689 (87%)	1.756.032 (87%)	1.799.101 (87%)	1.838.454 (87%)	1.874.100 (87%)
Anteil Stmk.	10,2 %	10,3 %	10,5 %	10,5 %	-

\*...excl. öffentl. Verwaltung, Erziehung/Unterricht, Gesundheits-/Sozialwesen, Kunst/Unterhaltung.  
n.v. ... nicht verfügbar; Werte in Klammer stellen den jeweiligen Anteil der unselbstständig Beschäftigten dar.

**Tabelle 7: Anzahl Beschäftigte Sektor Dienstleistungen in Österreich und der Steiermark 2009-2013,**  
Quelle: Statistik Austria (Stand: 22.09.2015)

Wie dargestellt umfasst der in Tabelle 7 angeführte Wirtschaftszweig „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ mehrere Subkategorien, konkret die Bereiche „Finanzdienstleistungen“ (insbesondere Kreditinstitute), „Versicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung)“ sowie „Sonstige Finanz-/Versicherungsdienstleistungen“, wozu neben der Hypothekenberatung und -vermittlung vor allem auch die Versicherungsvermittlung gezählt wird.<sup>21</sup> Um nun detailliertere Aussagen hinsichtlich der Beschäftigungsentwicklung im Wirtschaftszweig „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ treffen zu können, sind in nachstehender Tabelle 8 die spezifischen Beschäftigungszahlen dieser drei Kategorien für den Zeitraum 2009 bis 2013 für Österreich sowie die Steiermark ersichtlich. Demnach waren im Jahr 2013 in der Steiermark 2.337 Personen unmittelbar in Versicherungsunternehmen beschäftigt (in der Steiermark gibt es mit Stand August 2015 keine Pensionskasse), was einem Anteil von 8,5 % aller 27.508 Beschäftigten in ganz Österreich entspricht. Gegenüber dem Jahr 2009 bedeutet dieser Beschäftigungsstand in der Steiermark entgegen dem österreichischen Trend, wo es im gleichen Zeitraum zu einem deutlichen Rückgang um mehr als -4,4 % gekommen ist, einen beträchtlichen Anstieg um 5,7 %.

<sup>21</sup> Details siehe Eurostat „NACE Rev. 2 - Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft“.

	2009	2010	2011	2012	2013	Veränderung 2009-2013
<b>FinanzDL</b>						
Öst.	79.435	78.309	78.410	78.341	77.123	-2,9 %
Stmk.	6.875	6.664	6.714	6.696	6.432	-6,4 %
Anteil Stmk.	8,7 %	8,5 %	8,6 %	8,5 %	8,3 %	
<b>Versicherungen und Pensions- kassen</b>						
Öst.	28.777	28.101	28.019	27.756	27.508	-4,4 %
Stmk.	2.210	2.183	2.227	2.284	2.337	+5,7 %
Anteil Stmk.	7,7 %	7,8 %	7,9 %	8,2 %	8,5 %	
<b>Sonst. Finanz-/ VersicherungsDL</b>						
Öst.	18.385	18.379	18.312	18.044	18.406	+0,1 %
Stmk.	2.126	2.146	2.109	2.148	2.161	+1,6 %
Anteil Stmk.	11,6 %	11,7 %	11,5 %	11,9 %	11,7 %	
<b>Summe Finanz- und VersicherungsDL</b>						
Öst.	126.597	124.789	124.741	124.141	123.037	-2,8 %
Stmk.	11.211	10.993	11.050	11.128	10.930	-2,5 %
Anteil Stmk.	8,9 %	8,8 %	8,9 %	9,0 %	8,9 %	

**Tabelle 8:** Anzahl Beschäftigte im Wirtschaftszweig Finanz- und Versicherungsdienstleistungen in Österreich und der Steiermark 2009-2013, Quelle: Statistik Austria

Auch in der Kategorie „sonstige Finanz-/Versicherungsdienstleistungen“ konnte die Steiermark im Untersuchungszeitraum einen Anstieg der Beschäftigtenzahlen verzeichnen (+1,6 %), der deutlich über dem Anstieg auf österreichischer Ebene (+0,1 %) lag. Somit weist die Versicherungswirtschaft in der Steiermark in den letzten Jahren einen Anstieg in den Beschäftigtenzahlen auf, und kann sich damit nicht nur von der Entwicklung des Versicherungssektors im übrigen Österreich, sondern auch vom Sektor „Finanzdienstleistungen“ insgesamt, der als größte Gruppe die Banken enthält, abkoppeln.

**Als wissensintensiver Wirtschaftssektor schafft und erhält die steirische Versicherungswirtschaft eine Vielzahl an hochwertigen Arbeitsplätzen.**

In Abbildung 16 ist die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen über den Zeitraum 2010 bis 2013 in den Kategorien Versicherungen und Pensionskassen und sonstige Finanz-/Versicherungsdienstleistungen in Österreich und der Steiermark grafisch dargestellt.



**Abbildung 16:** Entwicklung Anzahl Beschäftigte in den Kategorien Versicherungen und Pensionskassen und sonstige Finanz-/Versicherungsdienstleistungen in Österreich und der Steiermark 2010-2013, Quelle: Statistik Austria

Wie angeführt enthält die in Tabelle 8 ausgewiesene Kategorie „Sonstige Finanz-/Versicherungsdienstleistungen“ unter anderem die Tätigkeit der Versicherungsvermittlung, die in Österreich je nach der tatsächlichen Beziehung zu den Versicherungsunternehmen entweder in der Form „Versicherungsagent“ oder „Versicherungsmakler und Berater in Versicherungsangelegenheiten“ ausgeübt werden kann. Tabelle 9 enthält eine Aufstellung der diesbezüglichen Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in Österreich und der Steiermark über den Zeitraum 2010 bis 2014. Auch hier zeigt sich in der Steiermark in den letzten Jahren ein deutlicher Anstieg.

Während in Österreich in der Kategorie „Versicherungsagenten“ im Jahr 2014 mit 8.837 Beschäftigten um 1,2 % weniger ausgewiesen sind als noch 2010, nahm in der Steiermark die Zahl der Beschäftigten um 3,4 % zu und erreichte einen Wert von 1.068, was einem Anteil an den in Österreich dieser Kategorie zugeordneten Beschäftigten von 12,1 % entspricht (Vergleichswert 2010: 11,5 %). Einen noch stärkeren Anstieg bei der Zahl der Beschäftigten weist die Kategorie „Versicherungsmakler und Berater in Versicherungsangelegenheiten“ in der Steiermark auf. Gegenüber 2010 kam es bis 2014 zu einem Zuwachs um 6,1 % (Gesamtanzahl: 606), der jedoch etwas unter dem gesamt-österreichischen Trend liegt (+6,8 %).

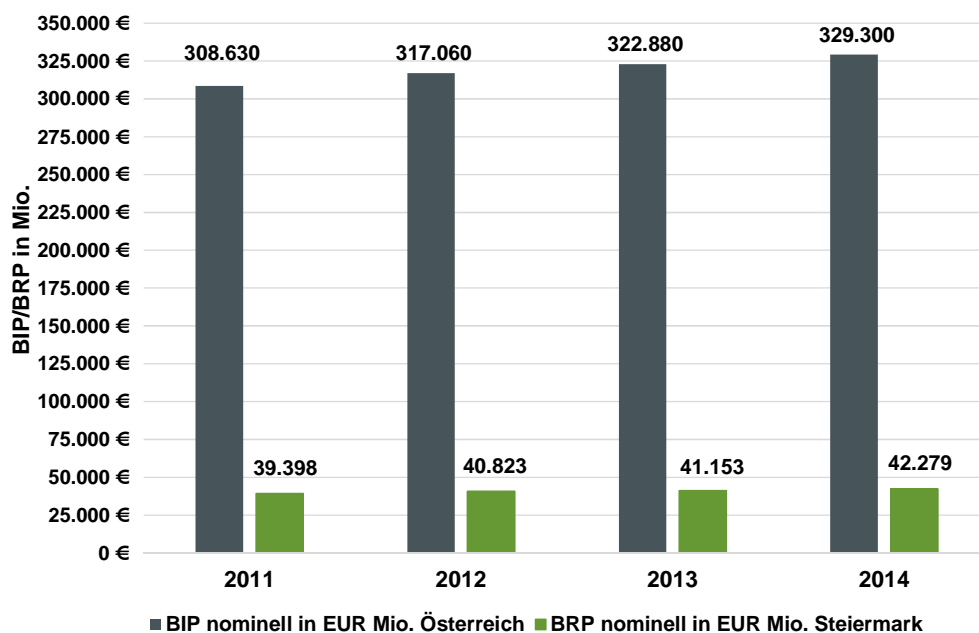
	2010	2011	2012	2013	2014	Veränderung 2010-14
<b>Versicherungsagenten</b>						
Öst.	8.948	8.866	8.945	8.820	8.837	-1,2 %
Stmk.	1.033	1.009	1.037	1.045	1.068	+3,4 %
Anteil Stmk.	11,5 %	11,4 %	11,6 %	11,8 %	12,1 %	
<b>Versicherungsmakler und Berater in Versicherungsangelegenheiten</b>						
Öst.	3.737	3.863	3.963	3.947	3.992	+6,8 %
Stmk.	571	599	620	621	606	+6,1 %
Anteil Stmk.	15,3 %	15,5 %	15,6 %	15,7 %	15,2 %	
<b>Summe Versicherungsvermittlung</b>						
Öst.	12.685	12.729	12.908	12.767	12.829	+1,1 %
Stmk.	1.604	1.608	1.657	1.666	1.674	+4,4 %
Anteil Stmk.	12,6 %	12,6 %	12,8 %	13,0 %	13,0 %	

**Tabelle 9: Anzahl aktive Gewerbeberechtigungen Versicherungsvermittlung in Österreich und der Steiermark 2010-2014**, Quelle: WKO Branchendaten

Zusammenfassend lässt sich somit festhalten, dass die Versicherungswirtschaft in Österreich bei den Beschäftigtenzahlen in den letzten Jahren tendenziell eine negative Entwicklung genommen hat, die steirische Versicherungswirtschaft sich diesem Trend jedoch entziehen konnte und hier die Beschäftigtenzahlen in allen analysierten Kategorien einen positiven Trend aufweisen.

## 5 Die Steiermark – eine volkswirtschaftliche Betrachtung

Ein wesentlicher Indikator bzgl. volkswirtschaftlicher oder regionalwirtschaftlicher Betrachtungsweisen stellt das Bruttoinlandsprodukt (BIP) bzw. Bruttoregionalprodukt (BRP) dar. Diese Kenngrößen markieren den Ausgangspunkt der weiteren Betrachtungsweisen, auf regionalwirtschaftlicher Ebene.



**Abbildung 17:** Vergleich Bruttoinlandsprodukt Österreich und Bruttoregionalprodukt Steiermark (regionales BIP) in Mio. Euro 2011-2014, Quelle: Statistik Austria

Obige Abbildung 17 zeigt die Entwicklung des BIP bzw. BRP<sup>22</sup> der Steiermark ausgehend vom Jahr 2011 bis zum Jahr 2014. Sowohl in Österreich als auch in der Steiermark ergeben sich in diesem Zusammenhang positive Wachstumswerte.

<sup>22</sup> Die angeführten Werte bzgl. des BRP und BIP sind von der Statistik Austria entnommen. [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche\\_gesamtrechnungen/regionale\\_gesamtrechnungen/nuts2-regionales\\_bip\\_und\\_hauptaggregate/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/regionale_gesamtrechnungen/nuts2-regionales_bip_und_hauptaggregate/index.html), [Stand: 16.12.2015]

Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP)<sup>23</sup>. Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert. Das BRP wird wie das BIP zu laufenden Preisen bewertet. Die Überleitung von der regionalen Bruttowertschöpfung, die zu Herstellungspreisen bewertet wird, zum BRP (zu laufenden Preisen) erfolgt, indem das nationale BIP gemäß EU Vorgaben anhand der regionalen Wertschöpfung zu Herstellungspreisen auf die einzelnen Regionen aufgeteilt wird.<sup>24</sup>

Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohnerzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Bei der Betrachtung des Indikators „regionales BIP je Einwohner“ sind jedoch Pendlereffekte zu berücksichtigen. So trägt beispielsweise ein Burgenländer, der in Wien arbeitet, mit seiner Arbeitsleistung zum Wiener BIP bei, zählt jedoch zur Burgenländischen Wohnbevölkerung. Diesem Umstand ist bei der Betrachtung dieser Kennzahl Rechnung zu tragen.

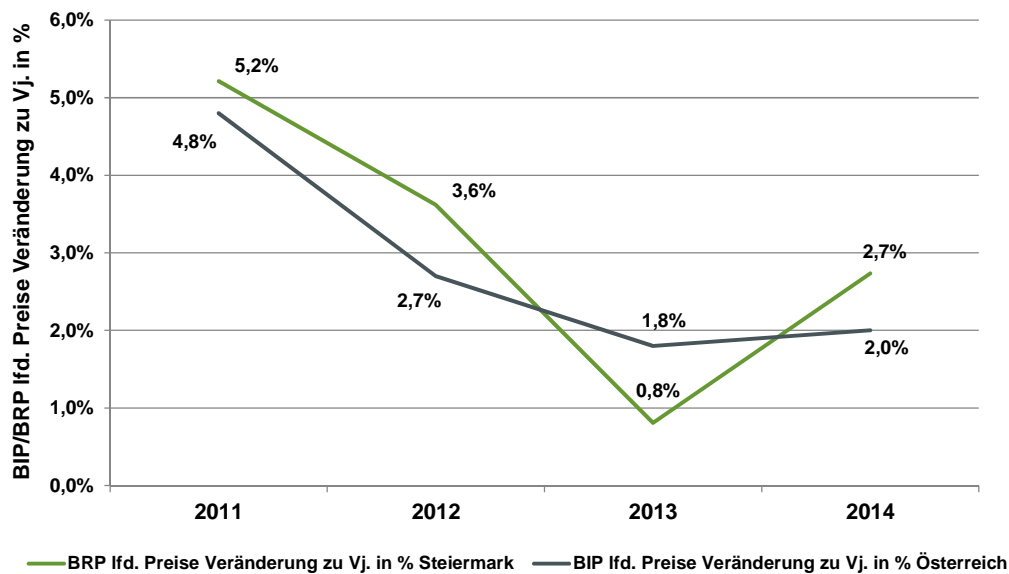
Analysiert man diese Kenngrößen weiter, so zeigt sich, dass ein wesentlicher regionaler Faktor die Veränderung des BIP/BRP<sup>25</sup> darstellt (Abbildung 18). Hier zeigt sich der Veränderungseffekt zum jeweiligen Vorjahr, welcher wie oben ausgeführt zu interpretieren ist und in weiterer Folge auch die Dynamik dieser Kennzahl aufzeigt und somit einen Rückschluss auf das Wachstumspotenzial zulässt.

---

<sup>23</sup> Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) wird im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) erhoben und stellt ein Maß der ökonomischen Aktivität im Inland, für einen bestimmten Zeitraum (z.B. ein Quartal oder ein Jahr), dar. Auf Bundesländerebene kommt das Bruttoregionalprodukt (BRP) zur Anwendung. Das nominelle BIP/BRP wird zu laufenden Preisen (aktuelle Marktpreise des jeweiligen Jahres) berechnet.

<sup>24</sup> Vgl. dazu [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche\\_gesamtrechnungen/bruttoinlandsprodukt\\_und\\_hauptaggregate/jahresdaten/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/bruttoinlandsprodukt_und_hauptaggregate/jahresdaten/index.html), [Stand: 16.12.2015]

<sup>25</sup> Siehe dazu [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche\\_gesamtrechnungen/bruttoinlandsprodukt\\_und\\_hauptaggregate/jahresdaten/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/bruttoinlandsprodukt_und_hauptaggregate/jahresdaten/index.html), [Stand: 16.12.2015]



**Abbildung 18: Bruttoinlandsprodukt Österreich bzw. Bruttoregionalprodukt Steiermark lfd. Preisen in % der Veränderung zum Vorjahr – 2011-2014**, Quelle: Statistik Austria

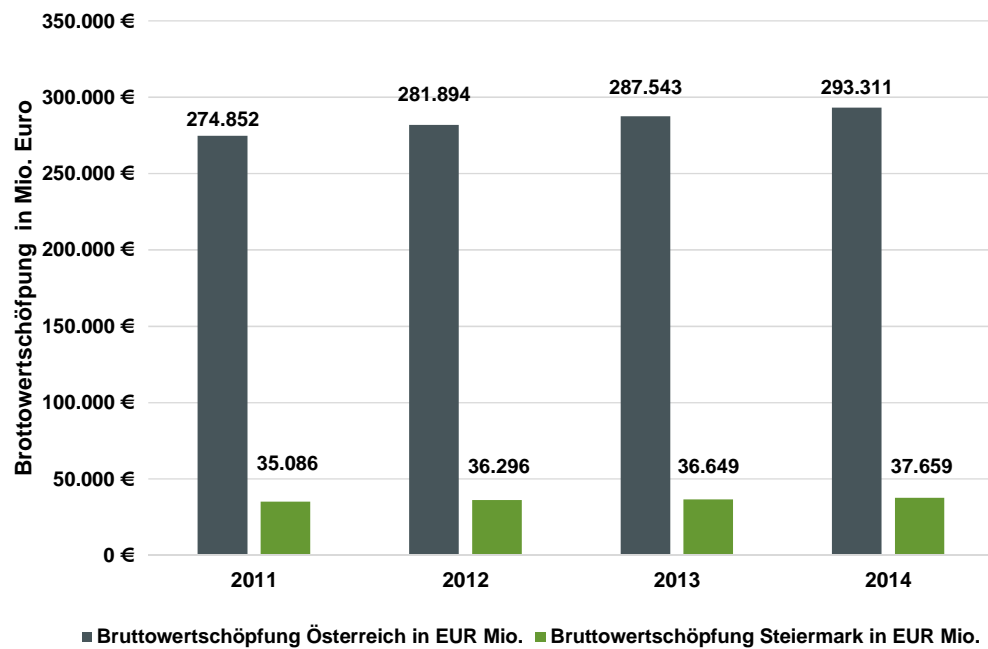
Vergleicht man die Entwicklung der Veränderungen des BIP bzw. des BRP, so zeigt sich in Abbildung 20<sup>26</sup>, dass die Steiermark mit Ausnahme im Jahr 2013 im Vergleich zu Österreich in diesem Bereich dynamischere Werte aufweist. Insbesondere die Entwicklung im Jahr 2014 zeigt in der Steiermark einen starken Anstieg der prozentuellen Veränderung.

Ein weiterer wichtiger volkswirtschaftlicher Indikator ist die Bruttowertschöpfung einer Region bzw. eines Landes. Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output<sup>27</sup> = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input<sup>28</sup> = Vorleistungen). Im aktuellen VGR-System wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. In weiterer Folge werden diese Indikatoren für Österreich und die Steiermark betrachtet und gegenübergestellt.

<sup>26</sup> Werte entnommen aus [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaft/chegesamtrechnungen/bruttoinlandsprodukt\\_und\\_hauptaggregate/jahresdaten/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaft/chegesamtrechnungen/bruttoinlandsprodukt_und_hauptaggregate/jahresdaten/index.html), [Stand: 16.12.2015]. Bei den ausgewiesenen Werten für 2014 handelt es sich um vorläufige Zahlen.

<sup>27</sup> Als Output wird der Wert der produzierten Güter bezeichnet, der Produktionswert. Güter umfassen hierbei jeweils Waren und Dienstleistungen. Siehe dazu KUHN (2010), S. 5.

<sup>28</sup> Unter Input sind zum einen Vorleistungen zu verstehen, also Güter, die im Zuge der Produktion verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden. Zum anderen wird darunter der Einsatz der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital verstanden (primäre Inputs). Siehe dazu KUHN (2010), S. 5.



**Abbildung 19:** Vergleich der Bruttowertschöpfung in Mio. Euro Österreich und Steiermark 2011-2014, Quelle: Statistik Austria

Wie obige Abbildung 19 zeigt, wächst sowohl in Österreich als auch in der Steiermark die Bruttowertschöpfung im Betrachtungszeitraum 2011 bis 2014<sup>29</sup>. Auch hier weist die Steiermark ein stärkeres durchschnittliches Wachstum (ca. + 2,44 % p.a.) im Vergleich zu Österreich (ca. + 2,24 % p.a.) auf und zeigt für das Jahr 2014 eine Bruttowertschöpfung von mehr als 37 Mrd. Euro.

<sup>29</sup> Siehe zu den Werten bei [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche\\_gesamtrechnungen/bruttoinlandsprodukt\\_und\\_hauptaggregate/jahresdaten/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/bruttoinlandsprodukt_und_hauptaggregate/jahresdaten/index.html), [Stand: 16.12.2015]. Die Werte beziehen sich auf laufende Preise. Bei den ausgewiesenen Werten für 2014 handelt es sich laut Statistik Austria um vorläufige Zahlen.



# ***6 Potentiale durch demographische Entwicklung***

Die demographischen Veränderungen beeinflussen grundlegend die Versicherungslandschaft in Österreich und werden das Entwicklungspotential der steirischen Versicherungswirtschaft in den nächsten Jahren signifikant beeinflussen.

In diesem Kapitel wird daher auf die Entwicklung der Einwohnerzahl, der Lebenserwartung und der Beschäftigungssituation in Österreich sowie im Speziellen auf die Situation in der Steiermark eingegangen. Diese drei Bereiche sind entscheidende Faktoren, welche das wirtschaftliche Umfeld für den Versicherungsbereich prägen und in den nächsten Jahren erheblich mitgestalten werden. Mithilfe dieser Faktoren und den prognostizierten Trends lassen sich zukünftige Potentiale aber auch Risiken für die Versicherungslandschaft in der Steiermark ableiten, denn ein steigender Bevölkerungsstand bedeutet mehr potentielle Kunden und eine höhere Lebenserwartung eine längere Bindung der Kunden an einen Versicherer. Die Beschäftigungssituation drückt indirekt aus, in welchem Ausmaß den potentiellen Kunden Kapital zur Verfügung steht, welches in dieses Segment investiert werden kann.

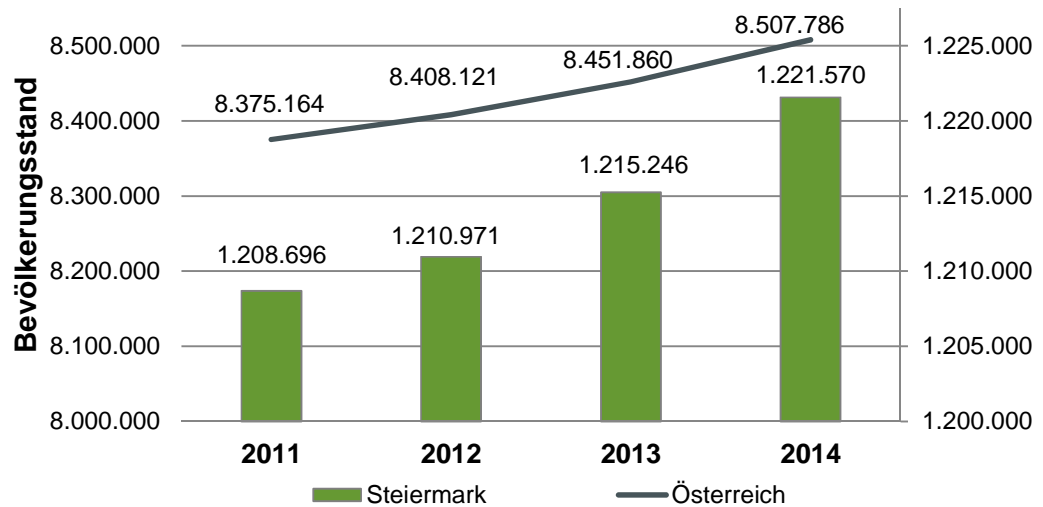
Während eine Prognose zum Bevölkerungswachstum und zur steigenden Lebenserwartung langfristig getroffen werden kann, ist eine ebensolche Prognose von Wirtschaftsentwicklungen und den damit verbundenen Arbeitsmarktsituationen aufgrund der Vielzahl an Einflussfaktoren kaum valide vorhersehbar. Aus diesem Grund wird in der vorliegenden Studie bzgl. dieser Punkte eine faktenbasierte Erhebung (unter Zugrundelegung verfügbarer statistischer Daten) und Analyse durchgeführt.

## **6.1 Steigende Einwohnerzahlen**

Die Einwohnerzahl und deren Entwicklung bilden ein entscheidendes Kriterium, aus dem das Vertriebspotential eines Marktes abgeleitet werden kann. Wird die

Weltbevölkerung aktuell auf ca. 7 Milliarden Menschen geschätzt, so erwartet man bis zum Jahr 2050 einen Bevölkerungsstand von ca. 9 Milliarden.

Industrieländer wie Deutschland, Schweiz und Österreich würden es jetzt bereits nicht mehr schaffen, durch Geburten ein Bevölkerungswachstum zu erreichen. Ohne eine stetige Zuwanderung könnte ein Bevölkerungswachstum nicht erreicht werden und der Bevölkerungsstand der genannten Länder würde schrumpfen.<sup>30</sup>



**Abbildung 20:** Demographische Entwicklung des Bevölkerungsstandes in Österreich (linke Achse) und der Steiermark (rechte Achse) 2011-2014, Quelle: Statistik Austria

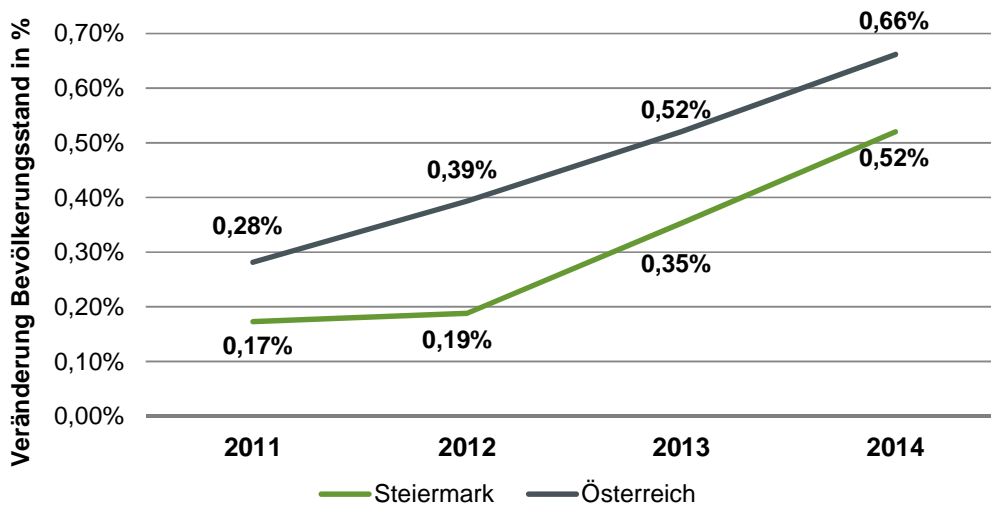
Anhand der Abbildung 20 zur demographischen Entwicklung des Bevölkerungsstandes in Österreich und der Steiermark in den Jahren 2011 bis 2014 ist zu erkennen, dass in Österreich sowie auch der Steiermark in den letzten Jahren ein stetiges Bevölkerungswachstum verzeichnet werden konnte und dieser Trend auch zukünftig anhalten wird.

Statistik Austria gibt für das Bevölkerungswachstum die Attraktivität Österreichs als mögliches Zielland als besonders ausschlaggebend an.<sup>31</sup> Der Zuwachs bei den Bevölkerungszahlen basiert zum Großteil auf dem positiven Wanderungssaldo, ohne diesen der österreichische Bevölkerungsstand mittel- bis langfristig zurückgehen würde, da die "Fertilitätsrate" in Österreich 1,44 Kindern pro Frau im Jahr

<sup>30</sup> Vgl. MIEGL (2011), [http://www.wachstumimwandel.at/wp-content/uploads/33\\_Wirtschaftliche\\_und\\_gesellschaftliche\\_Folgen-1.pdf](http://www.wachstumimwandel.at/wp-content/uploads/33_Wirtschaftliche_und_gesellschaftliche_Folgen-1.pdf), [Stand: 08.07.2015].

<sup>31</sup> Vgl. HANIKA (2014), [http://www.statistik.at/web\\_de/dynamic/statistiken/bevoelkerung/demographische\\_prognosen/079718](http://www.statistik.at/web_de/dynamic/statistiken/bevoelkerung/demographische_prognosen/079718), [Stand: 08.07.2015].

2014 betrug, was deutlich unter dem notwendigen Reproduktionsniveau zur Stabilisierung des Bevölkerungsstandes liegt.<sup>32</sup>



**Abbildung 21: Demographische Entwicklung des Bevölkerungsstandes in % in Österreich und der Steiermark 2011-2014**, Quelle: Statistik Austria

Die prozentuelle demographische Entwicklung in Österreich und der Steiermark (siehe Abbildung 21) zeigt auf, dass das jährliche Bevölkerungswachstum in der Steiermark verhältnismäßig geringer ausgefallen ist als der österreichische Durchschnitt. Für die steirische Versicherungswirtschaft werden die Effekte aus der Veränderung im Bevölkerungsstand, auch wenn diese unterhalb des österreichischen Durchschnitts angesiedelt sind, überwiegen. So kann davon ausgegangen werden, dass durch einen erhöhten Bevölkerungsstand die Anzahl der potentiellen Versicherungsnehmer ansteigen wird. In diesem Zusammenhang ist zu erwarten, dass sich daraus eine erhöhte Nachfrage nach Versicherungsprodukten ergeben wird.

Eine steigende Anzahl von Versicherungsverträgen führt in Verbindung mit dem übernommenen Risiko auch zu einer vermehrten Anzahl von Schadensfällen und damit höheren Versicherungsleistungen durch die vertraglich zugesicherten Leistungserbringungen. Diesen Ausgaben stehen aber Mehreinnahmen aus Versicherungsprämien und eine Verteilung des Risikos auf eine höhere Grundgesamtheit gegenüber, sodass in Summe in direkter Betrachtungsweise ein positiver Effekt für die Versicherungsbranche zu erwarten ist.

<sup>32</sup> Vgl. STEIGENBERGER (2015), [https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/Standort-und-Innovation/Demografische\\_Entwicklung\\_in\\_Oesterreich.html](https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/Standort-und-Innovation/Demografische_Entwicklung_in_Oesterreich.html), [Stand: 08.07.2015].

Es muss jedoch angemerkt werden, dass eine hohe Einwohnerzahl für sich allein kein eindeutiger Indikator für grundlegende Potentiale und eine erfolgreiche Bewirtschaftung des betroffenen Marktes ist. Nur in Verbindung mit weiteren volkswirtschaftlichen Faktoren (wie zB. die steigende Lebenserwartung, Sicherung von Arbeitsplätzen, vorhandene finanzielle Absicherung und Kaufkraft), welche in den folgenden Kapiteln behandelt werden, kann in weiterer Folge von Entwicklungschancen für die steirische Versicherungswirtschaft, in diesem Zusammenhang, gesprochen werden.

## 6.2 Steigende Lebenserwartung

Die demographische Entwicklung wird das künftige Pensionssystem vor große Herausforderungen stellen. Gerade in diesen Zeiten ist die Lebensversicherung mit ihren Leistungen ein elementarer Bestandteil der privaten Vorsorge. Der Blick auf die Alterspyramide zeigt deutlich, dass in den nächsten Jahren und Jahrzehnten verstärkt private Vorsorge, in Ergänzung zur staatlichen, benötigt wird, um den Lebensstandard und die Kaufkraft in der Pension zukünftig zu sichern.<sup>33</sup>

Aus Abbildung 24 ist ersichtlich, dass die Lebenserwartung von Frauen konstant um ca. 5 Jahre höher ist als die der Männer. Nach einem leichten Rückgang der Lebenserwartung für Frauen in Österreich im Jahr 2012, hat sich diese im Jahr 2013 auf 83,6 Jahre erhöht. Die Lebenserwartung von Männern hingegen verzeichnete ein stetiges jährliches Wachstum in den Jahren 2011 bis 2013 von 78,1 auf 78,5 Jahre.

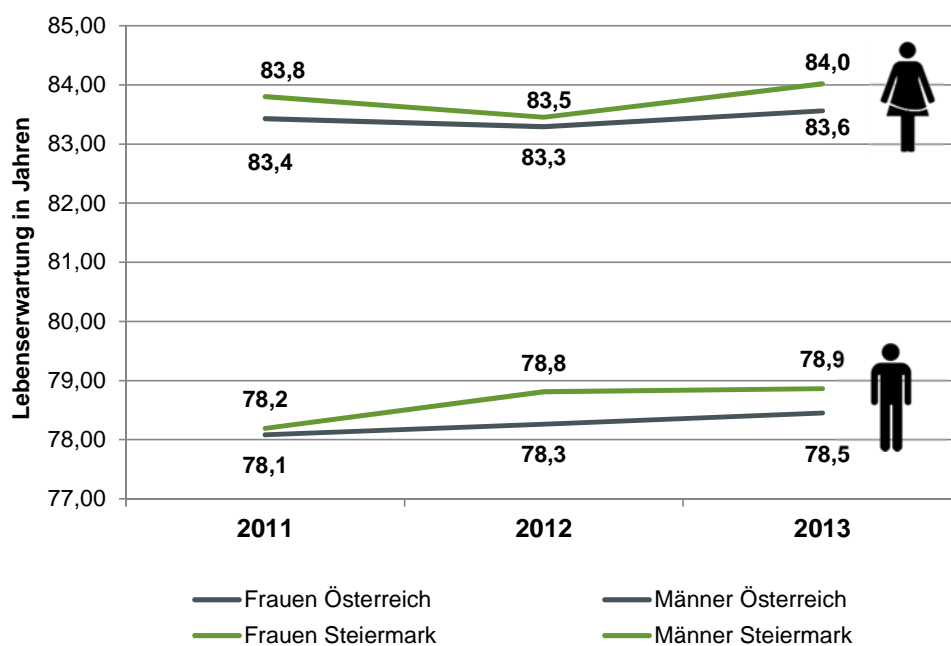
Im Hinblick auf die Steiermark kann gesagt werden, dass hier die Lebenserwartung beider Geschlechter im Vergleich mit den durchschnittlichen Werten Österreichs höher ausfällt. So hat sich die Lebenserwartung von Frauen in den Jahren 2011 bis 2013 von 83,8 auf 84 Jahre und jene der Männer von 78,2 auf 78,9 Jahre erhöht. Dieser Trend wird sich voraussichtlich über die nächsten Jahre weiter fortsetzen.

---

<sup>33</sup> Vgl. VERSICHERUNGSVERBAND ÖSTERREICH VVO (2014), [http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/\\$file/VVO\\_GB\\_2014\\_220x280\\_KOMPLETT.pdf](http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/$file/VVO_GB_2014_220x280_KOMPLETT.pdf) [Stand: 22.10.2015].

**Die steigende Lebenserwartung der Bevölkerung hat eine direkte Auswirkung<sup>34</sup> auf die Geschäftstätigkeit der Versicherungswirtschaft in der Steiermark.**

Diese Entwicklung bedeutet zukünftig für die Versicherungswirtschaft, dass deren Geschäftsmodell insbesondere im privaten Versicherungsbereich aufgrund der längeren vertraglichen Beziehungen zu den Versicherungsnehmern beeinflusst wird. Dies führt in weiterer Folge zu Auswirkungen hinsichtlich der Prämieinnahmen aber auch der Leistungen.



**Abbildung 22: Vergleich Lebenserwartung Männer und Frauen in Jahren Österreich und Steiermark 2011-2013, Quelle: Statistik Austria**

Als Grund für eine kontinuierliche Steigerung der Lebenserwartung kann u.a. die Verbesserung der medizinischen Grundversorgung sowie auch die Weiterentwicklung bestehender Behandlungen angesehen werden. Neben dem Fortschritt in der medizinischen Versorgung spielen aber auch höherer Wohlstand und eine gesündere Ernährung eine entscheidende Rolle für diese Entwicklungen.<sup>35</sup>

Der steigende Anteil der Bevölkerung im fortgeschrittenen Alter hat enorme Auswirkungen auf die Stabilität und Nachhaltigkeit des Sozial- und Pensionssys-

<sup>34</sup> Siehe dazu auch MARTINEK (2015), S. 32-33

<sup>35</sup> Vgl. o.V. (2013), [http://www.aerztekammer.at/nft-datenundzahlen/-/asset\\_publisher/veJ7/content/id/2249860](http://www.aerztekammer.at/nft-datenundzahlen/-/asset_publisher/veJ7/content/id/2249860), [Stand: 08.07.2015].

tems.<sup>36</sup> Die private Gesundheits- und Pensionsvorsorge nimmt daher einen immer größer werdenden Stellenwert in der individuellen Absicherung der Menschen ein.<sup>37</sup> Versicherungen leisten mit ihren Angeboten im Bereich der Pensions- und Krankenvorsorge einen wichtigen Beitrag für die Kontinuität und Erfüllung hoher Erwartungshaltungen ihrer Kunden in die Gesundheits- und Pensionsvorsorge.

Als Risiko ist zu berücksichtigen, dass durch die stetig steigende Lebenserwartung die Kosten der Versicherungsunternehmen für die private Krankenvorsorge und die privaten Pflegeversicherungen anteilmäßig steigen werden.<sup>38</sup>

Derzeit gibt es in Österreich 11 Anbieter von Pflegeversicherungen.<sup>39</sup> Die steigende Komplexität und Problematik bezüglich der Abwicklung der staatlich geförderten Pflege führt zu einer stetigen Sensibilisierung der Bevölkerung hinsichtlich der Thematik der Pflegevorsorge. Deren steigende Bedeutung<sup>40</sup> bietet somit entsprechendes Potential für eine Entwicklung der Versicherungsbranche.

### 6.3 Arbeitslosigkeit

Ausgehend von der Wirtschaftskrise 2009 war auch in Österreich in den Jahren von 2012 bis 2014 ein stetiger Anstieg der Arbeitslosenzahlen zu beobachten. Auch die Steiermark konnte sich diesem Trend nicht entziehen und wies ebenfalls steigende Arbeitslosenzahlen auf. Wie in Abbildung 23 ersichtlich stieg hier die Anzahl der Arbeitslosen von 32.414 Personen im Jahr 2011 auf insgesamt 41.858 Personen in 2014. Vergleicht man die Arbeitslosenquote der Steiermark mit anderen Bundesländern Österreichs, so ist eine geringere prozentuelle Ausprägung festzustellen. So liegt die steirische Arbeitslosenquote mit 7,9 % laut Arbeitsmarktservice unter jener aus beispielsweise Wien (11,6 %) oder Kärnten (10,8 %).<sup>41</sup>

<sup>36</sup> Vgl. STEIGENBERGER (2015), [https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/Standort-und-Innovation/Demografische\\_Entwicklung\\_in\\_Oesterreich.html](https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/Standort-und-Innovation/Demografische_Entwicklung_in_Oesterreich.html), [Stand: 08.07.2015].

<sup>37</sup> Siehe dazu auch MARTINEK (2015), S. 32-33

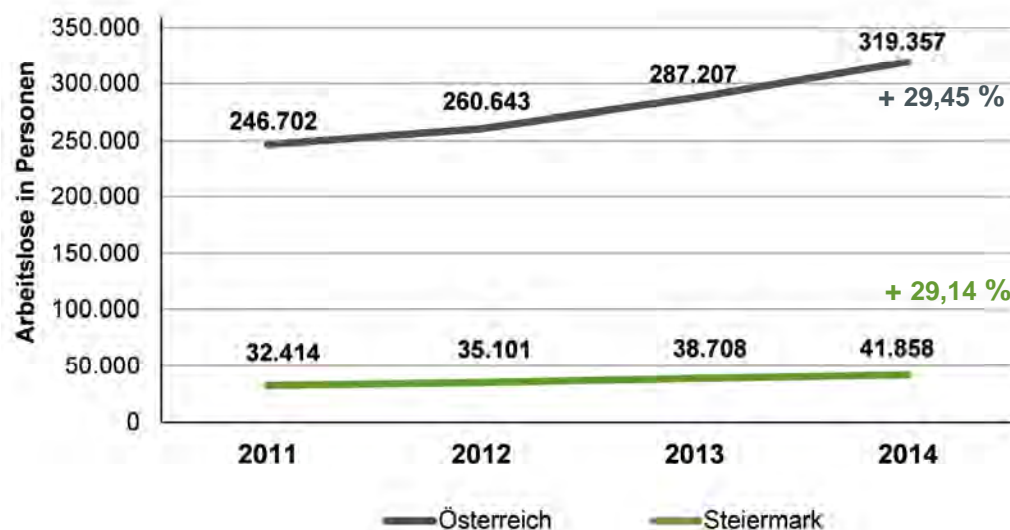
<sup>38</sup> Vgl. KEIL/KLEINKRAPP/WEILAND (2005), [http://www.kas.de/upload/dokumente/verlagspublikationen/Volkskrankheiten/Volkskrankheiten\\_weiland-rapp.pdf](http://www.kas.de/upload/dokumente/verlagspublikationen/Volkskrankheiten/Volkskrankheiten_weiland-rapp.pdf), [Stand: 08.07.2015].

<sup>39</sup> Vgl. o.V. (2013), <http://www.konsument.at/geld-recht/private-pflegeversicherung>, [Stand: 08.07.2015].

<sup>40</sup> Siehe MARTINEK (2015), S. 32-33

<sup>41</sup> Vgl. ARBEITSMARKTSERVICE (2015), <http://www.ams.at/ueber-ams/medien/arbeitsmarktdaten/berichteauswertungen>, [Stand: 08.07.2015].

In Abbildung 23 wird die Arbeitslosenzahlenentwicklung ausgehend vom Jahr 2011 bis 2014 in Österreich und der Steiermark veranschaulicht. Insgesamt wuchs in diesem Zeitraum die Zahl der Arbeitslosen in Österreich um 29,45 % und in der Steiermark um 29,14 % und blieb somit leicht unter den Werten für Österreich.



**Abbildung 23: Entwicklung der Arbeitslosen in Personen in Österreich und der Steiermark 2011-2014;**  
Quelle: Wirtschaftsbericht Steiermark

Für die Versicherungswirtschaft ist eine geringe Anzahl an Arbeitslosen unter anderem deshalb wünschenswert, da sich eine hohe Beschäftigungsquote positiv auf die Höhe des zur Verfügung stehenden Einkommens der Bevölkerung auswirkt. Ein gesichertes Einkommen der Versicherungsnehmer ist nicht nur hinsichtlich der pünktlichen Begleichung der Zahlungsverpflichtungen für die Versicherungslandschaft von Interesse, sondern auch bezüglich der Inanspruchnahme weiterer Versicherungsleistungen.

Neben den nur mäßig vorhandenen Möglichkeiten für Neuakquirierungen während wirtschaftlich schwieriger Zeiten<sup>42</sup>, erhöht sich zusätzlich auch das Risiko der zu bezahlenden Versicherungsleistung aus Versicherungsverträgen zum Schutz gegen Arbeitslosigkeit<sup>43</sup>. Eine vermehrte Unbeständigkeit des Arbeitsmarktes

<sup>42</sup> Aufgrund des geringen Wirtschaftswachstums, steigenden Arbeitslosenzahlen, Konjunktur-entwicklung etc. ist das Neuakquirierungspotential in diesem Umfeld naturgemäß eingeschränkt. Allgemein kann demnach von „wirtschaftlich schwierigen Zeiten“ gesprochen werden. Siehe dazu HAJEK (2015), S. 34 und RUHM (2016), S. 60-63

<sup>43</sup> Mögliche neue Potenziale bieten derartige „Schutz-Produkte“. Siehe dazu die Entwicklungen in Deutschland.

kann in weiterer Folge aber auch zu einer höheren Akzeptanz der Bevölkerung für diese Versicherungsleistungen führen, wodurch sich zukünftig durchaus eine Zunahme der Neuabschlüsse und eine damit verbundene größere Streuung des Risikos für die Versicherungsunternehmen ergeben kann.



## ***7 Die steirische Versicherungswirtschaft als Arbeitgeber***

Neben den Leistungen, die die Versicherung im Schadensfall an die Bevölkerung bzw. Unternehmen und dadurch indirekt an die Wirtschaft leistet, sollte auch nicht übersehen werden, dass die Versicherungsunternehmen einen wichtigen Arbeitgeber im gesamten Bundesgebiet darstellen. Die folgenden Abbildungen zur Anzahl der Erwerbstätigen in der Versicherungswirtschaft (siehe dazu auch die Ausführungen in Abschnitt 4.4) zeigen sowohl für Österreich als auch für die Steiermark einen positiven Trend. Im Folgenden wird die Versicherungsbranche im Vergleich zu anderen Branchen und den Erwerbstätigen in Österreich und der Steiermark betrachtet.

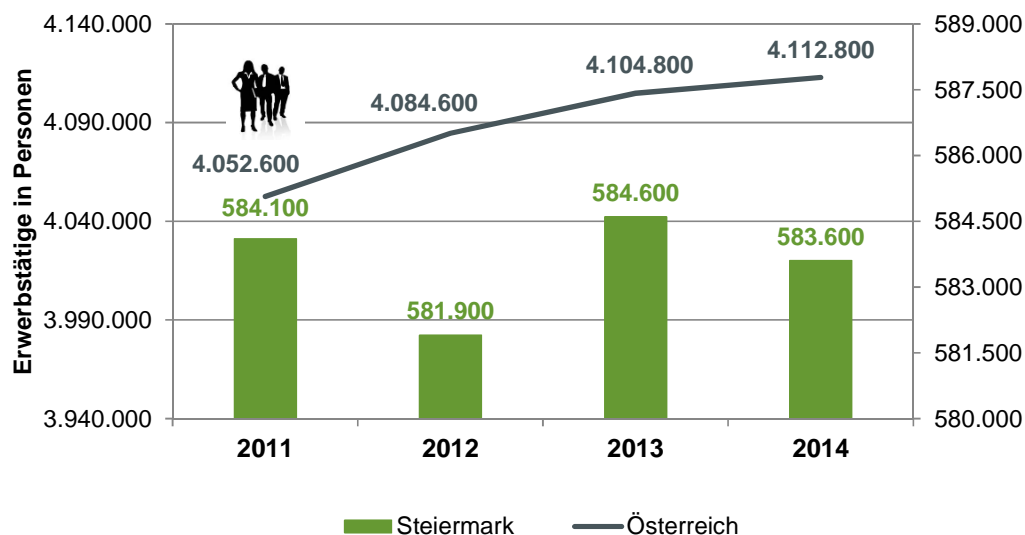
### **7.1 Versicherungen – ein wichtiger Arbeitgeber**

Die Versicherungswirtschaft ist eine Branche, die aufgrund ihrer genuinen Aufgabe der Risikoabsicherung langfristig denken und nachhaltig handeln muss. Dies hat auch eine Reihe von Vorteilen für die Arbeitnehmer zur Folge, insbesondere im Hinblick auf abgesicherte Arbeitsplätze, was die Bedeutung der Versicherungswirtschaft im Vergleich zu anderen Branchen gerade in Krisenzeiten deutlich hervorhebt.

#### **Nachhaltige Arbeitsplätze in der steirischen Versicherungswirtschaft: Stabilität – Kontinuität – Sicherheit**

Obwohl die Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren klar gestiegen ist, wie in Kapitel 6 aufgezeigt wurde, unterlag die Anzahl der Erwerbstätigen in Österreich in den Jahren 2011 bis 2014 ebenfalls einem stetigen Wachstum. Diese Entwicklung konnte für die Steiermark im angegebenen Zeitraum jedoch nicht festgestellt werden. Anstatt einer konstanten Erhöhung reduzierte sich die Beschäftigungsanzahl wie in Abbildung 26 ersichtlich von 2011 auf 2012 um 2.200 Erwerbstätige. Dieser Rückgang konnte 2013 jedoch wieder aufgeholt werden und führte zu einer Höchstanzahl von insgesamt 584.600 Erwerbstätigen, die sich im folgenden Jahr erneut verminderte. Im Jahr 2014 waren 583.600 der österreichweit

4.112.800 Erwerbstätigen in der Steiermark beschäftigt, was einem prozentuellen Anteil von 14,19 % entspricht. Hier kann im Vergleich zum Jahr 2011 (14,41 %) ein leichter Rückgang der steirischen Anteile an den Gesamterwerbstätigen festgestellt werden.



**Abbildung 24:** Erwerbstätige in Österreich (linke Achse) und der Steiermark (rechte Achse) 2011-2014; Quelle: AMS

Trotz einer Zunahme der Erwerbstätigen in Österreich um 60.200 von 2011 bis 2014, konnte die Arbeitslosenrate im gleichen Zeitraum nicht gesenkt werden. Dies ist grundsätzlich auf das Bevölkerungswachstum zurückzuführen, welches im selben Zeitverlauf im Verhältnis prozentuell höher anstieg als die Zahl der Erwerbstätigen.

Ein Anstieg der Erwerbstätigen führt indirekt auch zu einem höheren möglichem Marktpotenzial für Versicherungsleistungen (zB. zur Absicherung der Erwerbsfähigkeit) und der Bedarf an entsprechenden beschäftigungsrelevanten Versicherungen<sup>44</sup>, wie beispielsweise einer Berufsunfähigkeitsversicherung, die die finanzielle Unterstützung bei Nichtausübung des Berufes langfristig absichert.

Des Weiteren kann aus der jährlich schwankenden Beschäftigungszahl in der Steiermark in Verbindung mit einem Anstieg der Arbeitslosenquote auch die Notwendigkeit individueller Zusatzversicherungen, wie beispielsweise eine private Arbeitslosenversicherung<sup>45</sup>, entstehen, um in wirtschaftlich unsicheren Zeiten

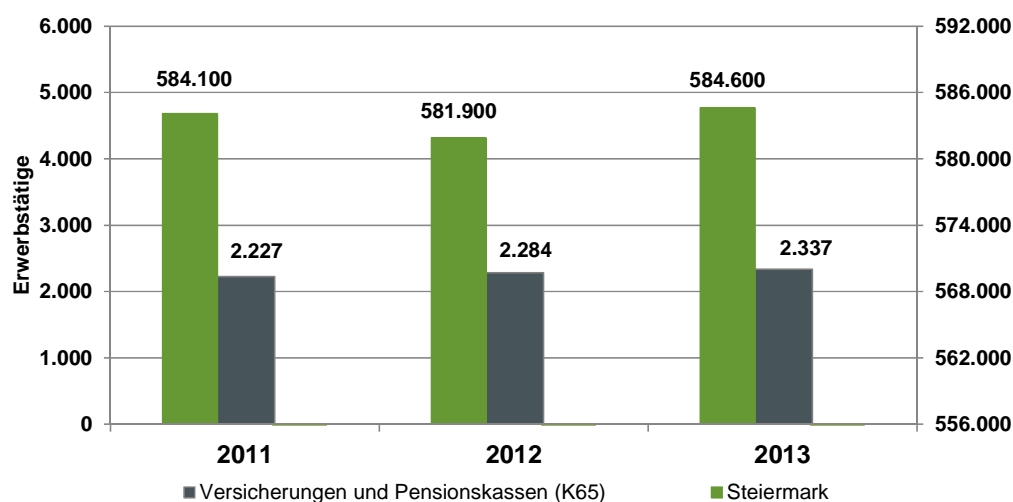
<sup>44</sup> Siehe dazu unter anderem MARTINEK (2015), S. 34.

<sup>45</sup> Siehe dazu die Entwicklungen in Deutschland.

einen ausreichenden Schutz des persönlichen Lebensstandards gewährleisten zu können.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass ein beständiges Wirtschaftswachstum und ein Anstieg der Erwerbstätigen<sup>46</sup> für die Versicherungswirtschaft von Bedeutung sein kann. Insbesondere deshalb, da ein stabiler Arbeitsmarkt das Einkommen der Bevölkerung sichert und ihnen die finanziellen Möglichkeiten zur Erweiterung ihres Versicherungsportfolios und zur Absicherung der bereits bestehenden Versicherungsverträge gibt.

Wie in Abbildung 25 ersichtlich kann mit dem Fokus auf die Versicherungswirtschaft festgestellt werden, dass die jährliche Schwankung der gesamten Erwerbstätigen in der Steiermark (Abbildung 24) nicht gleichermaßen auf die Beschäftigung in der steirischen Versicherungswirtschaft umzulegen ist.

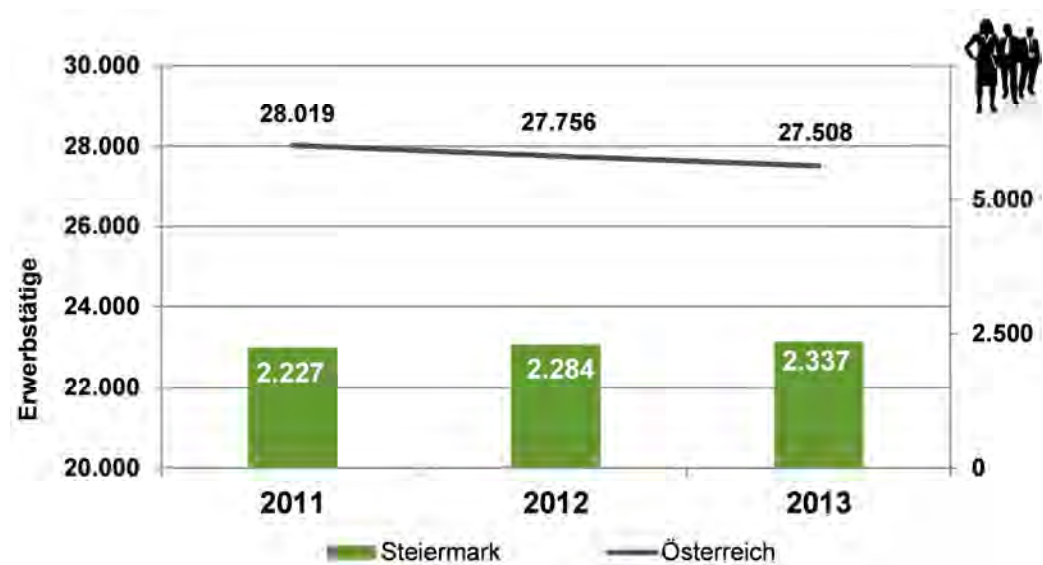


**Abbildung 25: Vergleich Erwerbstätige in der Steiermark gesamt bzw. Erwerbstätige Versicherungs- und Pensionskassen (K65) in der Steiermark 2011-2013;** Quelle: Statistik Austria

Die Zahl der Erwerbstätigen bei den Versicherungs- und Pensionskassen (K65) weist im Zeitraum von 2011 bis 2013 eine konstante Steigerung bei deren Mitarbeiterzahlen auf. Somit ist festzustellen, dass sich gerade die Versicherungswirtschaft in wirtschaftlich unsicheren Zeiten als beständiger Arbeitgeber auszeichnet.

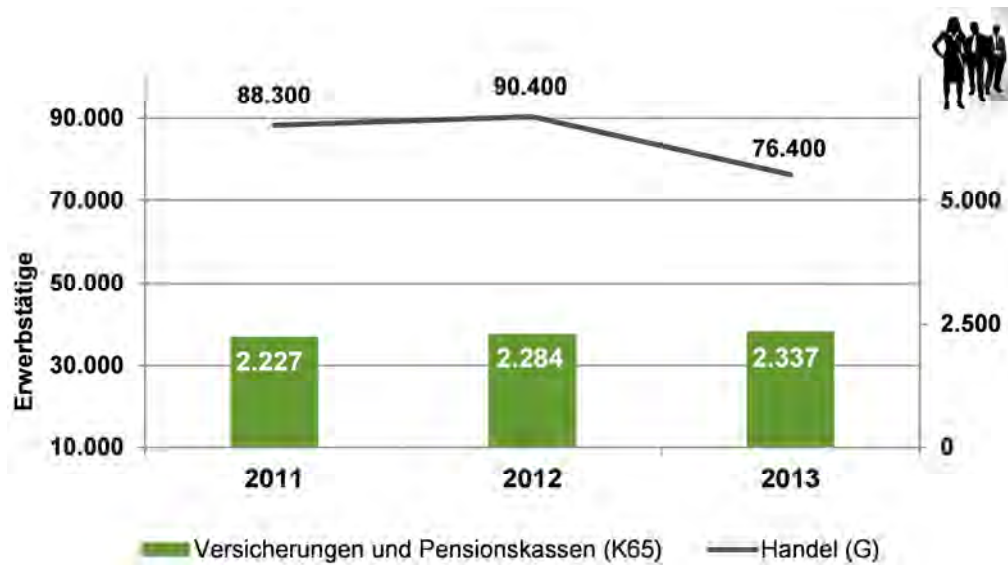
<sup>46</sup> Aufgrund der Entwicklung der generellen Erwerbstätigen in der Steiermark (siehe Abbildung 24) kann aktuell kein eindeutiger Prämiensteigerungseffekt aus der Beschäftigungsentwicklung für die Versicherungswirtschaft in der Steiermark abgeleitet werden, jedoch haben diese Entwicklungen grundsätzlich auch Auswirkungen (Prämienvolumen, Wertschöpfung, Produktionswert) auf die künftigen wirtschaftlichen Kennwerte der Versicherungswirtschaft.

Betrachtet man die Versicherungsbranche auf Bundes- und Landesebene mit Fokus auf die Beschäftigten bei den Versicherungs- und Pensionskassen (K65) ist ersichtlich, dass österreichweit im Vergleich zur Steiermark kein Aufwärtstrend erkennbar ist. Wie in Abbildung 26 ersichtlich, verringerte sich die Anzahl der Erwerbstätigen der Sparte K65 in Österreich in den Jahren 2011 bis 2013 von 28.019 auf 27.508 Arbeitnehmer. Hier kann also festgehalten werden, dass die steirische Versicherungswirtschaft im Vergleich zu Österreich für eine konstante Entwicklung am Arbeitsmarkt sorgt. Im Jahr 2013 waren ca. 8,5 % der österreichweit Erwerbstätigen der Sparte K65 in der Steiermark beschäftigt.



**Abbildung 26:** Erwerbstätige Versicherungen und Pensionskassen (K65) Österreich und Steiermark; 2011-2013; Quelle: Statistik Austria

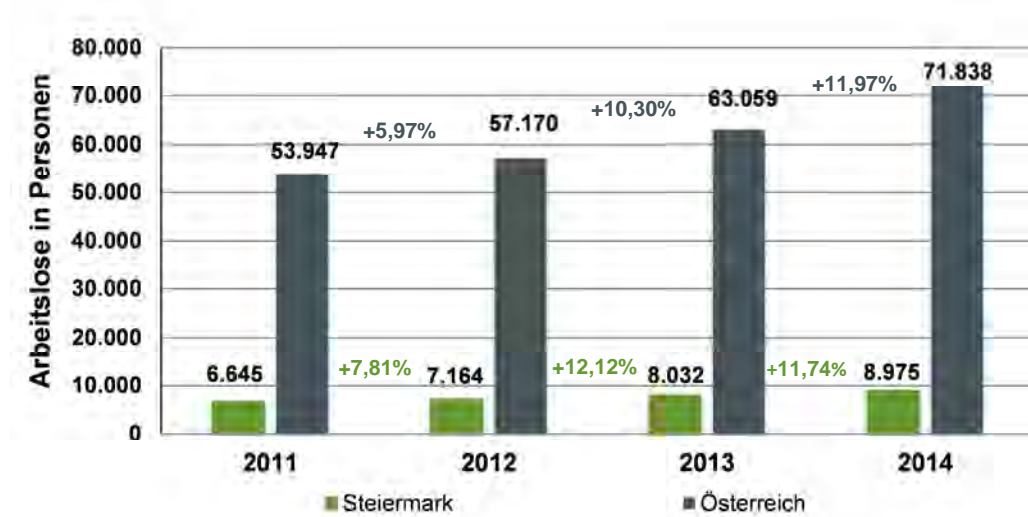
Vergleicht man die Entwicklung der Erwerbstätigen in der Sparte K65 mit anderen Branchen in der Steiermark, kann festgestellt werden, dass sich die Beschäftigungssituation in der Versicherungswirtschaft im Betrachtungszeitraum tendenziell besser entwickelt hat (Abbildung 27).



**Abbildung 27: Vergleich Erwerbstätige Versicherungen und Pensionskassen (K65) und Handel (G) in der Steiermark 2011-2013, Quelle: Statistik Austria**

Während in der Branche Handel (G) von 2011 bis 2012 noch mehr als 2.000 Mitarbeiter aufgebaut wurden, konnten diese im folgenden Jahr nicht gehalten werden und es kam zu einer Verringerung der Erwerbstätigen von 90.400 auf 76.400 im Jahr 2013. Im Vergleich dazu weist die Versicherungsbranche eine konstante positive Entwicklung auf. Aufgrund des immer größer werdenden Lohnkostendrucks ist eine konkrete Zukunftsprognose bzw. eine Beständigkeit dieses Aufwärtstrends jedoch nicht festlegbar.

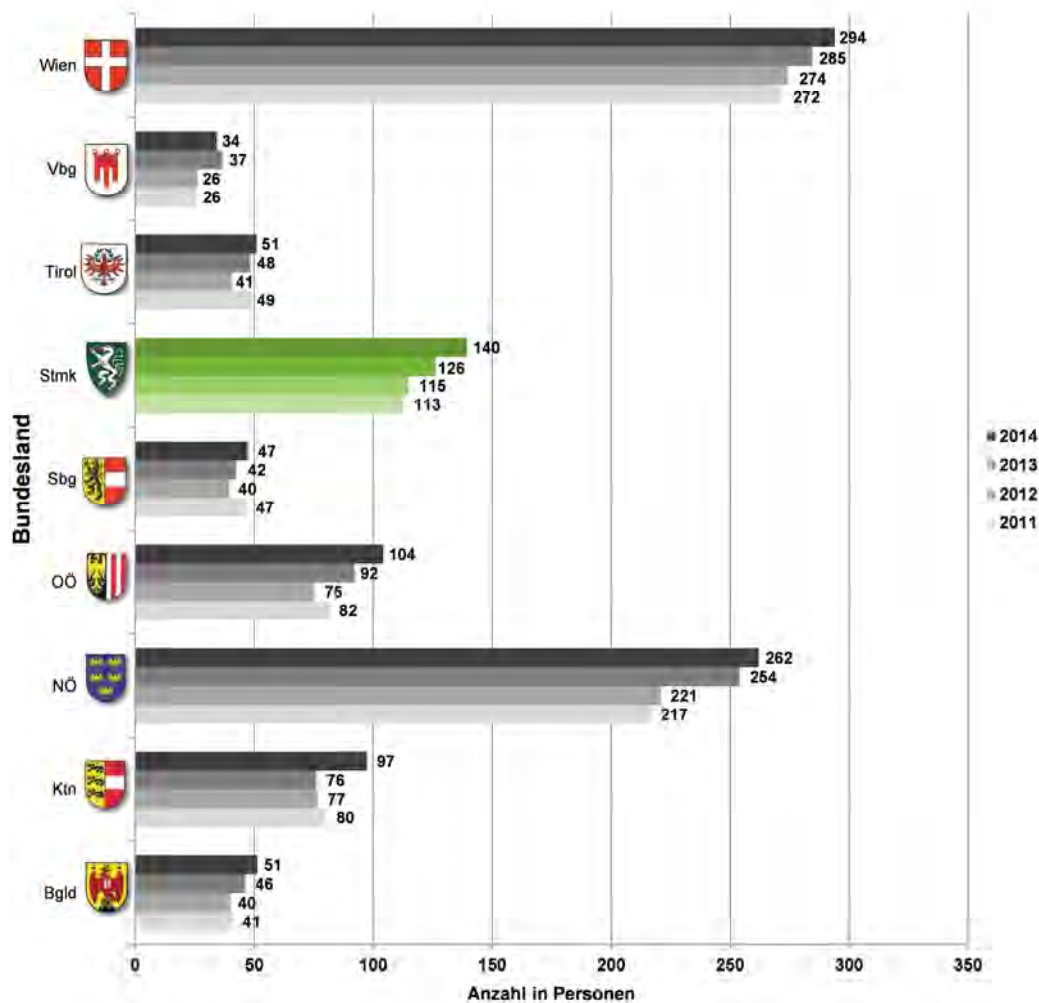
Trotz einer stabilen Entwicklung der Beschäftigung, ist jedoch auch hinsichtlich der Arbeitslosigkeit eine Zunahme in der Steiermark über alle Branchen erkennbar (siehe Kapitel 6.3). Insbesondere der Dienstleistungsbereich als Teilsparte die Versicherungswirtschaft, wies in den Jahren 2011 bis 2014 eine stetige Erhöhung der Arbeitslosenzahl auf. Vergleicht man die Entwicklung auf Bundes- und auf Landesebene, kann in der Steiermark von 2011 bis 2013 eine höhere prozentuelle Steigerung der Arbeitslosigkeit im Vergleich zur österreichweiten Veränderung festgestellt werden (Abbildung 28).



**Abbildung 28: Vergleich Arbeitslose Dienstleistungsbereich in Österreich und der Steiermark, 2011-2014;** Quelle: Wirtschaftsbericht Steiermark

Von 2013 bis 2014 wies die Steiermark eine Erhöhung der Arbeitslosen von +11,74 % auf und konnte somit die prozentuelle Steigerung der Arbeitslosenzahlen im Vergleich zu den Vorjahren leicht verringern und liegt nun auch geringfügig unter der prozentuellen durchschnittlichen Entwicklung der Arbeitslosigkeit auf österreichischer Ebene von +11,97 %.

Betrachtet man die Entwicklung der Arbeitslosigkeit konkret im Versicherungsbereich, ist österreichweit ebenso ein klarer Anstieg erkennbar. Wie in Abbildung 29 ersichtlich konnte die Gesamtarbeitslosenzahl im Versicherungsbereich von 2011 (927 Personen) bis 2012 (910 Personen) zwar entgegen dem Trend kurzfristig gesenkt werden, stieg aber in den Folgejahren wieder an und lag 2014 bei einem Höchststand von insgesamt 1.080 Arbeitslosen.



**Abbildung 29: Arbeitslosigkeit im Versicherungsbereich je Bundesland 2011-2014**, Quelle: AMS

Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Arbeitslosen im Versicherungsbereich in der Steiermark von 113 auf 140 Personen, was einem absoluten Anstieg von 27 Personen entspricht bzw. einem prozentuellen Anstieg von 23,89 %. Diese Entwicklung ist tendenziell in allen Bundesländern zu erkennen, lediglich Salzburg weist im Betrachtungszeitraum 2011 bis 2014 insgesamt keinen Anstieg der Arbeitslosenzahlen auf.

Zusammenfassend kann bzgl. der Beschäftigungsaspekte grundsätzlich ausgeführt werden, dass diese den Versicherungsmarkt mitbeeinflussen, die steirische Versicherungswirtschaft wie in diversen Ausführungen in diesem Abschnitt angeführt als stabiler und zuverlässiger Arbeitgeber<sup>47</sup> in der Steiermark agiert.

<sup>47</sup> Siehe dazu auch MARTINEK (2015), S. 154.

## 7.2 Arbeitnehmerentgelte in der Versicherungswirtschaft – Zahlen, Daten, Fakten

Die Betrachtung der Arbeitnehmerentgelte in der Versicherungswirtschaft zeigt klar auf, dass die steirische Versicherungswirtschaft bzgl. der Brutto-Jahresgehälter über den Gesamt-Branchen-Gehältern liegt.

Das Einkommen aus unselbstständiger Tätigkeit stellt in Österreich für rund 3,5 Millionen Menschen die unmittelbare Einnahmequelle dar<sup>48</sup>. In der Sparte K65 Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen ohne Sozialversicherung gemäß der ÖNACE 2008 waren im Jahr 2013 rund 99,60 %<sup>49</sup> aller Erwerbstätigen unselbstständig beschäftigt.

Das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen (Abbildung 30) der unselbstständig Erwerbstätigen in der Versicherungswirtschaft (ÖNACE K65) betrug in Österreich für das Jahr 2013 50.094 Euro<sup>50</sup>. In der Steiermark lag das durchschnittliche Bruttoeinkommen der unselbstständig Beschäftigten rund 11,87 % unter dem Österreichwert bei 44.146 Euro<sup>51</sup>. Hier ist aber festzuhalten, dass das Entgelt pro Kopf in der Sparte K65 auf Bundes- und Landesebene deutlich über dem Entgelt anderer Branchen liegt.

**Die Arbeitnehmerentgelte der Versicherungen und Pensionskassen liegen deutlich über dem Durchschnitt des verarbeitenden Gewerbes und des gesamten Dienstleistungsbereichs, jedoch unter jenen der Beschäftigten der Branche K64 (Erbringung von Finanzdienstleistungen).<sup>52</sup>**

<sup>48</sup> Vgl. GLOCKER/HORVATH/MAYRHUBER/ROCHA-AKIS (2015), <http://kurier.at/Sozialbericht+2013-2014--+Gesamtausgabe.pdf/109.432.104>, [Stand: 09.07.2015].

<sup>49</sup> Vgl. STATISTIK AUSTRIA (2015), [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/index.html) [Stand: 08.07.2015].

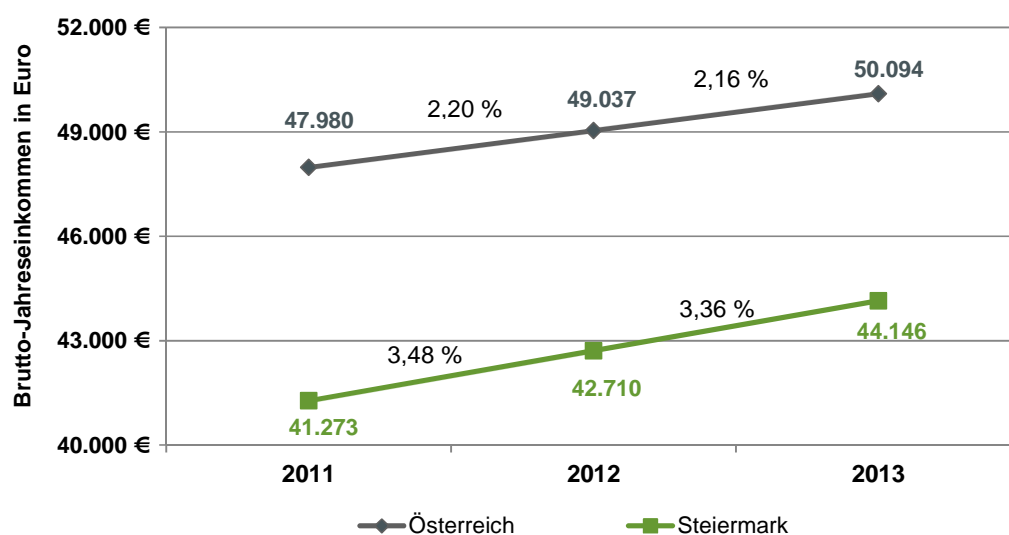
<sup>50</sup> Werte für Österreich aus [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/soziales/personen-einkommen/allgemeiner\\_einkommensbericht/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/personen-einkommen/allgemeiner_einkommensbericht/index.html) [Stand: 18.12.2015].

<sup>51</sup> Die Werte für die Steiermark (K65) wurden aus den Daten der Statistik Austria verhältnismäßig, ausgehend aus den österreichischen Mittelwerten und der Gesamtbranche (K) abgeleitet. Dies bedeutet für das Jahr 2013, dass der Wert wie folgt ermittelt wurde.  $50.094 (K65)/51.971 (K) = 96,39 \% \times 45.800 (K) = 44.146$ . Diese Systematik gilt auch für die Jahre zuvor.

<sup>52</sup> Diese Analysen stellen wertfreie, aufgrund von öffentlich verfügbaren und einsehbaren Daten erarbeitete Ergebnisse dar.



Es ist jedoch in Abbildung 32 erkennbar, dass die verhältnismäßige Steigerung des Bruttoeinkommens in der Steiermark (geometrisches Mittel<sup>53</sup>: + 3,42 % p.a.) klar höher ausgefallen ist als vergleichsweise auf Bundesebene (geometrisches Mittel: + 2,18 % p.a.). Aufbauend auf diesem Trend ist eine weitere Annäherung der Bruttojahreseinkommen zu erwarten.



**Abbildung 30: Vergleich Bruttojahreseinkommen der Sparte Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (K65) Österreich und Steiermark 2011-2013;** Quelle: Statistik Austria, Eigene Darstellung

Als Grund für diesen Einkommensunterschied lässt sich vor allem die verstärkte Ansiedelung der Generaldirektionen in Wien nennen. Von den derzeit 49 konzessionierten Versicherungen<sup>54</sup> (ohne Zweigniederlassungen ausländischer Versicherungsunternehmen und kleinen Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit) mit Hauptsitz in Österreich haben lediglich drei ihre Generaldirektion in der Steiermark angesiedelt (siehe Abschnitt 3).

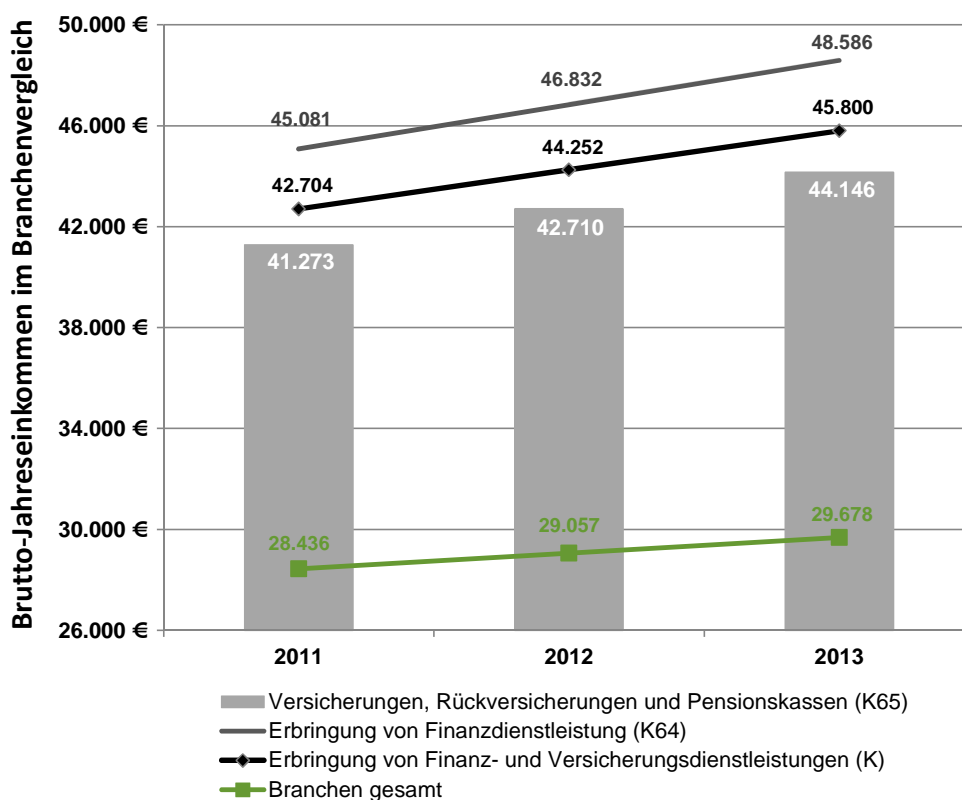
Aufgrund dessen lässt sich die bestehende Differenz zum österreichischen durchschnittlichen jährlichen Bruttojahreseinkommen unter anderem durch die geringere Anzahl der zu entlohnenden unselbstständigen Beschäftigten im Top-Management in der Steiermark argumentieren. Weiter Gründe die diese Darstel-

<sup>53</sup> Dient zur Messung des Mittels einer Veränderung bzw. der durchschnittlichen Veränderung und wird auch als durchschnittliche Veränderungsrate bezeichnet. Somit kann die durchschnittliche jährliche Steigerung dargestellt werden. Das geometrische Mittel der  $n$  Zahlen  $x_1, x_2, \dots, x_n$  ist gegeben durch die  $n$ -te Wurzel des Produkts der  $n$  Zahlen wobei dies für positive Zahlen gilt.

<sup>54</sup> Vgl. VERSICHERUNGSVERBAND ÖSTERREICH VVO (2014), [http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/\\$file/VVO\\_GB\\_2014\\_220x280\\_KOMPLETT.pdfm](http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/$file/VVO_GB_2014_220x280_KOMPLETT.pdfm), [Stand: 22.10.2015].

lung stützen ist ein generelles Gehaltsgefälle zwischen Wien und der Steiermark aber auch eine erhöhte Konzentration von Spezialisten in den Konzernzentralen in Wien.

Im Branchenvergleich liegt das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der steirischen Versicherungswirtschaft (K65) jedoch deutlich über dem durchschnittlichen steirischen Bruttojahreseinkommen der gesamten Branchen (Abbildung 31). Innerhalb der übergeordneten Branche (K) weist die Sparte (K64) – Erbringung von Finanzdienstleistungen – die höchsten Bruttojahreseinkommen in dieser Branchenbetrachtung auf.



**Abbildung 31:** Vergleich des durchschnittlichen Bruttojahreseinkommens über die gesamten Branchen der Steiermark mit den Bruttojahreseinkommen der Branche (K) und den Sparten Erbringung von Finanzdienstleistungen (K64) und Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (K65) 2011-2013; Quelle: Statistik Austria, Eigene Darstellung

Lediglich die übergeordnete Branche Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (K)<sup>55</sup> und die darin enthaltene Sparte Erbringung von Finanz-

<sup>55</sup> Siehe [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/soziales/personen\\_einkommen/allgemeiner\\_einkommensbericht/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/personen_einkommen/allgemeiner_einkommensbericht/index.html), Stand: 18.12.2015].

dienstleistungen (K64)<sup>56</sup>, welche zudem die Banken und Finanzinstitute umfasst, zeigen einen höheren Wert auf als die primäre Versicherungswirtschaft (K65).

Aus der Abbildung 31 ist zudem erkennbar, dass das Bruttojahreseinkommen in der Versicherungswirtschaft im Jahresverlauf stärker ansteigt (geometrisches Mittel: + 3,42 % p.a.) als das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Branchen insgesamt (geometrisches Mittel: + 2,16 % p.a.) in der Steiermark.

Zusammenfassend kann daher auch in Bezug auf das Bruttojahreseinkommen festgehalten werden, dass die Versicherungswirtschaft insgesamt und auch in der Steiermark einen attraktiven Arbeitgeber darstellt und deren Entlohnung für die Mitarbeiter klar über dem gesamten Branchendurchschnitt (=Durchschnitt aller Branchen A-U) liegt.

---

<sup>56</sup> Diese Werte folgen der Systematik, welche bereits für die Ermittlung der Werte (K65) für die Steiermark erläutert wurde. Für (K64) konkret bedeutet es, dass die Werte wie folgt errechnet werden können.  $55.132 (K64)/51.971 (K) = 106,08 \% \times 45.800 (K) = 48.586$ . Diese Systematik gilt auch für die Jahre zuvor.

## ***8 Gesamtwirtschaftliche Impulse durch die Versicherungswirtschaft in der Steiermark***

Die spezifischen funktionalen Effekte, die sich durch die Gewährung von Versicherungsschutz ergeben, werden dabei zunächst noch nicht betrachtet, sondern in diesem Kapitel wird primär auf die regionalwirtschaftlichen Effekte abgezielt. Zu den spezifischen funktionalen Effekten der Versicherungswirtschaft gehören beispielsweise die Risikoabsicherung durch Versicherungsschutz und deren Auswirkungen auf unternehmerisches Handeln. Die in dieser Studie als „allgemeine volkswirtschaftliche Effekte“ bezeichneten Auswirkungen treten hingegen prinzipiell in jeder Branche auf.

Die Versicherungswirtschaft in der Steiermark leistet einen wesentlichen Beitrag zu Wertschöpfung und Wirtschaftswachstum, schafft Beschäftigung und trägt darüber hinaus als wichtiger Steuerzahler zur Finanzierung des öffentlichen Haushalts bei.

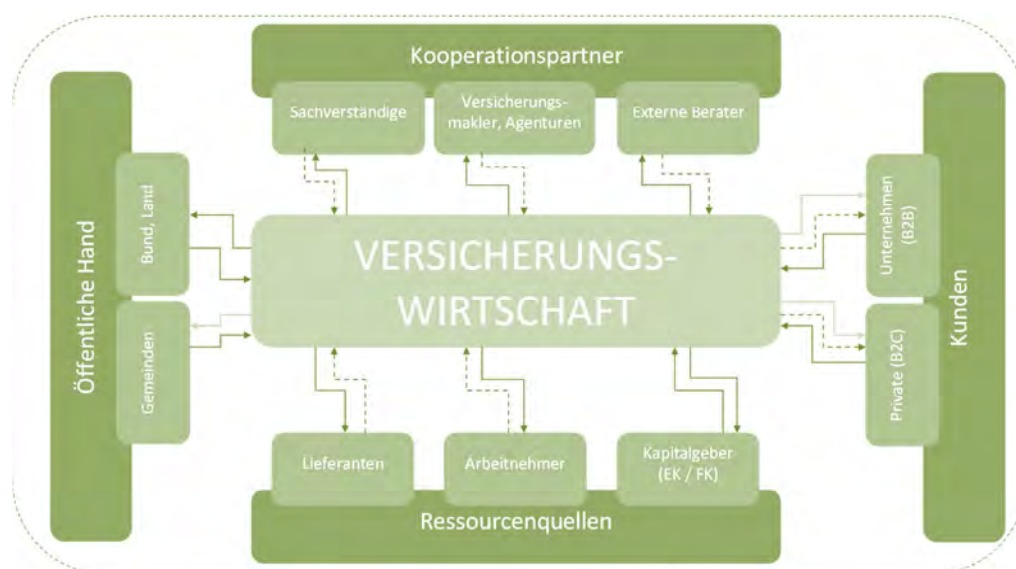
Im folgenden Abschnitt werden diese volkswirtschaftlichen Effekte detailliert analysiert und dargestellt. Verflechtungen mit anderen Branchen resultieren einerseits aus der Risikoabsicherung, die die Versicherungswirtschaft als ihre genuine Aufgabe für andere Unternehmen und private Haushalte leistet. Andererseits resultieren die Verflechtungen aus den wirtschaftlichen Tätigkeiten mit anderen Branchen sowie durch den Konsum der Beschäftigten.

Zunächst erfolgt in diesem Abschnitt eine Quantifizierung der **direkten volkswirtschaftlichen Effekte**. Es werden die unmittelbar von der Branche ausgehenden Wertschöpfungs- und Arbeitplatzeffekte bestimmt. Zusätzlich wird die Ausgabenstruktur der Versicherungswirtschaft hinsichtlich ihrer Vorleistungsbezüge ermittelt. Auf diesen Größen aufbauend lassen sich anschließend mithilfe einer systematischen und datengestützten Rechenmethodik entsprechende **indirekte und konsuminduzierte Effekte** bestimmen, wobei hier der Fokus auf der analysierten Branche liegt. Somit wird erkennbar, welche zusätzlichen volks-

wirtschaftlichen Impulse von den Vorleistungsbezügen der Versicherungswirtschaft, sowie den Konsumausgaben der Erwerbstätigen auf die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung und Beschäftigung ausgehen. Die fiskalischen Effekte, d. h. die Rolle der Versicherungswirtschaft für die Finanzierung der öffentlichen Haushalte, werden gesondert analysiert. Hierbei wird wieder zwischen direkten, indirekten und induzierten Effekten unterschieden.

Bei den wirtschaftlichen Effekten, die in dieser Studie ausgewiesen sind, handelt es sich primär um Potenziale. Die Effekte können direkt (wie etwa Prämienaufkommen oder indirekte Wirkung bei Vordienstleistern<sup>57</sup>) sein, wodurch sich ein direkter Einfluss auf beispielsweise das Einkommen, die Kaufkraft, die Beschäftigung oder den Konsum ergibt. Darüber hinaus zeigen sich noch entsprechende induzierte und fiskalische Effekte.

Zur Ermittlung dieser vielfältigen Wirkungen, die durch den Nachfrageimpuls der Versicherungsleistung der steirischen Versicherungswirtschaft ausgelöst werden, wird ein volkswirtschaftliches Einfluss-Modell, bzw. ein ökonomisches Gesamtmodell<sup>58</sup> (Abbildung 32) erarbeitet und eingesetzt.



**Abbildung 32: Das ökonomische Gesamtmodell der steirischen Versicherungswirtschaft**, Quelle: Eigene Darstellung

<sup>57</sup> Wert der Waren und Dienstleistungen, die inländische Produktionseinheiten von anderen Wirtschaftseinheiten bezogen haben und im Zuge der Produktion verbrauchen, verarbeiten oder umwandeln. Siehe dazu KUHN (2010), S. 20. Vorleistungen sind alle Leistungen, die in die Produktion einer Unternehmung eingehen, ohne jedoch im produzierenden Betrieb selbst hergestellt zu werden. Es handelt sich somit um Rohstoffe, Hilfsstoffe und Betriebsstoffe sowie alle sonstigen zugekauften Teile, Materialien und Dienstleistungen.

<sup>58</sup> Vgl. dazu auch THEUERMANN/PALLI (2014), S. 5.

Das in Abbildung 32 dargestellte Gesamtmodell basiert auf dem makroökonomischen Modell von STETTLER und RÜTTER<sup>59</sup>, der sogenannten Event Scorecard<sup>60</sup>.

Im ökonomischen Gesamtmodell bzgl. der regionalwirtschaftlichen Effekte ist es wesentlich, die betroffenen Stakeholdergruppen (Abbildung 32) zu identifizieren. Die Versicherungswirtschaft leistet mit ihren Leistungen einen wichtigen Beitrag zur Risikoabsicherung der Kunden und erwirtschaftet dadurch entsprechende Prämieinnahmen. Gleichzeitig wirken wiederum Leistungen an die Kunden, an Kooperationspartner, die öffentliche Hand bzw. gibt es Verflechtungen mit diversen Ressourcenquellen. Diese Leistungsbeziehungen führen in weiterer Folge zu direkten, indirekten und induzierten Potenzialen, welche von der steirischen Versicherungswirtschaft ausgelöst werden und dadurch die Regionalwirtschaft positiv beeinflussen.

Methodisch erfolgt in weiterer Folge die Ermittlung der volkswirtschaftlichen Leistungsindikatoren unter anderem unter Einbeziehung des Instruments der Input-Output-Analyse<sup>61</sup>, um die Quantifizierbarkeit der volkswirtschaftlichen Wirkungen zu unterstützen. Die Systematik der Input-Output-Analyse beruht auf den Arbeiten von LEONTIEF (1936), der die Gesamtwirtschaft als ein System von Wirtschaftssektoren betrachtet, die jeweils Leistungsströme aufnehmen und abgeben.<sup>62</sup> Die Grundüberlegung nach Leontief besteht dabei darin, dass die regionale Primärnachfrage eine weitere Nachfrage nach Vorleistungsgütern auslöst. Diese Vorleistungen werden erneut aus der Region bezogen und führen wiederum zu regionalen Vorleistungsbezügen und so weiter. In der Input-Output-Tabelle<sup>63</sup> werden diese Verflechtungsbeziehungen so abgebildet, dass die jeweiligen Bezugs- und Absatzstrukturen den einzelnen Sektoren zugeordnet werden können.

<sup>59</sup> Vgl. STETTLER/RÜTTER (2004), S. 14 und RÜTTER+PARTNER (2005), S. 10 ff.

<sup>60</sup> Vgl. <http://www.event-scorecard.ch/methodik.htm>, [Stand: 20.03.2010], STETTLER (2008); S. 6ff.

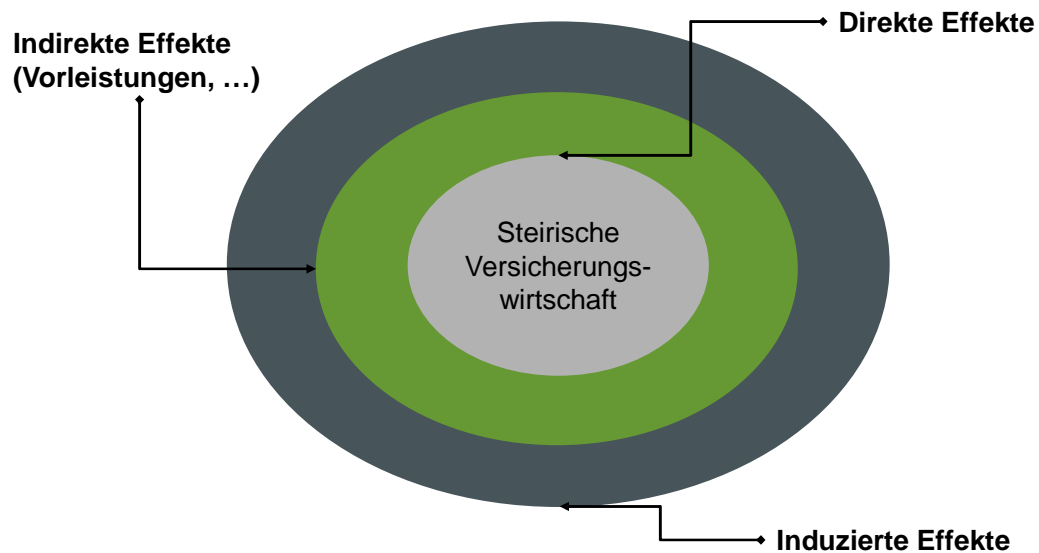
<sup>61</sup> Input-Output-Tabellen bilden die Grundlage zur Ableitung von kumulativen Koeffizientenmatrizen und damit von Multiplikatoren. Die Statistik Austria erstellt entsprechende Input-Output-Tabellen.

<sup>62</sup> LEONTIEF erhielt dafür 1973 den Nobelpreis im Bereich der Wirtschaftswissenschaften: LEONTIEF (1906-1999) „For the development of the input-output-method and for its application to important economic problems. Online im Internet unter [http://nobelprize.org/nobel\\_prizes/economics/laureates/1973/leontief.html](http://nobelprize.org/nobel_prizes/economics/laureates/1973/leontief.html). [Stand: 09.08.2010].

<sup>63</sup> Input-Output-Tabellen werden ergänzend zur volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erstellt und zeigen die Verflechtungen der einzelnen Produktionsbereiche in einer Volkswirtschaft, sowie deren Beiträge zur Wertschöpfung. Abgeleitet aus den Vorleistungsverflechtungen und der Input-Struktur können Wertschöpfungs- und Beschäftigungsmultiplikatoren berechnet werden, welche die Beziehung zwischen Endnachfrage und Gesamtgüterproduktion abbilden.

Die Input-Output-Analyse ermöglicht die Berechnung von direkten und indirekten Wertschöpfungs-, Kaufkraft- und Beschäftigungseffekten, die sich durch die Nachfrage nach bestimmten Leistungen ergeben. Zudem lassen sich mit diesem Instrument die Effekte auf das gesamtwirtschaftliche Aufkommen an Steuern und Abgaben berechnen.

Gesamtwirtschaftliche Impulse werden anhand eines Drei-Schichten-Modells<sup>64</sup> (siehe dazu Abbildung 33) aufgezeigt und inkludieren insbesondere die bereits erwähnten direkten, indirekten und induzierten Effekte und können als die für die regionalwirtschaftliche Analyse entscheidenden Bestandteile definiert werden.



**Abbildung 33:** Das ökonomische Drei-Schichten-Modell, Quelle: Eigene Darstellung

Die sich berechnenden Effekte können wie oben dargestellt folgendermaßen gegliedert und abgegrenzt werden:

- Die **direkten Effekte** werden unmittelbar durch die steirische Versicherungswirtschaft direkt ausgelöst. Es werden vorwiegend diejenigen primären Effekte zusammengefasst, die unmittelbar in der Versicherungswirtschaft entstehen. Dazu zählen vor allem die in der Branche generierte Wertschöpfung und die geschaffenen Arbeitsplätze, sowie das generierte Prämienvolumen. Die Analyse berücksichtigt dabei im Rahmen der Quan-

<sup>64</sup> Vgl. DORFMAYR/LUPTACIK (2015), [https://www.wko.at/Content.Node/iv/presse/wkoe\\_presse/presseaussendungen/IWI-Studie\\_Luftverkehrswirtschaft\\_2015.pdf](https://www.wko.at/Content.Node/iv/presse/wkoe_presse/presseaussendungen/IWI-Studie_Luftverkehrswirtschaft_2015.pdf), [Stand: 21.10.2015].

tifizierung des Wertschöpfungsbeitrags der Branche gezielt die sogenannte Bruttowertschöpfung.<sup>65</sup>

- Die direkt ausgelösten Wirtschaftsaktivitäten verursachen aufgrund der wirtschaftlichen Verflechtungen (Vorleistungskette) die **indirekten Effekte**. Der Bezug dieser Vorleistungen führt wiederum zu Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekten bei den liefernden Unternehmen. Aber auch für die Erbringung der Vorleistungen sind Materialien und Leistungen notwendig, die zugekauft werden müssen usw. Dieser Effekt führt zu indirekten Nachfrageimpulsen bei der steirischen Versicherungswirtschaft in den vorgelagerten Branchen. Die indirekten Effekte bilden diese Verflechtungskette in einer Volkswirtschaft ab.
- Waren die indirekten Effekte auf der Vorleistungsseite angesiedelt, ergeben sich die **induzierten Effekte** am anderen Ende der Wertschöpfungskette. Durch die Aktivitäten der steirischen Versicherungswirtschaft und seiner zuliefernden Unternehmen wird Wertschöpfung generiert, d.h. Einkommen bestehend aus Löhnen und Gehältern sowie Gewinneinkommen und Abschreibungen, wodurch weitere Produktions- und Beschäftigungseffekte induziert werden. Über die mit diesem Einkommen in Zusammenhang stehenden Konsumausgaben privater Haushalte fließt ein Teil dieses Einkommen zurück in das Wirtschaftssystem. Des Weiteren sichert die Versicherungswirtschaft aufgrund ihrer Geschäftstätigkeit die Nachfrage für andere Branchen und verfügt über Kapital aus Prämieineinnahmen, die sie am Kapitalmarkt und in der Realwirtschaft anlegt. Damit ermöglicht sie Investitionen.

Direkte und indirekte Produktionsverflechtungen bilden jene Gesamteffekte ab, die von einer gegebenen Endnachfrage bzw. Endnachfrageänderung ausgehen. Wenn also beispielsweise der private Konsum seine Nachfrage nach Leistungen erhöht, bedarf es einer Produktionserhöhung in der Leistungsindustrie. Diese benötigt ihrerseits für die Mehrproduktion zusätzliche Vorleistungen, was entsprechende Produktionseffekte bei jenen Wirtschaftszweigen induziert, die sol-

---

<sup>65</sup> Die Bruttowertschöpfung wird von der Gesamtunternehmungsleistung (= Gesamtumsatz plus neutrale Erträge, Beteiligungs-, Zins- und Kapitalerträge) abzüglich von Dritten bezogene Güter und Dienstleistungen (den sogenannten Vorleistungen) errechnet. Die Bruttowertschöpfung ist nach Abzug der Vorleistungen der effektive, durch die steirische Versicherungswirtschaft generierte Mehrwert.



che Vorleistungsgüter für die Versicherungswirtschaft bereitstellen (zB. IT-Branche). Diese Branchen benötigen ebenfalls zusätzliche Vorleistungen usw.

Ergänzend zu den obig genannten direkten und indirekten Wirkungen existieren auch **intangible ökonomische Wirkungen**, welche schwer bis gar nicht quantifizierbar sind. Als Beispiele für derartige intangible Effekte<sup>66</sup> können die Steigerung des Bekanntheitsgrades der steirischen Versicherungswirtschaft oder eine Imageverbesserung derselben genannt werden. In gesellschaftlicher Hinsicht kann bspw. der durch den Versicherungsschutz bei der Bevölkerung ausgelöste Sicherheitsaspekt bzw. die persönliche Risikominimierung erwähnt werden. Aufgrund dieser intangiblen Effekte ist jedoch die Annahme gerechtfertigt, dass sich das Gesamtergebnis durch derartige Effekte jedenfalls verbessern würde. Eine konkrete und messbare monetäre Betrachtung dieser Aspekte findet in dieser Studie nicht statt.

## 8.1 Direkt ausgelöste Effekte der steirischen Versicherungswirtschaft und deren volkswirtschaftliche Bedeutung

Unter den direkten volkswirtschaftlichen Effekten werden diejenigen primären Effekte zusammengefasst, die unmittelbar in der steirischen Versicherungswirtschaft ausgelöst werden. Dazu zählen vor allem die in der Branche ausgelösten Umsätze (Prämienaufkommen), die generierte Bruttowertschöpfung und die geschaffenen Arbeitsplätze.

Diese Einflussgrößen charakterisieren aussagekräftig die ökonomische Bedeutung der steirischen Versicherungswirtschaft. Die Umsätze bzw. Prämienvolumina<sup>67</sup> stellen zentrale Ausgangsgrößen für die weiteren Analysen dar und beeinflussen sämtliche hier dargestellte Effekte.

---

<sup>66</sup> Im Gegensatz zu den tangiblen Effekten beinhalten die intangiblen Effekte alle nicht monetär messbaren Effekte, wie zum Beispiel Imageeffekte, Bekanntheitseffekte oder Kompetenz- sowie Netzwerkeffekte. Solche Effekte lassen sich zB. durch zielgruppenfokussierte Befragungen abschätzen. Vgl. dazu ZANGER/DRENGNER (2006), S. 6.

<sup>67</sup> Prämien (Erst- und Folgeprämien) sind die Preise für den Versicherungsschutz und daher (versicherungstechnische) Erträge. Verrechnete Prämien, gekürzt um den Prämienübertrag am Ende des Geschäftsjahres, vermehrt um den Prämienübertrag zu Beginn des Geschäftsjahres unter Berücksichtigung von Stornorückstellungen bzw. Aktivposten für noch nicht verrechnete Prämien. In dieser Studie werden die verrechneten Prämien dargestellt.

Die Berechnung der Wertschöpfung und die dabei ausgelösten Effekte sind eine zentrale Größe bzw. wesentliche Informationen im Rahmen dieser Studie. Die Wertschöpfung entspricht dem Wertzuwachs, welcher von einem Unternehmen in einer bestimmten Periode geschaffen wird. Sie eignet sich optimal, die Leistung eines Unternehmens bzw. einer Branche zu messen und darzustellen.<sup>68</sup>

Es kann zwischen Brutto- und Nettowertschöpfung unterschieden werden. Die Bruttowertschöpfung wird errechnet, in dem vom Unternehmensumsatz, die von Dritten erbrachten Güter und Dienstleistungen – die sogenannten Vorleistungen – abgezogen werden (Abbildung 34). Auf volkswirtschaftlicher Ebene (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung) entspricht die Bruttowertschöpfung dem Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttoregionalprodukt.<sup>69</sup> Diese Analysen weisen in weiterer Folge die Wertschöpfungsbeträge zu Herstellungspreisen aus (siehe im Detail dazu die Ausführungen im Abschnitt „Der Beitrag zu Wertschöpfung und Wirtschaftswachstum“ dieser Arbeit).

Die Abbildung 34 zeigt die Wertschöpfungsgenerierung im Allgemeinen und dient in weiterer Folge als Systematik zur Ermittlung der Wertschöpfungsparameter dieser Erhebung. Die angeführten direkten Effekte stellen die Ausgangsbasis dar und führen unter Einbeziehung des volkswirtschaftlichen Einfluss-Modells zu den indirekten und induzierten Potenzialen der steirischen Versicherungswirtschaft.

---

<sup>68</sup> Vgl. THEUERMANN/PALLI (2013), S. 12., PALLI/SLAMANIG (2010): S. 10ff. und STETTLER/RÜTTER (2002), S. 14f.

<sup>69</sup> Vgl. STETTLER/RÜTTER (2002), S. 14f. Die Ausführungen in dieser Studie folgen dieser Systematik.

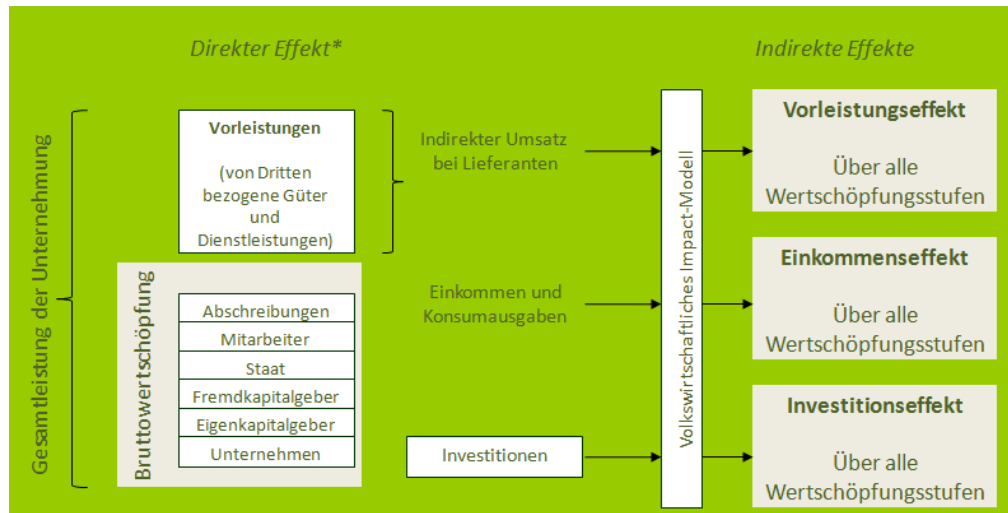


Abbildung 34: Zweistufiger Wertschöpfungsprozess<sup>70</sup>

Die Bruttowertschöpfung in dieser Analyse (Abbildung 34) umfasst die innerhalb eines abgegrenzten Wirtschaftsgebietes und Wirtschaftsjahres erbrachte und zu Herstellungspreisen ausgedrückte wirtschaftliche Leistung (Bruttoproduktion/Umsatz abzüglich der Vorleistungen) der einzelnen Wirtschaftszweige oder der Volkswirtschaft insgesamt. Im konkreten Fall, werden hier die Leistungen der regionalwirtschaftlich orientierten Versicherungswirtschaft in der Steiermark dargestellt.

### Prämienspezifische Leistungsdaten der steirischen Versicherungswirtschaft als Ausgangsbasis der wirtschaftlichen Potenziale

Die steirische Versicherungswirtschaft generierte ausgehend vom Jahr 2011 über den festgelegten Betrachtungszeitraum jährlich einen nachhaltigen Zuwachs bei den vereinnahmten Prämienerelösen (siehe Tabelle 10<sup>71</sup>).

Die steirische Versicherungswirtschaft erzielt im Betrachtungszeitraum 2011 bis 2014 einen kontinuierlichen und stetigen Zuwachs an Beitragseinnahmen. So ist das Gesamtprämienvolumen<sup>72</sup> der steirischen Versicherungswirtschaft von 2,155 Mrd. Euro im Jahr 2011 auf 2,208 Mrd. Euro in 2014 kontinuierlich angestiegen. Dabei haben innerhalb der einzelnen Sparten z. T. sehr unterschiedliche Entwick-

<sup>70</sup> Vgl. STETTLER/RÜTTER (2004), S. 9 und STETTLER/RÜTTER (2002), S. 15 (leicht modifiziert).

<sup>71</sup> Die Werte sind dem VVO Jahresbericht 2014 entnommen und beziehen sich auf die verrechneten Prämien. Siehe dazu VERSICHERUNGSVERBAND ÖSTERREICH VVO (2014), [http://www.vo.at/vo/vo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/\\$file/VVO\\_GB\\_2014\\_220x280\\_KOMPLETT.pdf](http://www.vo.at/vo/vo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/$file/VVO_GB_2014_220x280_KOMPLETT.pdf), [Stand: 22.10.2015].

<sup>72</sup> Diese Analyse bezieht die Ergebnisse und Aussagen in weiterer Folge jeweils auf die verrechneten Prämien der Versicherungswirtschaft.

lungen stattgefunden, welche zusammenfassend als positiv charakterisiert werden können.

Eine detaillierte Ermittlung der entsprechenden Prämienvolumina für die steirische Versicherungswirtschaft zeigt die Prämienzuwächse, welche in den letzten Jahren in der Steiermark stattgefunden haben.<sup>73</sup> So konnte in den vergangenen Jahren die steirische Versicherungsbranche ihr Geschäft ausweiten und weiterentwickeln. Während dieses Zeitraums stiegen in den einzelnen Sparten auch die entsprechenden Leistungen<sup>74</sup> der Versicherungswirtschaft. Weiters wird hier dargestellt, dass der prozentuelle Anteil der steirischen Versicherungswirtschaft am österreichweiten Prämienaufkommen (2011 bis 2014) im Durchschnitt mehr als bzw. annähernd 13 % ausmacht.

in Mio. €	2011	2012	2013	2014
<b>Gesamt</b>	<b>13,10%</b>	<b>13,28%</b>	<b>13,12%</b>	<b>12,88%</b>
verr. Prämie	2.155	2.163	2.177	2.208
Leistungen	1.663	1.698	1.700	1.813
Schadensatz	77,14%	78,53%	78,07%	82,10%
<b>Leben</b>	<b>13,16%</b>	<b>13,48%</b>	<b>13,15%</b>	<b>12,90%</b>
verr. Prämie	921	878	854	871
Leistungen	871	856	834	923
Schadensatz	94,56%	97,43%	97,60%	105,94%
<b>Kranken</b>	<b>16,04%</b>	<b>16,03%</b>	<b>15,94%</b>	<b>15,74%</b>
verr. Prämie	272	281	290	296
Leistungen	177	182	189	192
Schadensatz	65,02%	64,89%	65,02%	64,84%
<b>Schaden/ Unfall</b>	<b>12,59%</b>	<b>12,78%</b>	<b>12,68%</b>	<b>12,23%</b>
verr. Prämie	962	1.004	1.032	1.041
Leistungen	626	679	689	697
Schadensatz	65,04%	67,64%	66,74%	66,99%

**Tabelle 10: Prämien- und Leistungsentwicklung der Versicherungswirtschaft in der Steiermark 2011-2014, Quelle VVO**

<sup>73</sup> Die Prämienermittlung bzw. Darstellung basiert auf Daten des VVO und wurde ausgehend von der Entwicklung und den Daten Österreichs auf die Steiermark umgerechnet. Hierbei wurden entsprechende Umrechnungsfaktoren in % für 2011 bis 2014 (auf Basis des Prämienvolumens) ermittelt, welche grundsätzlich nach dem Verhältnis Österreichwerte zu Werte der Steiermark errechnet wurden. Diese bilden auch die Basis zur Erhebung der Leistungszahlungen in der Steiermark und stellen somit in weiterer Folge Durchschnittswerte dar. Die hier ausgewiesenen Umrechnungsfaktoren (13,10 %; 13,28 %; 13,12 %; 12,88 %) werden in weiterer Folge zur Potenzialabschätzung verwendet, falls sich die Werte für die Steiermark nicht direkt erheben, ermitteln bzw. berechnen lassen.

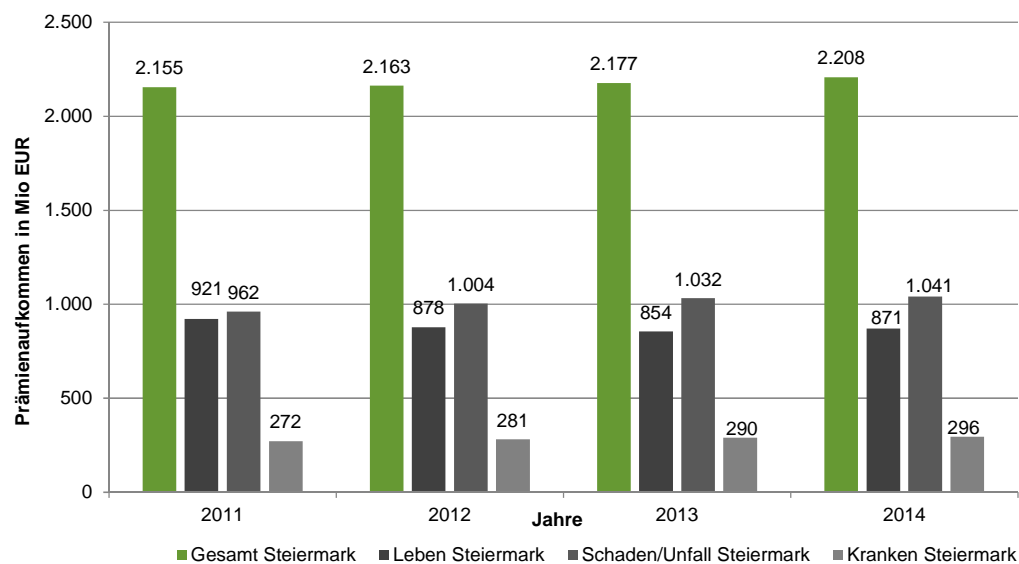
<sup>74</sup> Versicherungsleistungen sind Aufwendungen auf Grund des Eintrittes des Versicherungsfalles (eines Schadens bzw. des Erreichens des Vertragszieles wie z. B. in der Lebensversicherung). Die in dieser Analyse angeführten gesamten Leistungen der steirischen Versicherungswirtschaft können aufgrund von Rundungsdifferenzen in den Umrechnungsfaktoren und Absolutbeträgen geringfügig von der Summe der Teilleistungen abweichen.

Tabelle 10 zeigt die Gesamtentwicklung der Versicherungswirtschaft in der Steiermark in den letzten Jahren und veranschaulicht ein nachhaltiges Wachstum in der Prämienentwicklung, dies auch in einem wirtschaftlich volatilen Umfeld.

**Die steirische Versicherungswirtschaft entwickelt sich auch in wirtschaftlich volatilen Zeiten stabil und kontinuierlich.**

Die Betrachtung der Beitragseinnahmen im Zeitverlauf (vgl. Abbildung 35<sup>75</sup>) zeigt die Stabilität der steirischen Versicherungsbranche. Während die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise in vielen Branchen zu Umsatzrückgängen führte, wies die Versicherungswirtschaft durch ihr krisenresistentes Produktportfolio eine stabile Nachfrage nach Versicherungsschutz auf. Seit 2011 sind die Prämienaufkommen der steirischen Versicherungswirtschaft im Durchschnitt um 0,81 % p.a. (2011 bis 2014), mit nur geringen Schwankungen, gewachsen.

Nachfolgend werden die Prämienertlöse insgesamt aber auch auf Ebene der unterschiedlichen Sparten der steirischen Versicherungswirtschaft betrachtet.

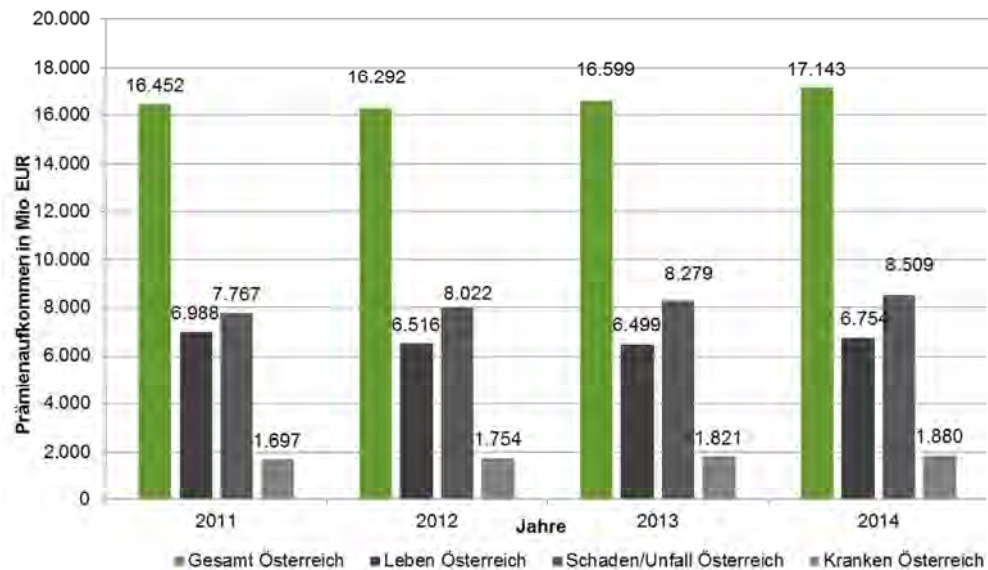


**Abbildung 35: Gesamtprämienaufkommen in der steirischen Versicherungswirtschaft und den einzelnen Bereichen 2011-2014, Quelle VVO**

<sup>75</sup> Die Werte sind dem VVO Jahresbericht 2014 entnommen und beziehen sich auf die verrechneten Prämien. Siehe dazu VERSICHERUNGSVERBAND ÖSTERREICH VVO (2014), [http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/\\$file/VVO\\_GB\\_2014\\_220x280\\_KOMPLETT.pdfm](http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/$file/VVO_GB_2014_220x280_KOMPLETT.pdfm), [Stand: 22.10.2015].

Während das Prämienaufkommen der Sparte Leben in der Steiermark über die letzten Jahre leicht an Volumen verloren hat, unter Berücksichtigung des gesamtwirtschaftlichen Umfeldes (wie etwa niedriges Zinsniveau oder erfolgter Rückkäufe), konnten die restlichen Sparten generell zulegen. Dennoch ist die Sparte Leben mit ca. 39,2 % (2013) am Gesamtvolumen weiterhin eine prämienintensive Sparte der Versicherungslandschaft. Die Gesamtsparte Schaden/Unfall ist die prämienstärkste Sparte in der Steiermark. Der größte Zuwachs konnte in der Teil-Sparte Unfall (reine Unfallversicherung)<sup>76</sup> erwirtschaftet werden, in welcher der Zuwachs 10,10 % (2011 bis 2014) beträgt. Nicht nur die Prämien sind gestiegen, welche teilweise durch die regulären Indexanpassungen erklärt werden könnten, es konnten auch durch Neuabschlüsse der Vertragsbestand gesteigert werden.

Betrachtet man das Prämienvolumen der Versicherungswirtschaft in Österreich<sup>77</sup> und dessen Entwicklung (siehe Abbildung 36), so zeigt sich, dass in Österreich das Prämienvolumen im Durchschnitt um 1,38 % p.a. (2011 bis 2014) gestiegen ist. Der höchste Anstieg hat von 2013 auf 2014 stattgefunden.



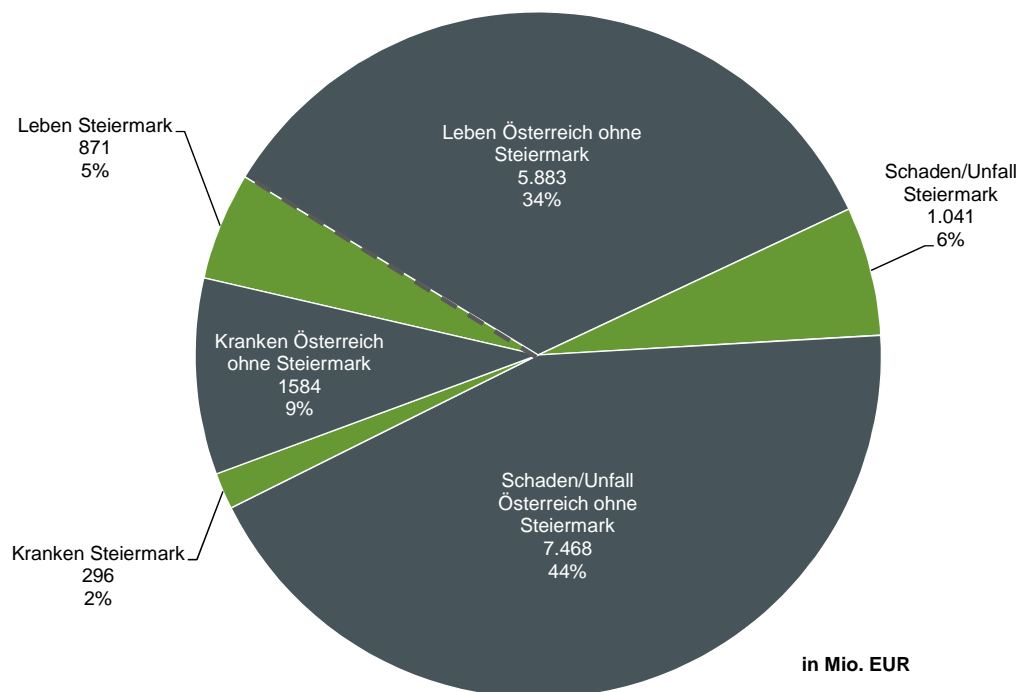
**Abbildung 36: Gesamtprämienaufkommen in Österreich und den einzelnen Bereichen 2011-2014**, Quelle VVO; Werte weichen geringfügig von Tabelle 5 ab

<sup>76</sup> Die Werte der reinen Unfallversicherung wurden aus dem VVO Jahresbericht 2014 entnommen und entsprechend der Umrechnungsfaktoren für die Steiermark, aus den Werten für Gesamtösterreich, errechnet.

<sup>77</sup> Die Werte sind dem VVO Jahresbericht 2014 entnommen bzw. wurden vom VVO zur Verfügung gestellt und beziehen sich auf die verrechneten Prämien. Siehe dazu VERSICHERUNGSVERBAND ÖSTERREICH VVO (2014), [http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/\\$file/VVO\\_GB\\_2014\\_220x280\\_KOMPLETT.pdfm](http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/$file/VVO_GB_2014_220x280_KOMPLETT.pdfm), [Stand: 22.10.2015].

Das Prämienaufkommen in Österreich wuchs im Durchschnitt (2011 bis 2013) geringer als in der steirischen Versicherungswirtschaft, jedoch ergab sich im Betrachtungszeitraum 2011 bis 2014, aufgrund des Jahres 2014, in Gesamtösterreich<sup>78</sup> ein stärkeres durchschnittliches Prämienwachstum als in der Steiermark. Tendenziell kann festgehalten werden, dass in den letzten Jahren insgesamt in der gesamten Versicherungswirtschaft steigende Prämienvolumen erkennbar bzw. eingetreten sind.<sup>79</sup>

Wie auch im Gesamtprämienaufkommen-Vergleich in Österreich ist die Sparte „Schaden/Unfall“ bzgl. des generierten Prämienvolumens aktuell die volumengrößte Versicherungssparte.



**Abbildung 37: Anteil des steirischen Prämienvolumens am österreichweiten Prämienvolumen im Jahr 2014, Quelle VVO**

Insgesamt leistet die steirische Versicherungswirtschaft mit den in der Steiermark erzielten Prämien einen wichtigen Beitrag zum Gesamtprämienvolumen der österreichischen Versicherungswirtschaft. Abbildung 37 zeigt den Beitrag der Steiermark zum Gesamtprämienvolumen in Österreich. Obige Vergleichsdarstellung

<sup>78</sup> Dies ist damit zu begründen, dass von 2013 auf 2014 in Gesamtösterreich eine überdurchschnittlich hohe Steigerung des Prämienvolumens (+ 3,28 %) im Vergleich zur Steiermark (+ 1,42 %) stattgefunden hat. Siehe Abbildung 35 und Abbildung 36.

<sup>79</sup> Zur Steigerung des Prämienvolumens siehe auch MARTINEK (2015), S. 152ff.

zeigt, dass die Sparte Schaden/Unfall in der Steiermark ca. 6 % am gesamten Prämienaufkommen ausmacht.

Im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen zeigt sich an dieser Stelle auch die Stärke der Versicherungswirtschaft in der Steiermark. Obwohl die Umsätze der Versicherungsvermittler hier noch gar nicht berücksichtigt wurden, gehört sie zu den umsatzstärksten Branchen der hiesigen regionalen Volkswirtschaft.

**Die Beitragseinnahmen stiegen in den letzten Jahren kontinuierlich an und zeigen insgesamt eine positive Trendentwicklung auf.**

In den vergangenen Jahren konnte die steirische Versicherungswirtschaft ihr Geschäftsvolumen ausweiten: Während dieses Zeitraums stiegen in den einzelnen Bereichen die Beitragseinnahmen an.

Gemessen am Prämienvolumen (2014) ist die Sparte „Schaden/Unfall“, bestehend aus den Bereichen „Sach, KFZ und Unfall“, mit 1,041 Mrd. Euro die größte Sparte der steirischen Versicherungswirtschaft. Hingegen nimmt der Teilbereich „Lebensversicherung“ heute mit einem Prämienvolumen von ca. 871 Mio. Euro den größten Teilbereich der Branche ein.

Auch im Bundesländervergleich<sup>80</sup> (siehe Abbildung 38) wird die Leistung der steirischen Versicherungswirtschaft veranschaulicht und zeigt den Stellenwert für Österreich auf. Ein wesentlicher Anteil (siehe dazu Tabelle 10 und die dazugehörigen Ausführungen) der österreichweiten Prämien wird in der Steiermark vereinnahmt, dies sowohl bzgl. des Gesamtprämienaufkommens als auch in der jeweiligen Spartenbetrachtung.

---

<sup>80</sup> Die angeführten Werte wurden dem VVO Bericht 2014 entnommen und beziehen sich auf die entsprechende Bundesländerstatistik. Hier wird dargestellt, dass die Steiermark zu den prämienintensivsten Bundesländern zu zählen ist. Siehe dazu VERSICHERUNGSVERBAND ÖSTERREICH VVO (2014), [http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/\\$file/VVO\\_GB\\_2014\\_220x280\\_KOMPLETT.pdfm](http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/$file/VVO_GB_2014_220x280_KOMPLETT.pdfm), [Stand: 22.10.2015].



	2011	2012	2013
<b>Leben</b>			
Österreich	6.999	6.513	6.498
Wien	1.664	1.533	1.591
NÖ	1.201	1.182	1.158
Burgenland	262	224	221
<b>Steiermark</b>	<b>921</b>	<b>878</b>	<b>854</b>
Kärnten	415	400	378
OÖ	947	944	889
Salzburg	558	518	509
Tirol	530	472	445
Vorarlberg	284	251	246
sonstige	216	112	206
<b>Kranken</b>			
Österreich	1.697	1.754	1.821
Wien	440	453	476
NÖ	170	177	183
Burgenland	30	32	34
<b>Steiermark</b>	<b>272</b>	<b>281</b>	<b>290</b>
Kärnten	146	151	154
OÖ	213	220	227
Salzburg	164	168	173
Tirol	170	177	183
Vorarlberg	91	96	101
<b>Schaden Unfall</b>			
Österreich	7.642	7.850	8.142
Wien	1.736	1.758	1.817
NÖ	1.131	1.190	1.235
Burgenland	280	300	311
<b>Steiermark</b>	<b>962</b>	<b>1.004</b>	<b>1.032</b>
Kärnten	500	520	536
OÖ	1.195	1.243	1.281
Salzburg	588	602	625
Tirol	619	651	683
Vorarlberg	346	363	375
sonstige	286	219	247

\* Anmerkung: "sonstige" = nicht zuordenbar, Rundungsdifferenzen möglich

**Abbildung 38: Prämienaufkommen in Österreich und den Bundesländern im Vergleich in den Jahren 2011-2013 in Mio. Euro, Quelle VVO**

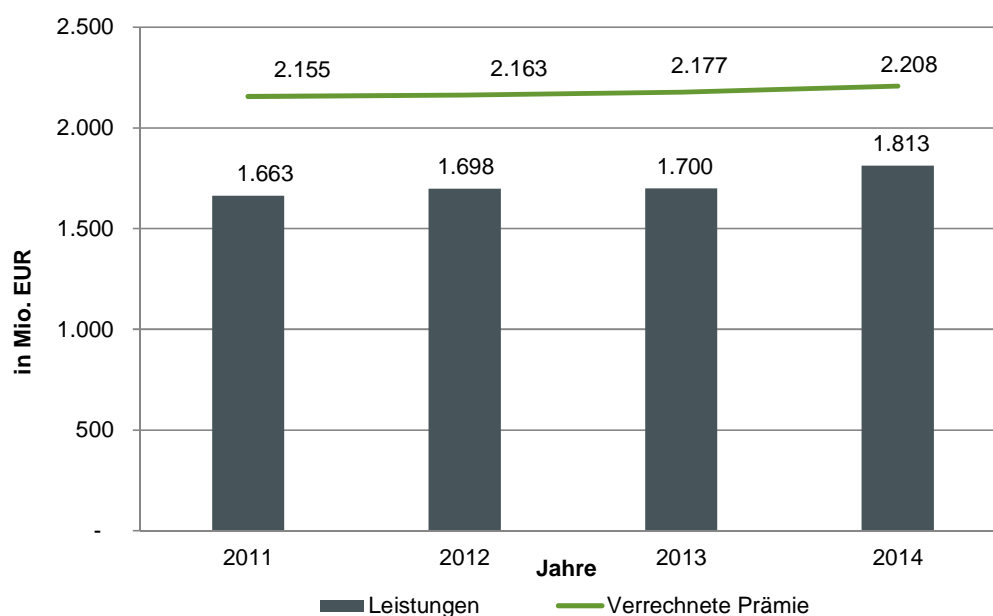
Betrachtet man die Prämienentwicklung bundesländerspezifisch, so zeigt sich, dass die steirische Versicherungswirtschaft Jahr für Jahr überdurchschnittlich hohe Prämien volumina erzielt. Dadurch wird die Bedeutung des steirischen Versicherungsmarktes in der Gesamtbetrachtung ersichtlich und auch zukünftig weiterbestehen, da wie bereits ausgeführt, der steirische Versicherungsmarkt einer positiven Trendentwicklung unterliegt.

**Die steirische Versicherungswirtschaft gehört im österreichweiten Vergleich zu den prämienintensivsten Bundesländern der heimischen Versicherungslandschaft.**

Die steirische Versicherungswirtschaft ist auch ein essentieller Partner, sowohl für die steirische Wirtschaft als auch den privaten Bereich, da diese als Risikoübernehmer einen wesentlichen Beitrag im Gesamtwirtschaftlichen Kreislauf einnimmt. Dies zeigt sich klar in der Darstellung der ausbezahlten Leistungen an die Versicherungsnehmer.

**Die steirische Versicherungswirtschaft leistet aufgrund ihrer Zahlungen im Schadens- oder Krankheitsfall einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung einer kontinuierlichen Planung für Personen und Unternehmen.**

Für private Haushalte ist der Risikotransfer auf Versicherungen eine zentrale Komponente zur Daseinsvorsorge (Absicherung des Eigenheims, Gesundheitsversorgung etc.) und sozialer Absicherung. Im Bereich der Unternehmen werden durch Versicherungsschutz Spielräume für das Eingehen unternehmerischer Risiken geschaffen und damit für Innovation, Investition und Wachstum gesorgt.



**Abbildung 39: Prämienaufkommen und Leistungen der steirischen Versicherungswirtschaft 2011-2014, Quelle VVO**

Das Prämienaufkommen der steirischen Versicherer fließt im Durchschnitt – Betrachtung über alle Sparten – mit rund 80 %, als Leistung für eingetretene Versicherungsfälle, wieder an die Versicherungsnehmer (privat bzw. gewerblich) zurück. Dies zeigt die hohe Leistungsquote<sup>81</sup> dieser Branche und den Beitrag, den die steirische Versicherungswirtschaft wiederum für die steirische Wirtschaft leistet, indem Leistungen der Versicherer somit zu einer Steigerung der regionalen Gesamtwertschöpfung führen.<sup>82</sup>

Betrachtet man die Prämienvolumina und ausbezahlten Leistungen im Detail, so ergeben sich in den einzelnen Versicherungsbranchen in der Steiermark nachfolgende Darstellungen (Abbildung 40 bis Abbildung 43). Insgesamt wird ersichtlich, dass in sämtlichen Einzelsparten eine Leistungsquote von mehr als 60 % (2011 bis 2014) je Sparte gegeben ist (siehe dazu auch Tabelle 10).

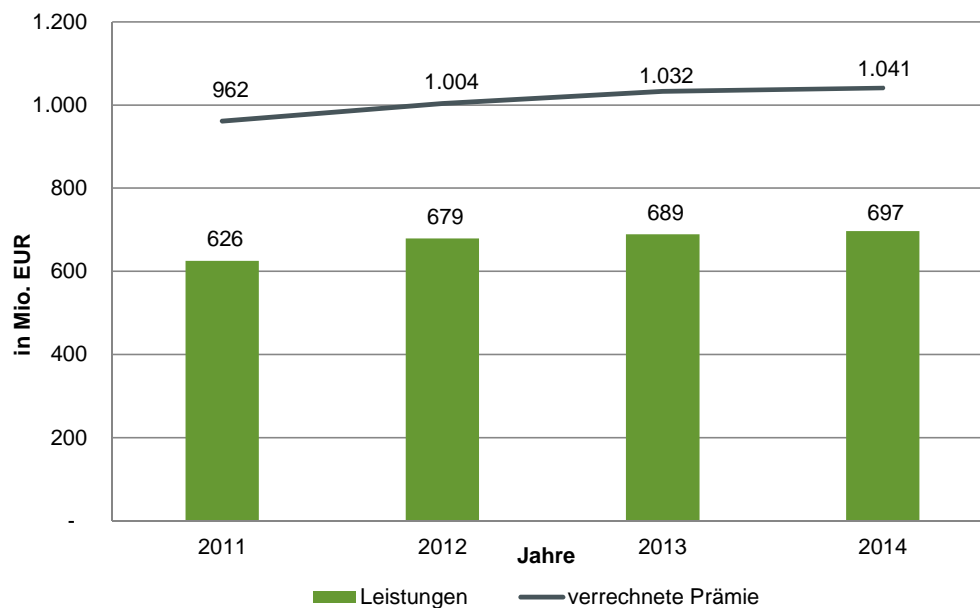
**Die hohe Leistungsquote der steirischen Versicherungswirtschaft trägt indirekt zu einer positiven Entwicklung in der Steiermark bei.**

Zum Bereich Schaden- und Unfallversicherung gehören vor allem die Kraftfahrtversicherung, die Sachversicherungszweige, die allgemeine Haftpflichtversicherung, die private Unfallversicherung<sup>83</sup>, die Rechtsschutzversicherung, die Transport- und Luftfahrtversicherung und die Kreditversicherung. Gemessen an den Versicherungsbeiträgen bildet dieses Segment die volumenstärkste Versicherungssparte. Den kleinsten Bereich bei den Erstversicherungen bilden die privaten Krankenversicherungen.

<sup>81</sup> Die Leistungsquote in diesen Darstellungen spiegelt das Verhältnis der ausbezahlten Versicherungsleistungen eines Versicherers zu den Beitragseinnahmen (hier die verrechneten Prämien) in einem bestimmten Zeitraum in Prozent wider. Sie zeigt an, wie viel der Versicherte von seinen Versicherungsbeiträgen wieder zurück erhält. Die Leistungen der steirischen Versicherungswirtschaft wurden mit den entsprechenden Umrechnungsfaktoren aus den Werten für Österreich ermittelt. Zu den Leistungen der Versicherungswirtschaft siehe VVO Jahresbericht 2014 beim VERSICHERUNGSVERBAND ÖSTERREICH VVO (2014), [http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A\\_9C1257E37003DC7AA/\\$file/VVO\\_GB\\_2014\\_220x280\\_KOMPLETT.pdfm](http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A_9C1257E37003DC7AA/$file/VVO_GB_2014_220x280_KOMPLETT.pdfm), [Stand: 22.10.2015].

<sup>82</sup> Zu den positiven Effekten aus den geleisteten Schadenszahlungen der Versicherungswirtschaft vgl. SCHWEIZERISCHER VERSICHERUNGSVERBAND (2010), [http://www.sv.ch/sites/default/files/document/file/Ohne\\_Versicherungen\\_geht\\_nichts.pdf](http://www.sv.ch/sites/default/files/document/file/Ohne_Versicherungen_geht_nichts.pdf) [Stand: 22.10.2015].

<sup>83</sup> Inzwischen sind Versicherungsunternehmen zu wichtigen Trägern der obligatorischen Unfallversicherung geworden. Sie garantieren das reibungslose Funktionieren dieser volkswirtschaftlich tragenden Sozialversicherung und sind nicht mehr wegzudenkende Partner. SCHWEIZERISCHER VERSICHERUNGSVERBAND (2010), [http://www.sv.ch/sites/default/files/document/file/Ohne\\_Versicherungen\\_geht\\_nichts.pdf](http://www.sv.ch/sites/default/files/document/file/Ohne_Versicherungen_geht_nichts.pdf), [Stand: 22.10.2015].



**Abbildung 40: Prämienaufkommen und Leistungen der steirischen Versicherungswirtschaft – Schaden- und Unfallversicherung 2011-2014;** Quelle VVO

Die detaillierten Prämienaufkommen und ausbezahlten Leistungen in der Sparte „Schaden- und Unfallversicherung“ stiegen in den letzten Jahren kontinuierlich an und zeigen deren Stellenwert in der regionalen Versicherungslandschaft. Ersichtlich wird auch, dass in diesem Bereich, im angeführten Betrachtungszeitraum, die Steigerung der Leistungen (11,34 %) prozentuell leicht über jenem des verrechneten Prämienvolumens (8,21 %) liegt.

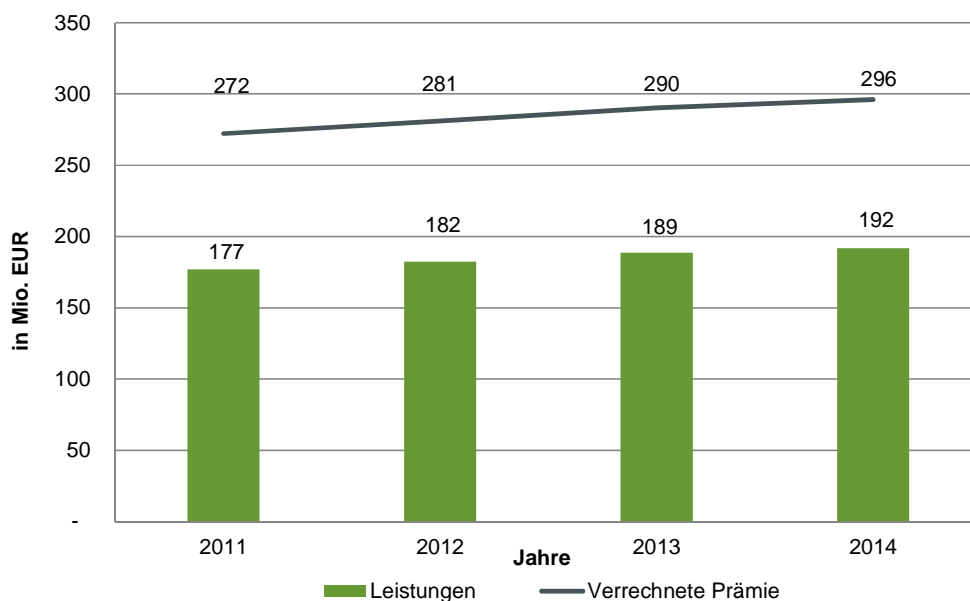
Die Sparte der Krankenversicherungen stellt aktuell die kleinste Sparte in der steirischen Versicherungswirtschaft dar, verzeichnet aber ein kontinuierliches Wachstum bzgl. des erwirtschafteten Prämienaufkommens in der Steiermark.

Es ist zu erwarten, dass die Bedeutung der Krankenversicherung in Österreich weiter zunehmen wird.<sup>84</sup> Im Gesundheitswesen nehmen die Versicherer zwei wichtige Funktionen ein. Sie entlasten Patientinnen und Patienten von den finanziellen Folgen einer Krankheit oder eines Unfalls. Die Spitäler und Kliniken können sich dank dem Schutz vor unbeeinflussbaren Risiken auf ihre Kernaufgabe der Gesundheitsversorgung fokussieren.<sup>85</sup>

<sup>84</sup> Vgl. dazu <http://www.finanz-blog.at/09/08/private-krankenversicherung-in-oesterreich/2645.html> [Stand: 05.11.2015].

<sup>85</sup> [http://www.svv.ch/sites/default/files/document/file/Ohne\\_Versicherungen\\_geht\\_nichts.pdf](http://www.svv.ch/sites/default/files/document/file/Ohne_Versicherungen_geht_nichts.pdf) [Stand: 22.10.2015].

In Österreich besteht grundsätzlich die Möglichkeit, den gesetzlichen Krankenversicherungsschutz durch verschiedene private Krankenzusatzversicherungen zu erweitern, wodurch eine in vielen Fällen sinnvolle Ergänzung zur staatlichen Krankenversicherung gegeben ist.



**Abbildung 41: Prämienaufkommen und Leistungen der steirischen Versicherungswirtschaft – Krankenversicherung 2011-2014**, Quelle VVO

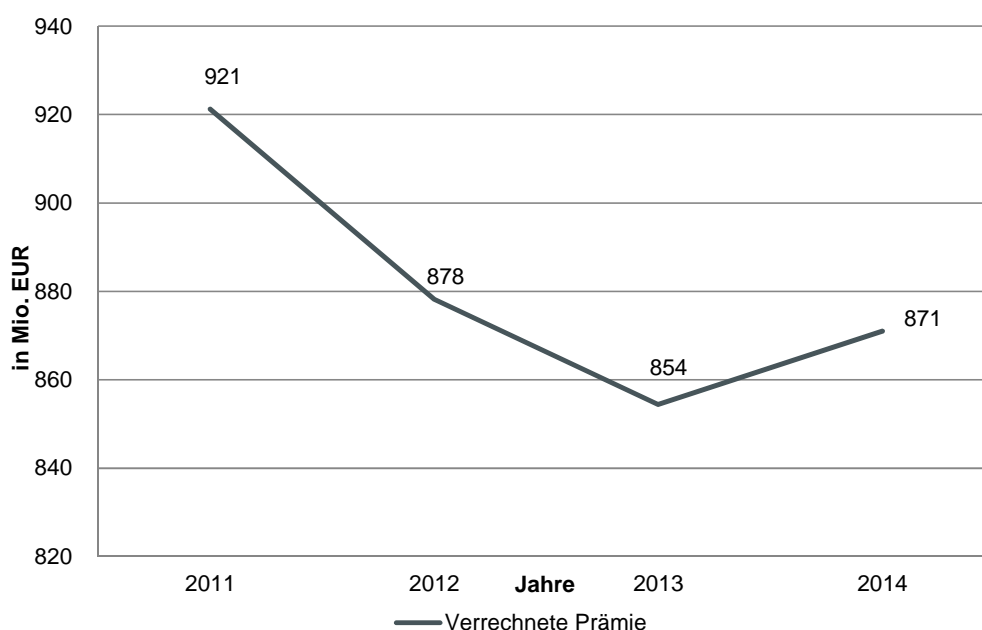
Wie angeführt bzw. in Abbildung 41 ersichtlich zeigt die Krankenversicherungssparte eine steigende Tendenz bei den erwirtschafteten Prämienvolumina und den erbrachten Versicherungsleistungen. Jedoch ist anzumerken, dass die ausbezahlten Leistungen im Vergleichszeitraum prozentuell geringer angestiegen sind als die erwirtschafteten Prämien.

Die Entwicklung in dieser Sparte wird zukünftig sicher noch stärker an Bedeutung gewinnen<sup>86</sup>, da die private Krankenversicherung aufgrund der steigenden Ansprüche der Bürger und den gewünschten Zusatzleistungen, welche über die Leistungen der Sozialversicherungen hinausgehen, ein Potenzial zur Erfüllung der entstehenden Ansprüche erkennen lässt. Positiv beeinflussen kann dies auch die zunehmende Tendenz, dass immer mehr Unternehmen für ihre Mitarbeiter als freiwillige Leistungen bzw. als Incentives entsprechende Versicherungsleistungen zur Verfügung stellen.

<sup>86</sup> Siehe dazu MARTINEK (2015), S. 154, MARTINEK (2015), S. 32f.

Der Bereich „Leben“ wird aufgrund der demografischen Entwicklungen, der zunehmenden Akzeptanz des Absicherungsgedankens und der Vorsorge für die Zukunft entsprechend an Bedeutung zulegen.<sup>87</sup>

Analysiert man den Bereich „Leben“ so zeigt sich bzgl. des Prämienaufkommens und der Leistungszahlungen jene Entwicklung, welche in der Abbildung 42 und Abbildung 43 dargestellt ist. Die verrechneten Prämien zeigen bis 2013 einen Abwärtstrend und erreichten im Jahr 2013 ihren Tiefpunkt. 2014 stiegen die Prämien volumina in dieser Sparte wieder an. Dieser Verlauf (Hockey Stick) hat auch auf Gesamtösterreichebene<sup>88</sup> stattgefunden.



**Abbildung 42: Prämienaufkommen der steirischen Versicherungswirtschaft – Leben 2011-2014;**  
Quelle VVO

Die Entwicklung der Prämieinnahmen im Bereich Leben wird zukünftig von zahlreichen Faktoren (Höhe des Garantiezins, Einstellung zur finanziellen Absicherung und privaten Zukunftsvorsorge, Besicherungsinstrument für Privatkredite) mitbeeinflusst, zeigt aber für die steirische Versicherungswirtschaft durchwegs Entwicklungschancen<sup>89</sup>.

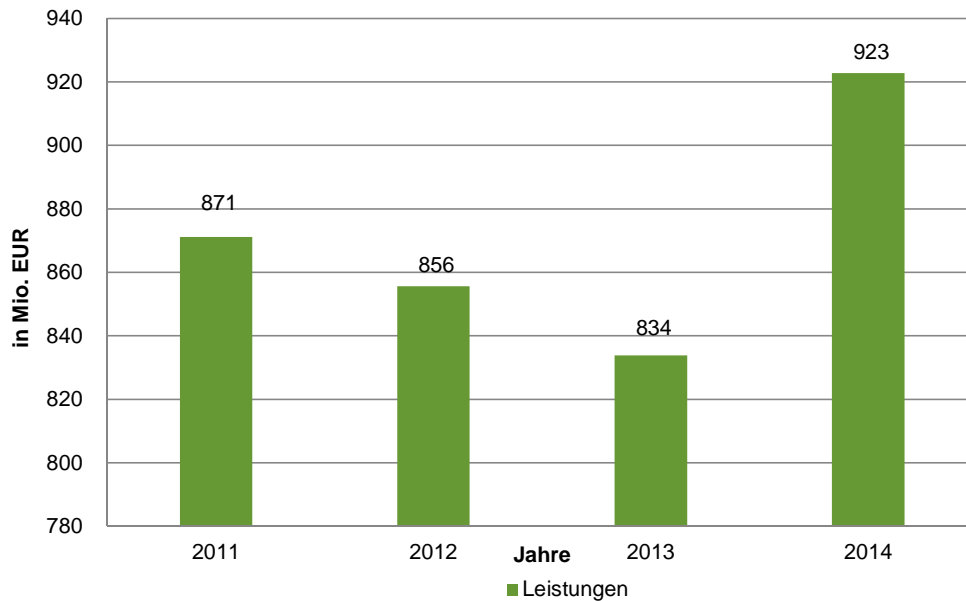
Die ausbezahlten Leistungen der steirischen Versicherungswirtschaft in der Teilsparte Leben im Jahr 2014 (Abbildung 45) überstiegen klar das generierte Prä-

<sup>87</sup> Vgl. MARTINEK (2015), S. 151ff. Hier wird die Höhe des Garantiezinses möglicherweise die Zahl der Neuabschlüsse mitbeeinflussen.

<sup>88</sup> Vgl. MARTINEK (2015), S. 154.

<sup>89</sup> Lebensversicherungen zählen zu beliebten Vorsorgeformen und dienen auch der privaten Pensionsvorsorge. Siehe auch <http://steiermark.orf.at/news/stories/2658997/>, [Stand: 10.10.2015]

mienaufkommen, was auf Einmal- bzw. Sondereffekte (z.B. aus vergangenen Perioden, Rückkäufe, überdurchschnittlich hohe Ablebensereignisse etc.) zurückzuführen ist.



**Abbildung 43: Leistungen der steirischen Versicherungswirtschaft – Leben 2011-2014;**  
Quelle VVO

Diese Entwicklung deckt sich auch mit jener für Gesamtösterreich in diesem Bereich und stellt kein Spezifikum der steirischen Versicherungswirtschaft dar.

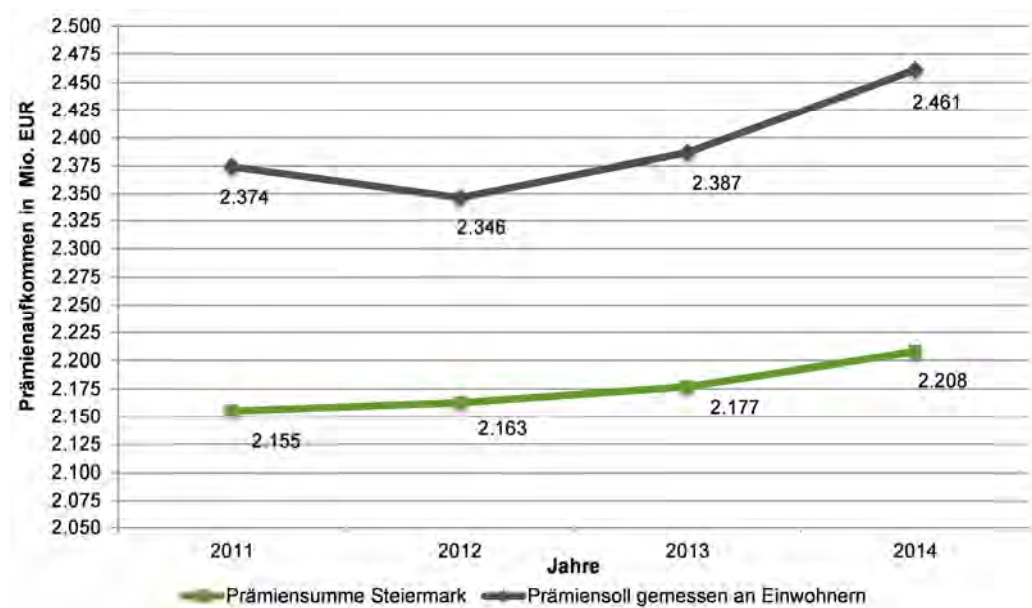
Als Zwischenfazit kann festgehalten werden: Während die Teil-Sparte Leben mit nahezu 39 % des gesamten Prämienaufkommens das höchste Teilspartenvolumen ausmacht, stellt in der Spartenbetrachtung die Sparte Schaden/Unfall, mit rund 47 % des gesamten Prämienvolumens, die prämiestärkste Einzelsparte dar. Der Bereich der Krankenversicherungen mit einem Anteil von ca. 13 % stellt die kleinste Sparte, zeigt aber Wachstumstendenzen auf.

**Der steirische Versicherungsmarkt ist in den letzten Jahren durchschnittlich um ca. 0,81 % p.a. gewachsen und zeigt auch zukünftig ein Steigerungspotenzial bzgl. des Prämienvolumens auf.**

Der steirische Versicherungsmarkt hat seinen möglichen Höhepunkt, trotz anhaltenden Wachstums, noch nicht erreicht. Dies zeigt auch die Abbildung 44, in welcher ein Vergleich des erzielten Prämienvolumens dargestellt ist und mit ei-

nem möglichen Prämien-Soll-Volumen<sup>90</sup> für die Steiermark in Relation gesetzt wird. Das in den Jahren 2011 bis 2014 erwirtschaftete Prämienvolumen liegt in der Steiermark unter einem möglichen Prämien-Soll-Volumen und zeigt somit ein erkennbares Zukunftspotenzial bezogen auf ein Prämien-Soll-Volumen in der Steiermark, in Abhängigkeit des Bevölkerungsstandes, auf.<sup>91</sup>

Betrug das Delta zwischen dem Prämien-Soll<sup>92</sup> und den tatsächlichen Prämien im Jahr 2011 ca. 219 Mio. Euro, konnte diese Lücke bis 2014 nicht verringert werden wobei die Differenz im Jahr 2014 in weiterer Folge 253 Mio. Euro betrug.



**Abbildung 44: Potenzial des steirischen Marktes im Vergleich zu Österreich 2011-2014,**  
Quellen: VVO, Statistik Austria

Den steirischen Anbietern gelang es nicht, sich dem österreichischen Durchschnitt bzgl. des möglichen Prämien-Soll-Aufkommens, gemessen an der Ein-

<sup>90</sup> Ein mögliches Prämien-Soll-Volumen ergibt sich aus dem Prämienvolumen in Österreich in Relation zum jeweiligen Bevölkerungsstand in Österreich bezogen auf den Bevölkerungsstand in der Steiermark. Daten des Prämienaufkommens entnommen aus Statistik Austria und VVO Jahresberichten 2011-2014.

<sup>91</sup> Die möglichen Prämien-Soll-Werte beziehen sich auf einen österreichweiten Durchschnitt, gemessen an der Einwohnerzahl. Es wird hier ausdrücklich darauf hingewiesen, dass diese Werte mögliche Potenziale veranschaulichen und in diesem Zusammenhang auch keinerlei Auswirkungen, ausgehend von diversen Strukturunterschieden – weder positive noch negative – berücksichtigt wurden.

<sup>92</sup> Die in Abbildung 46 ermittelten Werte für das mögliche Prämien-Soll-Volumen wurden ausgehend vom Gesamtprämienaufkommen für Österreich und in Abhängigkeit der Einwohnerzahlen ermittelt. Generell kann dies somit wie folgt errechnet werden. Prämieinnahmen (Österreich) / Bevölkerung (Österreich) x Prämieinnahmen der Steiermark für die jeweiligen Jahre. Beispielhaft für das Jahr 2011 bedeutet dies: 16.452 Mio. Euro / 8.351.643 x 2.155 Mio. Euro = 2.374 Mio. Euro. Diese Vorgehensweise kann sinngemäß auch für die Folgejahre verwendet werden, um die entsprechenden Prämien-Soll-Volumina für die Steiermark zu ermitteln.

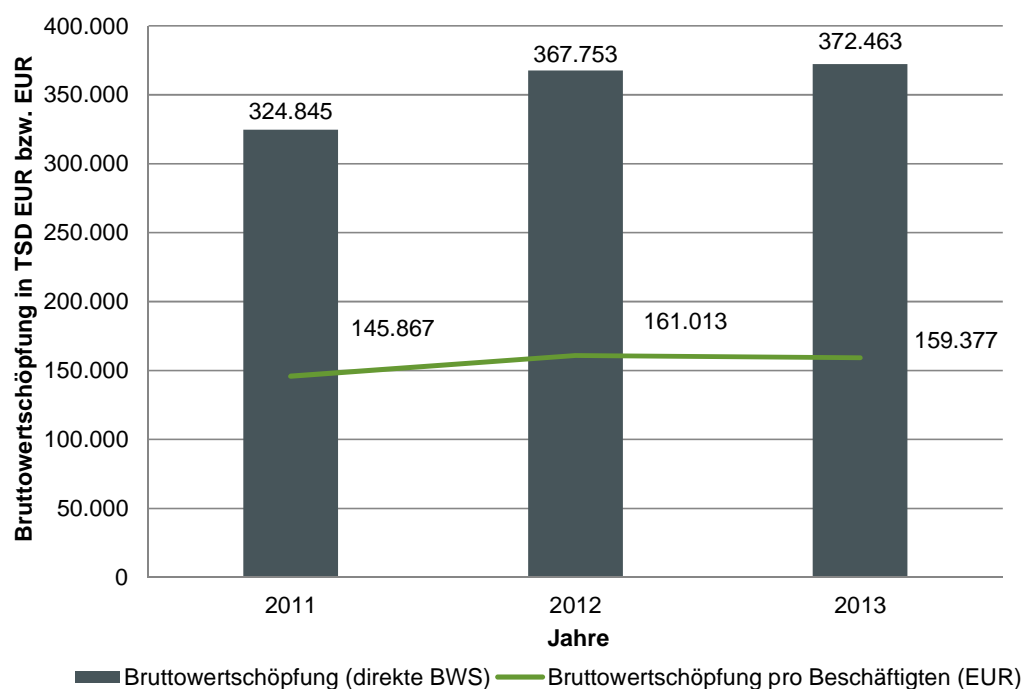


wohnerzahl, anzunähern. Somit zeigt sich weiterhin ein mögliches Prämienpotential in der steirischen Versicherungswirtschaft, welches mit einem eventuell realisierbarem Steigerungspotential von ca. 11,5 % (2014) am steirischen Markt abgeschätzt werden kann.

### Der Beitrag zu Wertschöpfung und Wirtschaftswachstum

Wertschöpfungseffekte bei der Versicherungswirtschaft (Versicherungsunternehmen und Pensionskassen) in der Steiermark lassen sich entsprechend den Ausführungen zur Bruttowertschöpfung (siehe dazu Abbildung 34 inkl. Ausführungen dieser Studie) ableiten.

Analysiert man die Bruttowertschöpfung im Detail, so zeigt sich, dass der Wertschöpfungstreiber klar die generierten Prämienvolumina darstellen. Die jeweilige Bruttowertschöpfung je Wirtschaftsjahr wird anhand sogenannter Wertschöpfungsgrade<sup>93</sup> errechnet.



**Abbildung 45: Entwicklung der Bruttowertschöpfung 2011-2013 in der steirischen Versicherungswirtschaft**, Quellen: Rechensystematik, VVO, Statistik Austria

<sup>93</sup> Bei der Ermittlung der Bruttowertschöpfung (zu Herstellungspreisen) werden entsprechende Wertschöpfungsgrade errechnet, welche auf Daten der Statistik Austria und der Bruttowertschöpfung (K65) beruhen. Wertschöpfungsgrad = Bruttowertschöpfung (K65)/Prämienvolumen. Siehe dazu STATISTIK AUSTRIA (2015 a), Tabelle 53, Forts. Somit ergeben sich für die Jahre 2011 bis 2013 folgende Wertschöpfungsgrade (15,074 %; 17,002 %; 17,109 %), welche in weiterer Folge für die Ermittlung der Bruttowertschöpfung der steirischen Versicherungswirtschaft herangezogen werden.

Gemäß dem hier zugrunde gelegtem Vorgehen (Rechensystematik, Umrechnungsfaktoren, dem ökonomischen Gesamtmodell sowie den Ausführungen in Kapitel 2) und den offiziellen Statistiken zeigt die Bruttowertschöpfung<sup>94</sup> in den letzten Jahren (2011 bis 2013<sup>95</sup>) ein positives Niveau (Abbildung 45) und weist im Analysezeitraum kontinuierlich steigende Werte auf.

Die steirische Versicherungswirtschaft kann als ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der steirischen Wirtschaftslandschaft bezeichnet werden. Ihr direkter Beitrag im Jahr 2013 zur Wertschöpfung liegt bei ca. 372 Mio. Euro. In diesem Zusammenhang zeigt sich auch die hohe Wertschöpfung je Mitarbeiter (159.377 Euro für 2013) in der steirischen Versicherungswirtschaft, welche im Vergleich zu anderen Branchen<sup>96</sup> konstant hohe Werte aufweist.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil bzgl. der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Versicherungswirtschaft für die Steiermark kann anhand des erzielten Produktionswertes<sup>97</sup> dargestellt werden. Dieser hat in weiterer Folge auch eine direkte Auswirkung auf die Vorleistungen eines Wirtschaftszweiges. Der Produktionswert<sup>98</sup> gibt an, in welcher Höhe die Produktion in den vorgelagerten Branchen durch den Vorleistungsbezug der Versicherungswirtschaft in der Steiermark an-

<sup>94</sup> Diese wird wie in den zuvor dargestellten Ausführungen erläutert betrachtet und im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird die Bruttowertschöpfung der Versicherungsbranche nicht originär ermittelt. Es erfolgt eine Ableitung des Wertschöpfungsbetrages ausgehend von Österreich auf die Steiermark mithilfe der errechneten Wertschöpfungsgraden. Die Bruttowertschöpfung der steirischen Versicherungswirtschaft kann somit für 2013 wie folgt ermittelt werden. Prämienvolumen x Wertschöpfungsgrad (2.177 Mio. Euro x 17,109 % = 372.463 Mio. Euro)

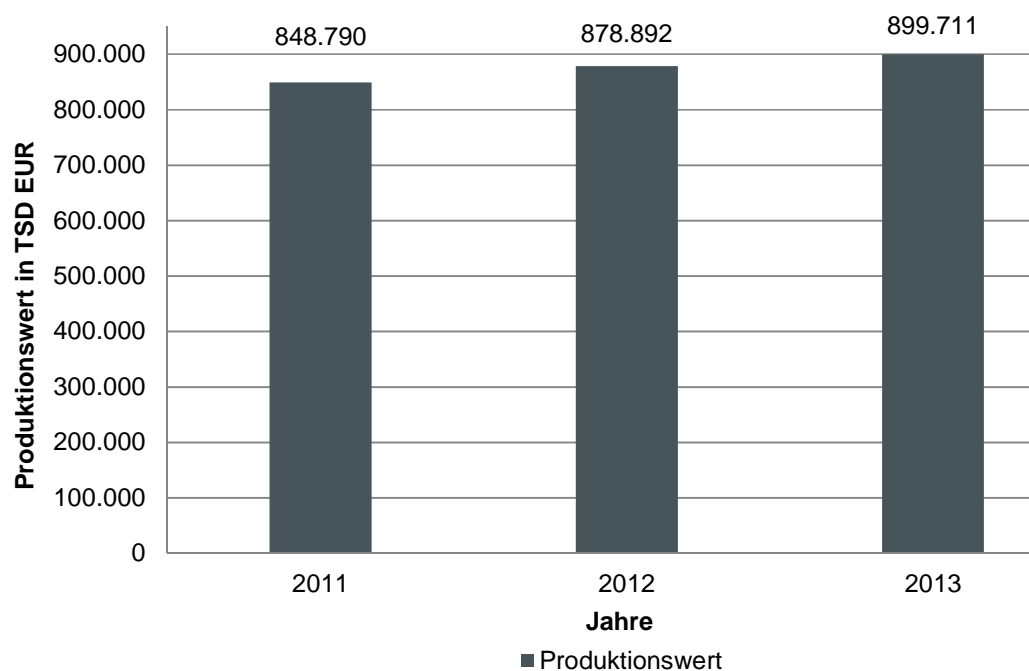
<sup>95</sup> Volkswirtschaftliche Potenziale wurden nur bis zum Jahr 2013 erhoben, da für das Jahr 2014 zum Zeitpunkt der Studiererstellung keine ganzheitlich verwertbaren Daten vorhanden waren.

<sup>96</sup> Vgl. dazu [https://www.wko.at/Content.Node/iv/presse/wkoe\\_presse/presseaussendungen/IWI-Studie\\_Luftverkehrswirtschaft\\_2015.pdf](https://www.wko.at/Content.Node/iv/presse/wkoe_presse/presseaussendungen/IWI-Studie_Luftverkehrswirtschaft_2015.pdf), [Stand: 21.10.2015]; [https://www.pkv.de/w/files/politik/studien/120725\\_prognos\\_studie\\_bedeutung\\_der\\_versicherungswirtschaft\\_nrw.pdf](https://www.pkv.de/w/files/politik/studien/120725_prognos_studie_bedeutung_der_versicherungswirtschaft_nrw.pdf), [Stand: 21.10.2015].

<sup>97</sup> Der Produktionswert (Output) der Aktivitäten ist gleich den gesamten Inputs der Aktivitäten. Für jede Aktivität gilt daher folgende Identitätsbeziehung: Produktionswert = Vorleistung + Wertschöpfung. Siehe dazu STATISTIK AUSTRIA (2015 b), S. 13 Der Produktionswert gibt die Summe des Wertes aller in einer Volkswirtschaft produzierten Güter und Dienstleistungen einer Berichtsperiode an. Die Bewertung erfolgt in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu Herstellungspreisen. Der Produktionswert, kann somit als ein Maßstab für die Leistung von wirtschaftlichen Unternehmen in einer Periode bezeichnet werden.

<sup>98</sup> Die hier ausgewiesenen Produktionswerte (zu Herstellungspreisen) werden mithilfe von Produktionsgraden (Produktionsgrad = Produktionswert (K65)/Prämienvolumen), ausgehend von den Produktionswerten für Österreich für die Steiermark abgeleitet. Siehe dazu STATISTIK AUSTRIA (2015 a), Tabelle 51, Forts. Somit ergeben sich für die Jahre 2011 bis 2013 folgende Produktionsgrade (39,387 %; 40,633 %; 41,328 %), welche in weiterer Folge für die Ermittlung der Produktionswerte der steirischen Versicherungswirtschaft herangezogen werden. Es erfolgt die Ermittlung der Produktionswerte ausgehend von Österreich durch Umrechnung auf die Steiermark mithilfe der errechneten Produktionsgraden. Der Produktionswert der steirischen Versicherungswirtschaft kann somit für 2013 wie folgt ermittelt werden. Prämienvolumen x Produktionsgrad (2.177 Mio. Euro x 41,328 % = 899.711 Mio. Euro).

geregelt wird, d. h. welcher Anteil am jeweiligen Branchenumsatz letzten Endes auf die Versicherungswirtschaft zurückzuführen ist. Hier werden wiederum nur jene Effekte in der Kennzahlenermittlung berücksichtigt, welche direkt in der Steiermark generiert werden.



**Abbildung 46: Produktionswerte 2011-2013 in der steirischen Versicherungswirtschaft,**  
Quelle: Quellen: Rechensystematik, VVO, Statistik Austria

Die Produktionswerte der steirischen Versicherungswirtschaft (siehe Abbildung 46) zeigen einen kontinuierlichen Anstieg. Im Jahr 2013 betrug der Produktionswert der steirischen Versicherungswirtschaft ca. 900 Mio. Euro.

Als dritter direkter Bestandteil der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sind die Vorleistungen<sup>99</sup> zu nennen, welche in weiterer Folge einen direkten aber auch indirekten Einfluss auf die regionalwirtschaftliche Bedeutung der steirischen Versicherungswirtschaft haben.

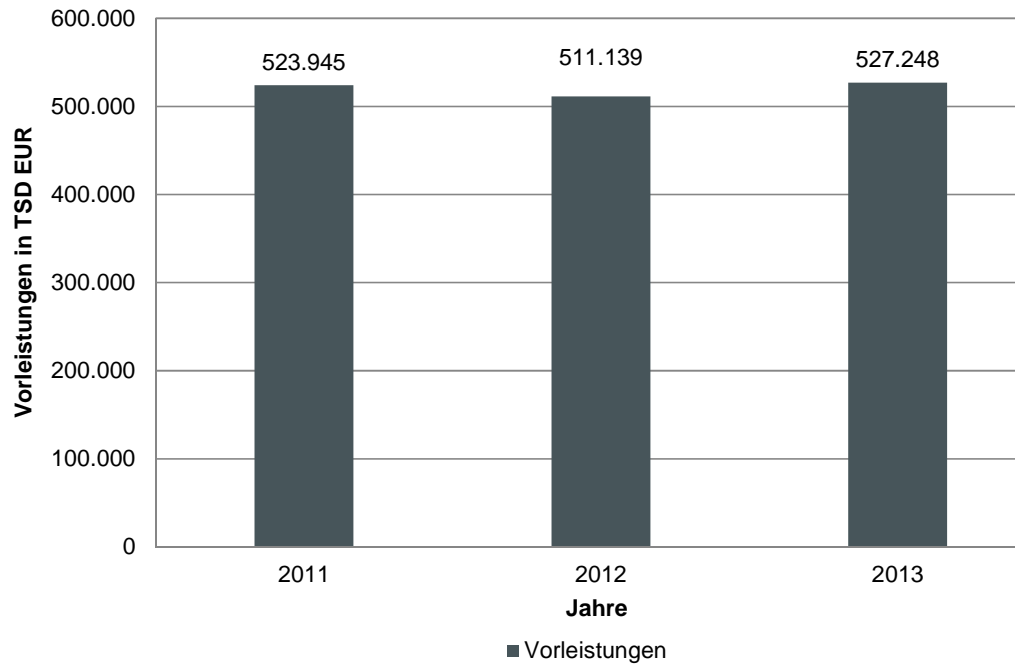
<sup>99</sup> Vorleistungen sind alle Leistungen, die in die Produktion einer Unternehmung im Betrachtungszeitraum eingehen, ohne jedoch im produzierenden Betrieb selbst hergestellt zu werden. Es handelt sich somit um Rohstoffe, Hilfsstoffe und Betriebsstoffe sowie alle sonstigen zugekauften Teile, Materialien und Dienstleistungen.

Hier werden die Vorleistungen<sup>100</sup> primär auf den regionalen Gesichtspunkt bezogen. Obwohl für die steirische Versicherungswirtschaft eine starke überregionale Vorleistungsbeziehung, verursacht dadurch, dass in der Steiermark z.B. kein Rückversicherer ansässig ist, werden überregionale Vorleistungseffekte nicht quantifiziert. Generell ist anzuführen, dass ein Teil der Ausgaben in Branchen bzw. Unternehmen aus anderen Bundesländern bzw. ins Ausland abfließt und dort indirekte und induzierte Effekte auslöst. Somit ergibt sich, dass diese hier ermittelten Vorleistungspotenziale die Minimumwerte darstellen und die tatsächlichen Vorleistungseffekte über jenen der hier ausgewiesenen Werte liegen. Im Rahmen dieser Studie werden ausschließlich jene Effekte betrachtet, die an regionalwirksamen Ausgaben in der Steiermark verbleiben und hier für entsprechende Umsätze in anderen Branchen sorgen.

Die bezogenen Vorleistungen verteilen sich gemäß der Systematik der amtlichen Input-Output-Tabellen auf verschiedene Gütergruppen, die sich auf zentrale Wirtschafts- bzw. Produktionsbereiche aggregieren lassen und somit die Vorleistungseffekte ergeben. Die durch die steirische Versicherungswirtschaft ausgelösten/erwirtschafteten Vorleistungspotenziale werden unter Berücksichtigung der Systematik der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelt und zeigen für den primären Betrachtungszeitraum jene Werte, wie diese in Abbildung 47 dargestellt sind. Die Vorleistungen der steirischen Versicherungswirtschaft zeigen im Mehrjahresverlauf einen annähernd gleichbleibenden Verlauf, welcher in jedem Betrachtungsjahr über 510 Mio. Euro liegt.

---

<sup>100</sup> Bei der Ermittlung der Vorleistungen (zu Herstellungspreisen) wird der Vorgehensweise der Input-Output-Analyse gefolgt und es werden entsprechende Daten der Statistik Austria verwendet. Somit kann die Vorleistung der steirischen Versicherungswirtschaft wie folgt berechnet werden: Vorleistung = Produktionswert – Wertschöpfung. Siehe dazu auch THEUERMANN/PALLI (2013), S. 25., STATISTIK AUSTRIA (2015 b), S. 13



**Abbildung 47: Vorleistungseffekte 2011-2013 in der steirischen Versicherungswirtschaft,**  
Quelle: Quellen: Rechensystematik, VVO, Statistik Austria

In der steirischen Versicherungswirtschaft werden im Betrachtungszeitraum im Durchschnitt direkte Vorleistungen von mehr als 520 Mio. Euro im Jahr ausgelöst. Im Jahr 2013 betragen die Vorleistungen mehr als 527 Mio. Euro.

## 8.2 Indirekt und induziert ausgelöste Potenziale durch die steirische Versicherungswirtschaft

Im nächsten Abschnitt werden die primären indirekten sowie induzierten Effekte ermittelt und erläutert, die durch die Versicherungswirtschaft entstehen. Diese bilden die wirtschaftlichen Verflechtungen der Versicherungswirtschaft mit anderen Branchen umfassend ab. Das methodische Vorgehen ist im Überblick in den zuvor erarbeiteten Kapiteln beschrieben.

Indirekte Potenziale bzw. Effekte resultieren aus den Vorleistungen, die Versicherungsunternehmen bei Unternehmen in anderen Branchen tätigen. Beispielsweise werden durch den Bezug von Dienstleistungen und Sachgütern (Bürobedarf, Kommunikationstechnik, EDV-Anlagen, Telefon) Umsätze und in weiterer Folge Wertschöpfungseffekte in anderen Branchen (Zulieferbranchen für die Versicherungswirtschaft) ausgelöst.

Aus den Konsumausgaben der Beschäftigten der Versicherungswirtschaft und ihren direkt vorgelagerten Branchen resultieren in den konsumnahen Branchen und bei deren Vorleistern weitere Beschäftigungs- und Produktionseffekte, die als induzierte Effekte bezeichnet werden. Um die konsuminduzierten Effekte quantifizieren zu können, wird in einem ersten Arbeitsschritt die Höhe der Einkommen bzw. des Arbeitsentgelts der Erwerbstätigen bei den Versicherungsunternehmen und Pensionskassen für die Jahre 2011 bis 2013 ermittelt. Das aggregierte für den Betrachtungszeitraum 2011 bis 2013 ermittelte Entgelt der Angestellten<sup>101</sup> in der steirischen Versicherungswirtschaft fließt in weiterer Folge als ein Bestandteil in die Ermittlung der induzierten Potenzialermittlung ein.

Insgesamt erzielen die direkt und indirekt in der Versicherungswirtschaft beschäftigten Erwerbstätigen entsprechende Einkommenseffekte. Einen großen Teil dieses Einkommens verwenden die Erwerbstätigen für private Konsumausgaben<sup>102</sup>. Im Rahmen des sogenannten „einkommensmultiplikativen Prozesses“ geben die Beschäftigten nun im Durchschnitt einen bestimmten Anteil (Nettoeinkommen abzüglich der Sparleistung) am Leistungsentgelt für Konsumzwecke aus, wodurch die konsuminduzierten Effekte entstehen.

Unter Anwendung und Berücksichtigung der angeführten Verflechtungen lassen sich die indirekten<sup>103</sup> und induzierten<sup>104</sup> Wertschöpfungspotenziale wie in Abbil-

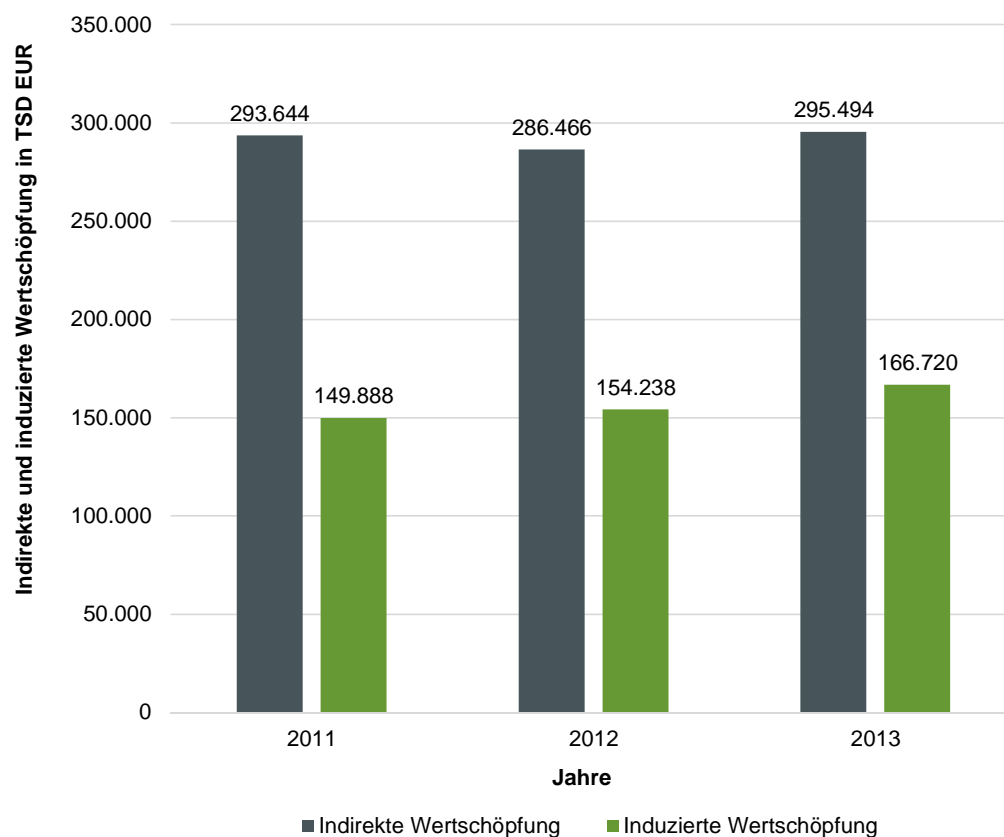
<sup>101</sup> Daten zum Personalaufwand (2012, 2012,2013) entsprechend den Werten von Statistik Austria. Siehe dazu [http://www.statistik.at/web\\_de/services/wirtschaftsatlas\\_oesterreich/branchendaten\\_nach\\_wirtschaftszweigen/index.html](http://www.statistik.at/web_de/services/wirtschaftsatlas_oesterreich/branchendaten_nach_wirtschaftszweigen/index.html), [Stand: 15.10.2015] bzw. <http://statcube.at/statistik.at/ext/superweb/loadDatabase.do?db=dewatlas3>, [Stand: 15.10.2015]. Basierend auf diesen Werten wurde der Personalaufwand, ausgehend von den Österreichwerten auf die Werte für die Steiermark (K65) mittels Umrechnungsfaktoren für die Jahre 2011 bis 2013 (49.877 Euro, 50.600 Euro, 52.973 Euro) rückgerechnet.

<sup>102</sup> Die Konsumausgaben sind entsprechende Bestandteile der induzierten Effekte und werden über die sogenannte Sparquote für den Betrachtungszeitraum (7,9 %/9,2 %/7,3 %) in dieser Erhebung berücksichtigt. Diese zeigt den Anteil des Sparens der privaten Haushalte an der Summe aus verfügbarem Einkommen und der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche an. Siehe dazu ÖSTERREICHISCHE NATIONALBANK (2015): <https://www.oenb.at/isaweb/report.do?lang=DE&report=7.1>, [Stand: 01.11.2015].

<sup>103</sup> Die indirekte Wertschöpfung wird durch die Vorleistungen (Abbildung 48) der steirischen Versicherungswirtschaft beeinflusst. Unter Berücksichtigung der entsprechenden Vorleistungsgrade kann die indirekte Wertschöpfung der steirischen Versicherungswirtschaft abgeleitet werden. Hierzu werden die Vorleistungsverflechtungen aus den Input-Output-Tabellen der Statistik Austria abgeleitet. Werden die entsprechenden Vorleistungsgrade der Vorleistungsverflechtungen miteinbezogen, kann unter Anwendung dieser Beziehungen die indirekte Wertschöpfung der steirischen Versicherungswirtschaft errechnet werden. Siehe STATISTIK AUSTRIA (2015 b): S. 90 ff.

<sup>104</sup> Die Treiber der induzierten Effekte stellen die Konsumausgaben der Beschäftigten, basierend auf dem Nettoeinkommen, dar. Dazu wird ausgehend vom Personalaufwand auf das Nettoeinkommen der Beschäftigten der Versicherungswirtschaft rückgerechnet und unter Berücksichtigung des Konsumkoeffizienten für 2011, 2012 und 2013 (0,921 %, 0,908 %, 0,927 %) die induzierte Wertschöpfung ermittelt.

dung 48 dargestellt ermitteln. Die direkten und indirekten Effekte berücksichtigen die indirekte und induzierte Wertschöpfung, welche aus der Vorleistungsnachfrage<sup>105</sup> abgeleitet wird und die konsuminduzierten Effekte, welche aus direkten und indirekten Effekten ermittelt werden. Für eine ganzheitliche Betrachtung bzw. Analyse der primären Leistungsstärke der steirischen Versicherungswirtschaft, stellen diese Potenziale einen zu berücksichtigenden Bestandteil dar.



**Abbildung 48: Indirekte und induzierte Wertschöpfung 2011-2013 in der steirischen Versicherungswirtschaft**, Quelle: Rechensystematik, Statistik Austria, OeNB

Durch den Bezug von Vorleistungen aus vorgelagerten Branchen sorgt die steirische Versicherungswirtschaft in der Steiermark in diesen Wirtschaftsbereichen für Umsätze und auf diese Weise indirekt für eine zusätzliche Wertschöpfung in Höhe von mehr als 295 Mio. Euro im Jahr 2013.

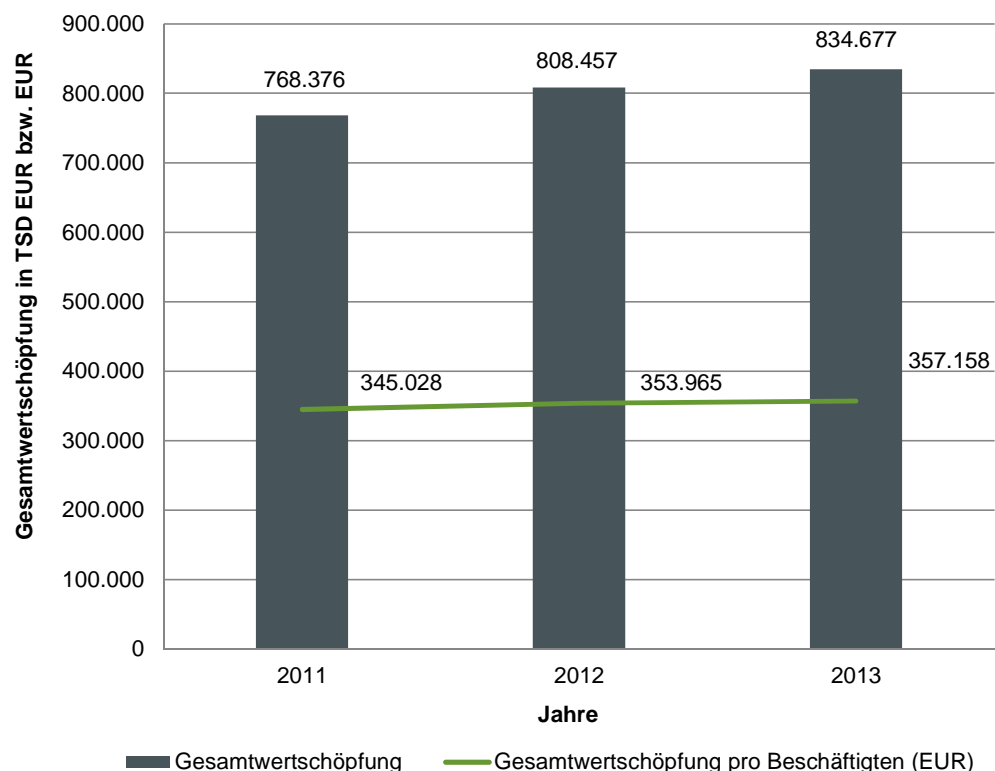
Die direkt und indirekt in der Versicherungswirtschaft Beschäftigten investieren darüber hinaus einen Teil ihres Einkommens in privaten Konsum. Somit kommt

<sup>105</sup> Diese zeigt die indirekten ökonomischen Wirkungen. Es handelt sich dabei um Effekte, welche durch die Vorleistungsnachfrage der steirischen Versicherungswirtschaft ausgelöst werden und fokussiert in dieser Betrachtung auf die regionale Einschränkung.

diese Umsatzentwicklung vor allem den konsumnahen Branchen zugute. Diese konsuminduzierten Effekte konnten im Jahr 2013 mit rund 167 Mio. Euro beziffert werden.

Die regionalen Gesamtauswirkungen bezgl. Der Wertschöpfung der steirischen Versicherungswirtschaft ergeben sich aus der Addition der direkten, indirekten und induzierten Effekten (Ergebnis in Abbildung 49). Sie beinhalten dabei die von der steirischen Versicherungswirtschaft ausgelösten ökonomischen Effekte. Im Einzelnen wurden die Effekte für die Versicherungsunternehmen und die Unternehmen, die mit der Versicherung verbundene Tätigkeiten ausüben, erfasst.

Ausgehend von der direkten Bruttowertschöpfung (Abbildung 45) und den darüber hinaus indirekten und induzierten Wertschöpfungseffekten sichern die steirischen Versicherungsunternehmen Arbeitsplätze und lassen die von der steirischen Versicherungswirtschaft insgesamt ausgehende Wertschöpfung (Gesamtwertschöpfung) auf rund 835 Mio. Euro im Jahr 2013 ansteigen (siehe dazu Abbildung 49).



**Abbildung 49: Gesamte Wertschöpfung 2011-2013 in der steirischen Versicherungswirtschaft,**  
Quelle: Rechensystematik



Diese Verflechtungen mit anderen Branchen in der analysierten Region ergeben einen regionalen Wertschöpfungsmultiplikator (2013) von 2,24<sup>106</sup>. Dies bedeutet, dass auf einen Euro direkt ausgelöste Wertschöpfung rechnerisch ca. 1,24 weitere Euro an Wertschöpfung ausgelöst werden.

Auch positiv in der Leistungsbilanz der steirischen Versicherungswirtschaft hervorzuheben ist die Gesamtwertschöpfung je Beschäftigten. Die steirische Versicherungswirtschaft mit ihren direkten Beschäftigten sorgt im Jahr 2013 für eine regionale Gesamtwertschöpfung von mehr als 357.000 Euro je Mitarbeiter<sup>107</sup>.

### 8.3 Fiskalische bzw. abgabenspezifische Effekte ausgelöst durch die steirische Versicherungswirtschaft

Die steirische Versicherungswirtschaft ist nicht nur ein wesentlicher Arbeitgeber und Auslöser einer regionalen Wertschöpfung, sondern trägt darüber hinaus in beachtlichem Umfang zur Finanzierung der öffentlichen Haushalte (regional und überregional) bei. Im folgenden Abschnitt wird mithilfe eines Näherungsverfahrens darauf abgezielt, steuerliche Effekte als auch weitere Abgabeneffekte zu identifizieren und aufzuzeigen, welche durch die Versicherungswirtschaft in der Steiermark ausgelöst werden und somit auf regionaler als auch auf überregionaler Ebene wirken. Dazu werden Abgabeneffekte aus direkten, indirekten und konsuminduzierte Wirkungen ermittelt, welche sich auf die Versicherungswirtschaft zurückführen lassen.

Zusätzlich zu diesen Wertschöpfungs-, Beschäftigungs- und Kaufkrafteffekten kommen auch die durch die Versicherungswirtschaft generierten steuerlichen und abgabentechnischen Rückflüsse<sup>108</sup> hinzu, welche sich primär wie folgt gliedern lassen:

<sup>106</sup> Der Wertschöpfungsmultiplikator je Periode errechnet sich, indem die Gesamtwertschöpfung durch die Bruttowertschöpfung dividiert wird. Für 2013 kann somit der Wertschöpfungsmultiplikator wie folgt ermittelt werden: 834.677 TSD EUR/372.463 TSD EUR = 2,24

<sup>107</sup> Die Gesamtwertschöpfung pro Beschäftigten bezieht sich auf die Direktbeschäftigung.

<sup>108</sup> Die hier aufgezeigten fiskalischen und abgabenorientierten Effekte berücksichtigen die von der Versicherungswirtschaft eingehobenen Beträge, auch wenn die Versicherungswirtschaft teilweise lediglich eine einhebende Funktion – wie bei der Versicherungssteuer II – hinsichtlich dieser Abgabearten einnimmt, werden diese hier als Gesamtabgabeneffekte angeführt.

- Versicherungssteuer
- Abgaben zur Sozialversicherung
- Einkommensteuer
- Körperschaftsteuer
- Umsatzsteuer
- Umlagen
- Beiträge

Diese Abgaben führen bei nachfolgenden bezugsberechtigten Gebietskörperschaften zu positiven Effekten, welche durch die steirische Versicherungswirtschaft ausgelöst werden:

- Sozialversicherung
- Bund
- Bundesländer
- Gemeinden

Gewerbesteuern und Abgaben sind für Kommunen in der Steiermark, aber auch auf Bundesebene eine zentrale Einnahmequelle zur Finanzierung ihrer öffentlichen Ausgaben. Die Höhe der Abgaben hat also direkte Auswirkungen auf die Attraktivität einer Kommune. Durch die stabile Konjunkturlage der Versicherungsbranche dient sie als eine verlässliche Finanzierungsquelle für die Kommunen.

Bei den Steuereffekten, die sich direkt der Versicherungswirtschaft zuordnen lassen, werden zwei unterschiedliche Berechnungsmethoden angewandt. Bei den einkommensabhängigen Effekten kann auf spezifische Kennziffern (Steuereinnahmen pro Arbeitsplatz) der Versicherungswirtschaft aus der Analysephase zurückgegriffen werden. Aussagen zu gewinnabhängigen Steuereffekten und damit zu den Gewerbe- und Körperschaftssteuerzahlungen können mittels statistischer Sonderauswertungen für die Versicherungswirtschaft abgeschätzt werden.

Bei den fiskalischen Effekten aus den indirekten und induzierten Effekten kann mithilfe amtlicher Statistiken ein allgemeiner Überblick über die verschiedenen einkommens- und gewinnabhängigen Steuerarten gegeben werden, die auf Landes- und kommunaler Ebene zu fiskalischen Effekten führen. Über die Berechnung der Steuereinnahmen pro Arbeitsplatz innerhalb der einzelnen Steuer-

arten wird die Basis zur Berechnung der Steuereinnahmen durch indirekte und induzierte Effekte der Versicherungswirtschaft gelegt.

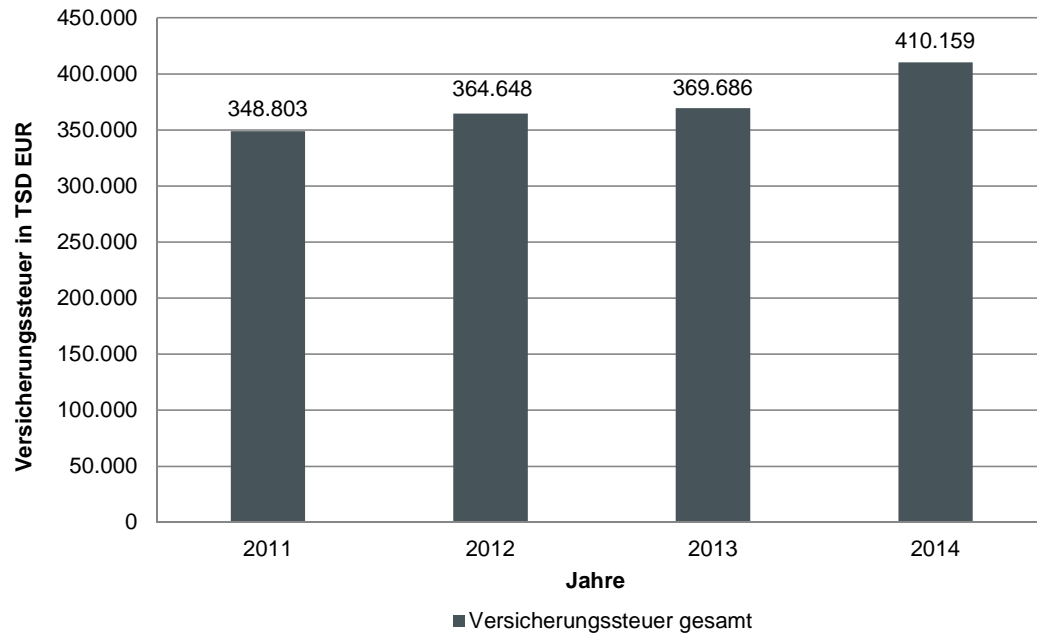
	Direkte fiskalische und abgabenspezifische Effekte	Indirekte und induzierte fiskalische und abgabenspezifische Effekte
Primärsteuern (Versicherungssteuer)	Spezifische Branchenerhebung	
Einkommensabhängige Effekte	Spezifische Brancheninformationen	Branchenübergreifende Analysen
Abgabeneffekte	Spezifische Brancheninformationen	Branchenübergreifende Analysen
Gewinnabhängige Effekte	Abschätzung aus Statistik	Branchenübergreifende Abschätzungen

**Abbildung 50:** Überblicksdarstellung zur Erhebung der fiskalischen und abgabenspezifischen Effekte der steirischen Versicherungswirtschaft, Quelle: Eigene Darstellung

Ziel dieses Abschnitts ist es, durch eine systematische Abschätzung die ausgelösten Steuereinnahmen und Abgabeneffekte durch die wirtschaftliche Tätigkeit der Versicherungswirtschaft im Land und den Gemeinden der Steiermark sowie für die Versicherungssteuer auf Bundesebene darzustellen. Dabei werden auf Basis der direkten, indirekten und induzierten Effekte und weiterer statistischer Auswertungen die Steuereinnahmen und Abgabeneffekte berechnet. Grundsätzlich wird dabei zwischen einkommens- und gewinnabhängigen Steuereffekten unterschieden. Einkommensabhängige Steuereffekte entstehen im Wesentlichen durch die Lohn- und Einkommensteuer und gewinnabhängige Effekte durch die Körperschafts- und Gewerbesteuer.

Durch die wirtschaftliche Tätigkeit der Versicherungsunternehmen in der Steiermark gibt es auch auf Bundesebene fiskalische Effekte im Bereich der Wirtschaftsverkehrssteuern (Umsatzsteuer und Versicherungssteuer). Für die bedeutendste Wirtschaftsverkehrssteuer, die Versicherungssteuer<sup>109</sup>, zeigt sich, dass 2013 in der Steiermark ca. 370 Mio. Euro ausgelöst wurden und im Mehrjahresvergleich ein kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen ist.

<sup>109</sup> Die in Abbildung 51 ausgewiesene Versicherungssteuer umfasst sämtliche versicherungsspezifischen Steuern (Versicherungssteuer I, Versicherungssteuer II und Feuerschutzsteuer) und es wird hier faktenbasiert das Versicherungssteueraufkommen der steirischen Versicherungswirtschaft, ausgehend vom Versicherungssteuervolumen in Gesamtösterreich dargestellt, ohne gezielte Berücksichtigung, dass für einen Teil dieses Steueraufkommens die Versicherungswirtschaft als einhebende Stelle fungiert. Die Werte für die Steiermark wurden mittels der Umrechnungsfaktoren, ausgehend aus dem Versicherungssteueraufkommen für Gesamtösterreich errechnet. Zu den Daten siehe VERSICHERUNGSVERBAND ÖSTERREICH VVO (2014), S. 94. [http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/\\$file/VVO\\_GB\\_2014\\_220x280\\_KOMPLETT.pdfm](http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/$file/VVO_GB_2014_220x280_KOMPLETT.pdfm), [Stand: 22.10.2015].

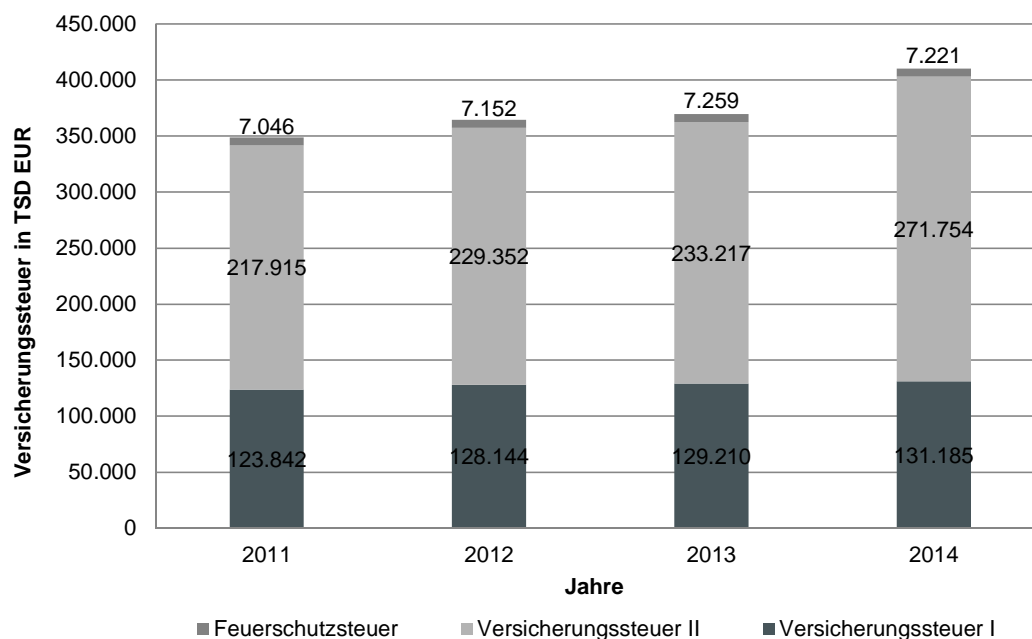


**Abbildung 51: Versicherungssteuer in der Steiermark 2011-2014**, Quelle: VVO unter Berücksichtigung der Umrechnung für die Steiermark

Die Versicherungssteuer als ein primärer Abgabeneffekt trägt zu überregionalen Effekten bei und hat entsprechende Auswirkung auf das Steueraufkommen auf österreichischer Gesamtebene.

Betrachtet man die einzelnen Komponenten der Versicherungssteuer, so zeigt sich nachfolgende Darstellung (Abbildung 52). Hier sind die Bestandteile der Versicherungssteuer – Versicherungssteuer I, Versicherungssteuer II und die Feuerchutzsteuer – explizit aufgeschlüsselt. Es wird erkennbar, dass im Jahr 2014 ein überproportionaler Anstieg der Versicherungssteuer II stattgefunden hat, was primär auf eine Anhebung der motorbezogenen Versicherungssteuer<sup>110</sup> (Versicherungssteuer II), ab 01. März 2014, zurückzuführen ist.

<sup>110</sup> Der Versicherer hat als Haftender die Versicherungssteuer zu berechnen und für Rechnung der Versicherungsnehmerin/des Versicherungsnehmers zu entrichten, weil die Steuer Teil der Versicherungsprämie ist. Siehe BUNDESMINISTERIUM FÜR FINANZEN (2015): <https://www.bmf.gv.at/steuern/fahrzeuge/motorbezogeneversicherungsteuer.html>, [Stand: 18.10.2015].



**Abbildung 52: Komponenten der Versicherungssteuer in der Steiermark 2011-2014**, Quelle: VVO unter Berücksichtigung der Umrechnung für die Steiermark

Im Zusammenhang mit der Versicherungssteuer kann hier festgehalten werden, dass die steirische Versicherungswirtschaft einen positiven Beitrag zum Steueraufkommen leistet.

Einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl und der Vermögensabsicherung wird durch die steirische Versicherungswirtschaft dahingehend geschaffen, da diese in weiterer Folge für die Feuerschutzsteuer<sup>111</sup>, als integrierter Bestandteil der Prämie bei der Feuerversicherung, verantwortlich zeichnet.

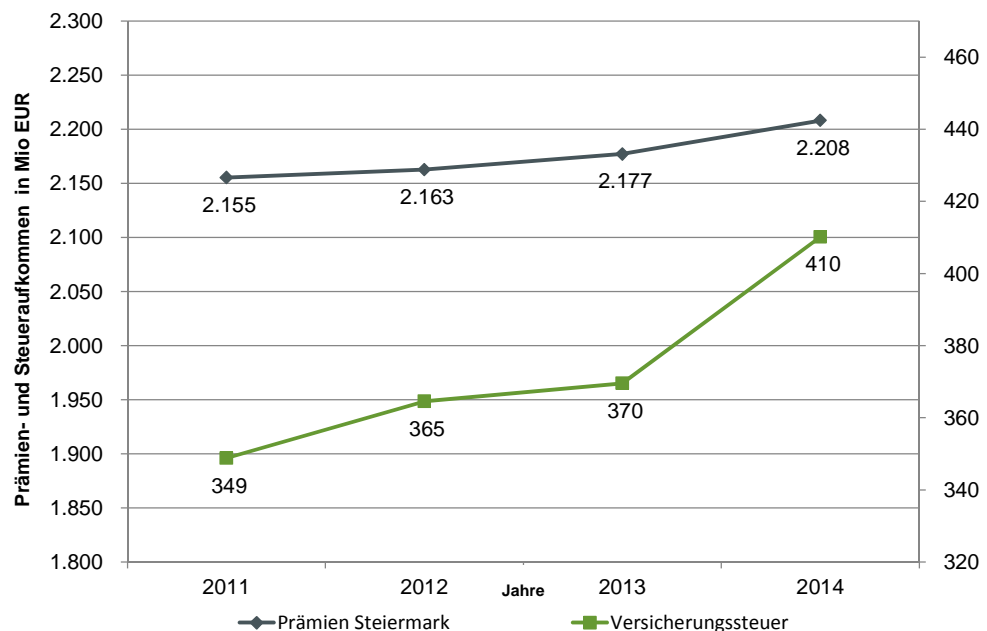
Die steirische Versicherungswirtschaft konnte in den letzten Jahren (2011 bis 2014) hier einen positiven Beitrag leisten (siehe Abbildung 52) und ausgehend von einer Feuerschutzsteuer<sup>112</sup> in der Höhe von ca. 7,05 Mio. Euro (2011) jährliche Steigerungsraten aufweisen. Im Jahre 2013 betrug das Aufkommen der Feu-

<sup>111</sup> Diese ist eine spezielle Versicherungssteuer auf Feuerversicherungen für im Inland versicherte Gegenstände. Sie ist zweckgebunden für das Feuerwehrwesen. Sie ist zwar eine Bundessteuer, wird aber an die Bundesländer zum Erhalt der Feuerwehren weitergegeben. Die Bundesländer finanzieren damit einerseits die Landeseinrichtungen wie Feuerweherschulen und Landesverbände, andererseits wird ein großer Teil als Subvention an die örtlichen Feuerwehren weitergegeben. Teile der Feuerschutzsteuer wird auch für die Brandverhütungsstellen verwendet.

<sup>112</sup> Die Daten zur Feuerschutzsteuer entstammen dem VVO Jahresbericht 2014 und in dieser vorliegenden Erhebung wurde ausgehend von den Daten für Österreich mithilfe der ermittelten Umrechnungsfaktoren für die Steiermark auf die Werte für die Steiermark rückgerechnet. Zu den Daten siehe VERSICHERUNGSVERBAND ÖSTERREICH VVO (2014), S. 94. [http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/\\$file/VVO\\_GB\\_2014\\_220x280\\_KOMPLETT.pdfm](http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/$file/VVO_GB_2014_220x280_KOMPLETT.pdfm), [Stand: 22.10.2015].

erschutzsteuer<sup>113</sup> ca. 7,26 Mio. Euro, welche aufgrund der Gesamtbetrachtung der Versicherungswirtschaft in der Steiermark zugerechnet werden kann. Diese generierten Leistungen stellen wesentliche Bestandteile zur Unterstützung der regionalen Feuerwehren dar.

Betrachtet man in weiterer Folge das Wachstum in den letzten Jahren beim Prämienvolumen im Vergleich zum Anstieg im Bereich des gesamten Versicherungssteueraufkommens<sup>114</sup>, zeigt sich, dass die eingehobenen Versicherungssteuerleistungen in den letzten Jahren stärker angestiegen sind als das Prämienvolumen, im Vergleichszeitraum (siehe Abbildung 53). Konkret bedeutet dies, dass bei den Prämienvolumen eine Steigerung von ca. 2,46 % und bei der gesamten Versicherungssteuer ein Anstieg von ca. 17,48 % stattgefunden hat (2011 auf 2014).



**Abbildung 53: Gegenüberstellung der Prämienvolumen und der ausgelösten Versicherungssteuer in der Steiermark 2011-2014**, Quelle: VVO unter Berücksichtigung der Umrechnung für die Steiermark

Die vorige Abbildung zeigt die Entwicklung der Versicherungssteuer und die Entwicklung der generierten Prämienvolumen in der Steiermark. Es wird ersichtlich, dass die Entwicklung der durch die steirische Versicherungswirtschaft ausge-

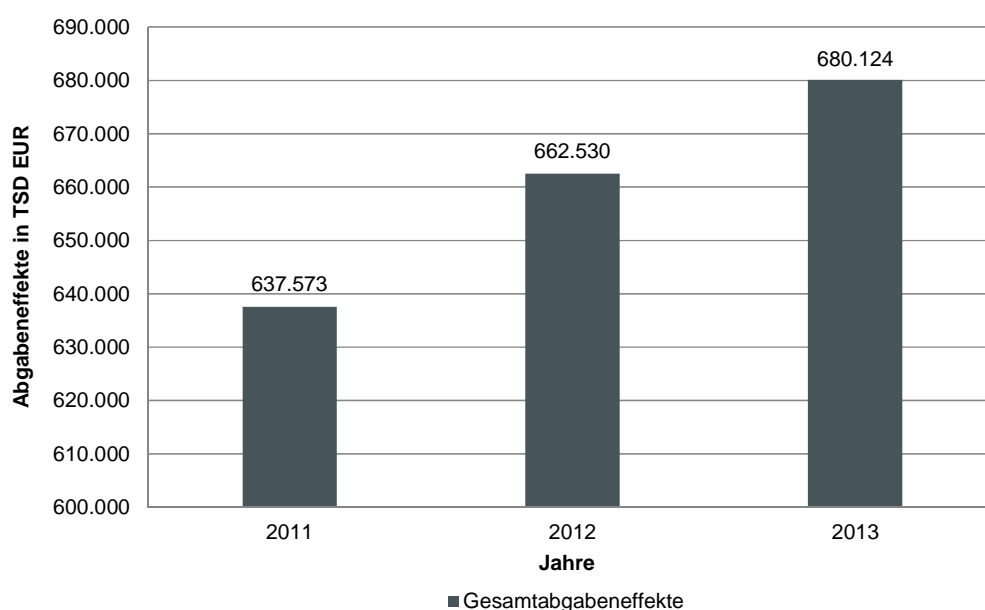
<sup>113</sup> Siehe zu den Werten zur Feuerschutzsteuer für Österreich (2011 bis 2014) die Ausführungen des VVO. Siehe dazu VERSICHERUNGSVERBAND ÖSTERREICH VVO (2014), S. 94. [http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/\\$file/VVO\\_GB\\_2014\\_220x280\\_KOMPLETT.pdfm](http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/$file/VVO_GB_2014_220x280_KOMPLETT.pdfm), [Stand: 22.10.2015].

<sup>114</sup> Hier wird generell auf die gesamte, von der steirischen Versicherungswirtschaft eingehobene Versicherungssteuer verwiesen. Dies bedeutet, es wird nicht explizit auf das Spezifikum der Versicherungssteuer II und deren Basis eingegangen.

lösten gesamten Versicherungssteuer kontinuierlich ansteigend ist. Darüber hinaus ergibt sich für das letzte Jahr ein überproportionaler Anstieg bei der ausgelösten Versicherungssteuer, welcher fast zur Gänze auf den Anstieg der Versicherungssteuer II zurückzuführen ist.

Zusammenfassend lassen sich die gesamten fiskalischen Effekte bzw. Abgabepotenziale, wie in Abbildung 54 dargestellt, veranschaulichen. Direkte, indirekte und induzierte Effekte der steirischen Versicherungswirtschaft sorgen dabei für jährlich wachsende Gesamtabgaben. Im Jahr 2013 wurden Abgabeneffekte in der Höhe von ca. 680 Mio. Euro realisiert.

**Die direkten, indirekten und induzierten Steuereffekte entsprechen somit mehr als dem doppelten Gesamtbudget für Verkehr- und Wasserbau des Budgetvoranschlag 2013/2014 in der Steiermark.**<sup>115</sup>



**Abbildung 54: Gesamtabgabeneffekte durch die steirische Versicherungswirtschaft 2011-2013,**  
Quelle: VVO, Statistik Austria, Rechensystematik

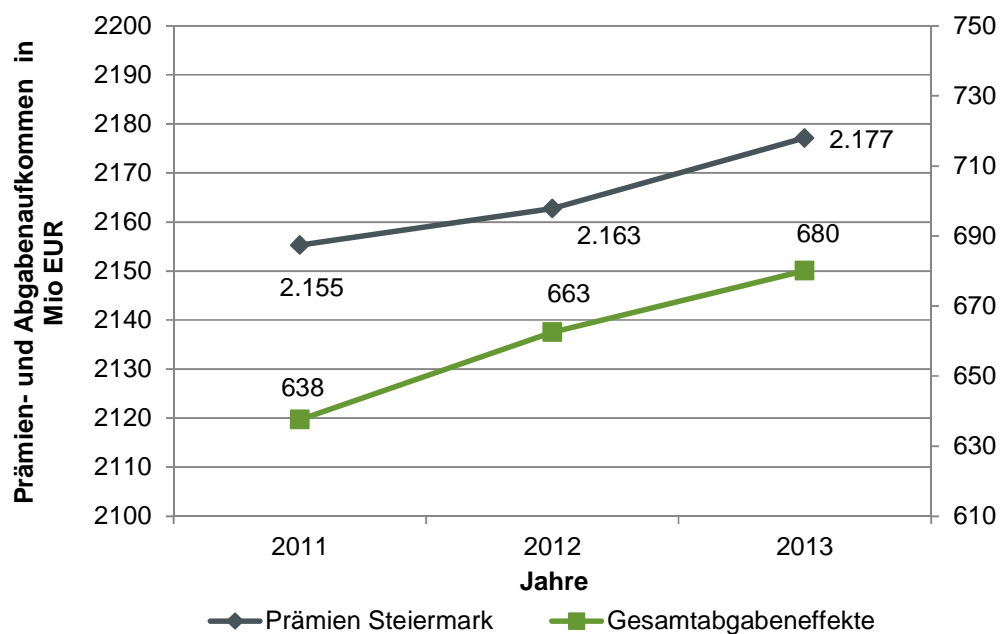
<sup>115</sup> Vgl. o.V. (2015), [http://www.zusammenhalten.steiermark.at/cms/dokumente/11770112\\_103804353/779fd912/Budgetbegleitbrosch%C3%BCre2013-2014.pdf](http://www.zusammenhalten.steiermark.at/cms/dokumente/11770112_103804353/779fd912/Budgetbegleitbrosch%C3%BCre2013-2014.pdf), [Stand: 10.09.2015].

Die dargestellten Gesamtabgabeneffekte<sup>116</sup> entstehen sowohl auf regionaler als auch auf überregionaler Ebene und tragen somit auch zum Gesamtbudget von Österreich bei.

Wie in obiger Abbildung 54 dargestellt sind die Gesamtabgabeneffekte ausgehend von ca. 638 Mio. Euro im Jahr 2011 um mehr als 6,67 % auf ca. 680 Mio. Euro im Jahr 2013 angestiegen.

**Die steirische Versicherungswirtschaft leistet einen wesentlichen Beitrag bzgl. der Gesamtabgabenleistung. So betragen die Gesamtabgaben der Versicherungswirtschaft mehr als 12 % des Haushaltsbudgets 2013<sup>117</sup>, des Landes Steiermark.**

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die ausgelösten Gesamtabgabeneffekte in der Steiermark sich deutlich dynamischer entwickeln als die erwirtschafteten Prämienaufkommen im Vergleichszeitraum (siehe Abbildung 55).



**Abbildung 55: Gesamtabgabeneffekte im Vergleich zu den Prämienvolumina der steirischen Versicherungswirtschaft 2011-2013**, Quelle: VVO, Rechensystematik

<sup>116</sup> Diese beinhalten die direkten (z.B. Versicherungssteuer, Abgaben der direkt Beschäftigten), die indirekten (wie beispielhaft Steuereffekte aufgrund von Vorleistungen unter Berücksichtigung der Vorleistungsverflechtungen und einem Durchschnittssteuersatz von 17,5 %, Abgaben der indirekt Beschäftigten) und induzierten (z.B. Abgaben aus Sparleistung, Besteuerung der Konsumausgaben der Beschäftigten) Abgabeneffekte.

<sup>117</sup> Der Vergleich bezieht sich auf die Ausgabenverwendung 2013 des Landesbudgets 2013/2014. Vgl. o.V. (2015), [http://www.zusammenhalten.steiermark.at/cms/dokumente/11770112\\_103804353/779fd912/Budgetbegleitbrosch%C3%BCre2013-2014.pdf](http://www.zusammenhalten.steiermark.at/cms/dokumente/11770112_103804353/779fd912/Budgetbegleitbrosch%C3%BCre2013-2014.pdf), [Stand: 10.09.2015].



Tendenziell ist der prozentuelle Anstieg der Gesamtabgaben (Abbildung 55) der steirischen Versicherungswirtschaft (+ 6,58 %) im Jahr 2011 bis 2013 um ein Vielfaches höher, als der Anstieg des Prämienvolumens (+ 1,02 %) im selben Betrachtungszeitraum.

Die volkswirtschaftlich bedeutende Stellung der Versicherungswirtschaft bei den gesamten Abgaben- und Steuereffekten<sup>118</sup> kann aufgrund der in diesem Abschnitt dargestellten Ergebnisse veranschaulicht werden.

## 8.4 Überblick über die Beschäftigungseffekte in der steirischen Versicherungswirtschaft

Das Versicherungsgewerbe in der Steiermark ist ein bedeutender Arbeitgeber (siehe dazu auch die Ausführungen in Abschnitt 4.4 und 7 dieser Studie). Die Gesamtbeschäftigung in den Versicherungsunternehmen in der Steiermark lag im Jahr 2013 bei 2.337 direkten Beschäftigten.

Für die Gesamtbeschäftigungseffekte sind in weiterer Folge die über indirekte und induzierten Effekte ausgelösten Beschäftigungszahlen zu berücksichtigen, um die gesamten Beschäftigungspotenziale zu erheben. Diese Effekte sind in Abbildung 58 dargestellt.

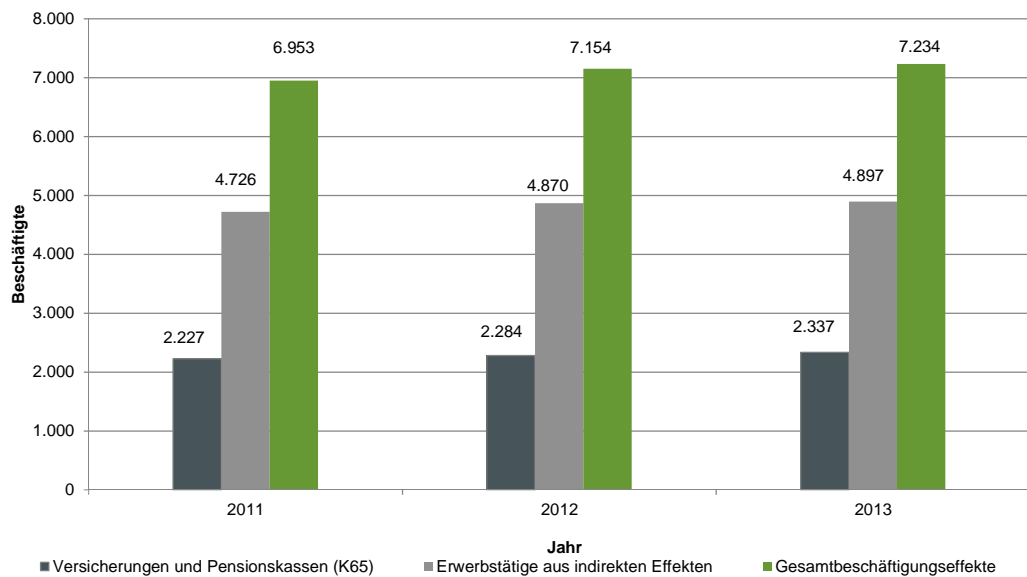
Die regionalwirtschaftlichen Beschäftigungseffekte sorgen dafür, dass insgesamt von der Versicherungswirtschaft mehr als 7.230 Arbeitsplätze (2013) ausgelöst werden.

Diese Verflechtungen mit anderen Branchen in der Region zeigen sich in einem Beschäftigungsmultiplikator<sup>119</sup> von ca. 3,1. Dies bedeutet: Auf jeden Beschäftigten in der Versicherungswirtschaft kommen rechnerisch ca. 2,1 weitere Erwerbstätige in der Steiermark hinzu. Beschäftigungseffekte, die in angrenzenden Bundesländern resultieren bzw. in Österreich oder in Nachbarländer wurden hier

<sup>118</sup> Siehe dazu auch [http://www.svv.ch/sites/default/files/document/file/Ohne\\_Versicherungen\\_geht\\_nichts.pdf](http://www.svv.ch/sites/default/files/document/file/Ohne_Versicherungen_geht_nichts.pdf) [Stand: 22.10.2015].

<sup>119</sup> Der Beschäftigungsmultiplikator gibt an, wie viele Beschäftigte zusätzlich in der Region primär durch die Versicherungswirtschaft beschäftigt werden pro Beschäftigtem, der unmittelbar im betrachteten Sektor tätig ist. In dieser Studie wird der Beschäftigungsmultiplikator als die Summe der gesamten Beschäftigungseffekte (direkte und indirekte Effekte) dividiert durch die direkten Beschäftigungsverhältnisse in der steirischen Versicherungswirtschaft definiert.

nicht berechnet, sind aber aufgrund der Verflechtungen von bedeutendem Umfang.



**Abbildung 56: Überblick über die Beschäftigungseffekte der steirischen Versicherungswirtschaft; 2011-2013;** Quelle: Statistik Austria, Rechensystematik

Insgesamt sorgt die Versicherungswirtschaft damit direkt und indirekt<sup>120</sup> für einen Beitrag zur Beschäftigung und Arbeitsplatzsicherung in der Steiermark, welcher teilweise bedeutend höher ist als die Beschäftigungseffekte anderer Branchen oder anderer Regionen<sup>121</sup>. Die Ergebnisse zu den ausgelösten Beschäftigungswirkungen werden in Abbildung 56 entsprechend den direkten und durch diese in weiterer Folge ausgelösten Beschäftigungszahlen im Betrachtungszeitraum veranschaulicht.

<sup>120</sup> In diesen Beschäftigungseffekten sind auch die Beschäftigungseffekte bzgl. der Versicherungsvermittler inkludiert. Diese wurden ausgehend von den Österreichwerten auf die Steiermark unter Berücksichtigung der Betriebsgröße, der Beschäftigungsart und eines jährlich wachsenden Mitarbeiterstandes erhoben. Siehe dazu Tabelle 9, AUSTRIAN FINANCIAL & INSURANCE PROFESSIONALS ASSOCIATION (2012), S. 2 ff.

<sup>121</sup> So sorgt die österreichische Luftverkehrswirtschaft für entsprechende Beschäftigungseffekte, welche zu einem Beschäftigungsmultiplikator in der Höhe von 3,08 führen und die Beschäftigungseffekte der Versicherungswirtschaft in Deutschland führen zu einem Beschäftigungsmultiplikator von 2,32. Die Versicherungswirtschaft in Nordrhein-Westfalen generiert Beschäftigungseffekte, welche zu einem Beschäftigungsmultiplikator von 2,60 führen. Siehe dazu DORFMAYER/LUPTACIK (2015), [https://www.wko.at/Content.Node/iv/presse/wkoe\\_presse/presse-aussendungen/IWI-Studie\\_Luftverkehrswirtschaft\\_2015.pdf](https://www.wko.at/Content.Node/iv/presse/wkoe_presse/presse-aussendungen/IWI-Studie_Luftverkehrswirtschaft_2015.pdf), [Stand: 21.10.2015]; PROGNOSE AG (2013); PROGNOSE AG (2012), [https://www.pkv.de/w/files/politik/studien/120725\\_prognos\\_studie\\_bedeutung\\_der\\_versicherungswirtschaft\\_nrw.pdf](https://www.pkv.de/w/files/politik/studien/120725_prognos_studie_bedeutung_der_versicherungswirtschaft_nrw.pdf), [Stand: 21.10.2015].

## 8.5 Die bisher aufgezeigten Gesamteffekte der Versicherungswirtschaft in der Steiermark

Die Gesamtauswirkungen der steirischen Versicherungswirtschaft ergeben sich aus der Addition der direkten, indirekten und induzierten Effekte (Abbildung 57). Sie beinhalten dabei die von der Versicherungswirtschaft ausgehenden ökonomischen Impulse. Im Einzelnen wurden die Effekte für die Versicherungsunternehmen und die Unternehmen, die mit der Versicherung verbundene Tätigkeiten ausüben, erfasst.

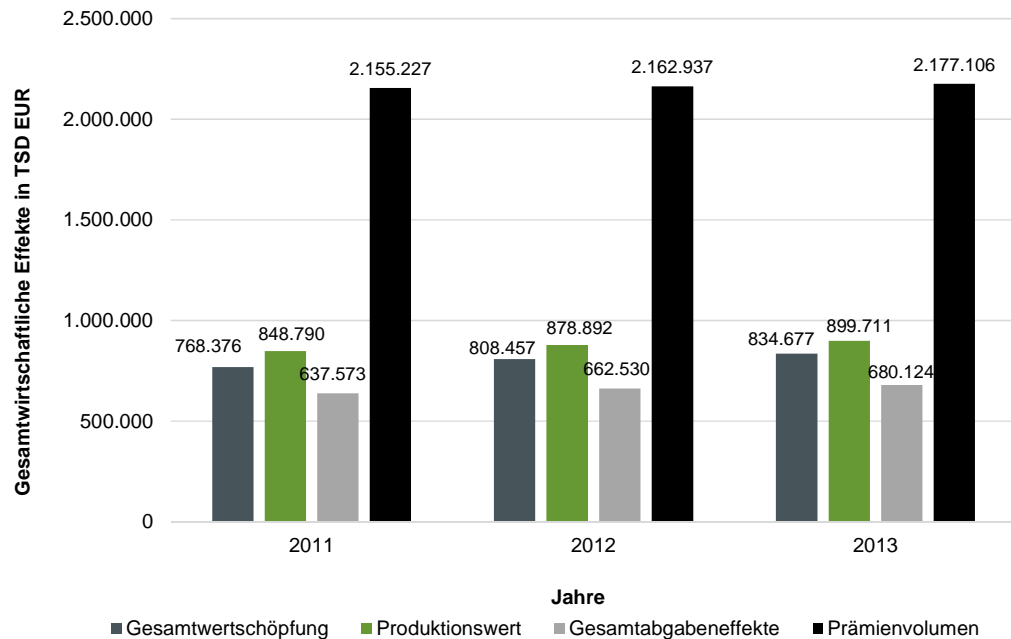
Die Analyse der allgemeinen Effekte der steirischen Versicherungswirtschaft auf die Regionalwirtschaft berücksichtigt u. a. auch die Vorleistungen aus anderen Wirtschaftsbereichen und Branchen sowie die Effekte, die aus den Konsumausgaben der Erwerbstätigen resultieren, womit die steirische Versicherungslandschaft in erheblichem Ausmaß zu Beschäftigungs-, Wertschöpfungs- und Abgabeneffekten beiträgt.

**Die Relevanz der steirischen Versicherungswirtschaft für das gesamtwirtschaftliche Wachstum in der Steiermark ist weitaus stärker als die Bedeutung zahlreicher anderer Branchen.**

So generiert sie direkt, indirekt und über induzierte Effekte nahezu 835 Mio. Euro an Gesamtwertschöpfung in der Steiermark. Darüber hinaus trägt die Versicherungswirtschaft in bedeutendem Umfang zu den Einnahmen der öffentlichen Haushalte bei. Die direkten, indirekten und induzierten Steuereffekte im Jahr 2013 belaufen sich auf ca. 680 Mio. Euro, was mehr als dem doppelten Gesamtbudget für Verkehr- und Wasserbau des Budgetvoranschlag 2013/2014<sup>122</sup> in der Steiermark entspricht.

Zudem zeichnen sich die in der Versicherungswirtschaft generierten Gesamtabgabenleistungen durch ihre Stabilität bzw. durch einen kontinuierlichen Anstieg aus. Somit wird transparent, dass die Bedeutung der steirischen Versicherungswirtschaft für die Haushaltspolitik nicht zu vernachlässigen ist.

<sup>122</sup> Der Vergleich bezieht sich auf die Ausgabenverwendung 2013 des Landesbudgets 2013/2014. Vgl. o.V. (2015), [http://www.zusammenhalten.steiermark.at/cms/dokumente/11770112\\_103804353/779fd912/Budgetbegleitbrosch%C3%BCre2013-2014.pdf](http://www.zusammenhalten.steiermark.at/cms/dokumente/11770112_103804353/779fd912/Budgetbegleitbrosch%C3%BCre2013-2014.pdf), [Stand: 10.09.2015].



**Abbildung 57: Gesamtwirtschaftliche Effekte durch die steirische Versicherungswirtschaft 2011-2013,**  
Quelle: Rechensystematik, VVO, Statistik Austria

Wie in Abbildung 57 klar ersichtlich, weisen die aufgezeigten gesamtwirtschaftlichen Potenziale in der steirischen Versicherungswirtschaft ein kontinuierliches Wachstum auf, was sich positiv auf die regionale Volkswirtschaft auswirkt.

Die Versicherungswirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor: Ihr direkter Beitrag zur Bruttowertschöpfung liegt bei rund 372 Mio. Euro. Weitere angestoßene indirekte und induzierte Effekte lassen die von der steirischen Versicherungswirtschaft insgesamt ausgehende Wertschöpfung auf rund 835 Mio. Euro ansteigen (vgl. Abbildung 57).

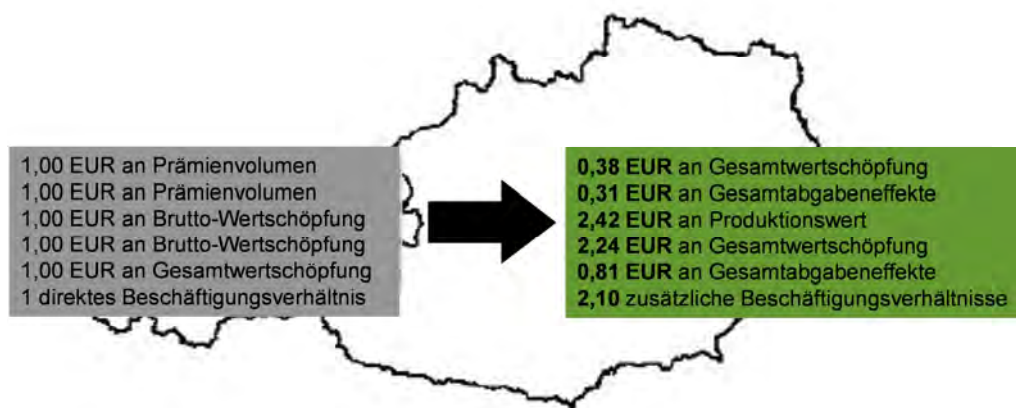
## 8.6 Gesamtwirtschaftliche Multiplikatoren

Die Ermittlung von Multiplikatoren zur Beschreibung der ökonomischen Effekte in einer Region ermöglicht, dass vergleichende Analysen unterschiedlicher Untersuchungsobjekte (Wirtschaftseinheiten) durchgeführt werden können.<sup>123</sup> Derartige Multiplikatoren gestatten somit, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen gesamtwirtschaftlichen oder regionalwirtschaftlichen Wirkungsweisen darzustellen.

<sup>123</sup> Vgl. GRAHAM, A. (2001), S. 186 ff.

Die Leistungskraft der steirischen Versicherungswirtschaft ieS manifestiert sich demnach nicht nur in den Versicherungsunternehmen selbst, sondern durch die Vernetzung mit Lieferanten, Dienstleistern und Kunden (siehe dazu Abbildung 32) werden Effekte ausgelöst, wie auch in den branchenzugehörigen Unternehmen.

Die durch die steirische Versicherungswirtschaft ausgelösten Multiplikatoreffekte sind in nachfolgender Abbildung 58 komprimiert dargestellt.



**Abbildung 58: Hebeleffekte der steirischen Versicherungswirtschaft – Basis 2013**, Quelle: eigene Darstellung, Rechenystematik

Mit ihrer Hebelwirkung positioniert sich die steirische Versicherungswirtschaft als regionalwirtschaftlich bedeutende Branche.

**Der Grund für den großen gesamtwirtschaftlichen Multiplikatoreffekt liegt in der hohen funktionalen Bedeutung für andere Branchen, Unternehmen und Privatkunden.**

Die außerordentlich positive Bilanz der Relation von zusätzlichem Branchenumsatz zu zusätzlicher Gesamtwertschöpfung lässt sich nur durch die hohe funktionale Bedeutung der Versicherungswirtschaft erklären. Diese stellt einen wesentlichen Faktor hinsichtlich des Entwicklungsgrades einer Volkswirtschaft bzw. Region dar.

**Die steirische Versicherungswirtschaft weist 2013 eine hohe Wertschöpfungseffizienz<sup>124</sup> auf. So generieren 5,85 Euro je 1,00 Euro an Bruttowertschöpfung.**

Insgesamt lässt sich hier Zusammenfassend festhalten, dass die steirische Versicherungswirtschaft durch ihre direkten Leistungen in weiterer Folge einen überdurchschnittlich hohen Hebeleffekt auf die gesamtregionalwirtschaftlichen Effekte in der Steiermark hat.

Bedingt durch zukünftige wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen, wie den demografischen Wandel und die damit steigende Bedeutung der privaten Altersvorsorge oder die steigende Gefahr von Elementarschäden durch Folgen des Klimawandels ergeben sich hieraus für die regionale Entwicklung der Versicherungswirtschaft in der Steiermark zukünftige Wachstumspotenziale.

---

<sup>124</sup> Die Wertschöpfungseffizienz ergibt sich indem das Prämienvolumen im Verhältnis zur direkten Wertschöpfung gesetzt wird. Vgl. zu Wertschöpfungseffizienz auf die Werte von NRW: € 8,35 je € 1,00; BRD: € 5,29 je € 1,00 bei [http://www.gdv.de/wp-content/uploads/2013/10/GDV\\_Prognos\\_Studie\\_Bedeutung\\_der\\_Versicherungswirtschaft\\_fuer\\_Deutschland\\_2013.pdf](http://www.gdv.de/wp-content/uploads/2013/10/GDV_Prognos_Studie_Bedeutung_der_Versicherungswirtschaft_fuer_Deutschland_2013.pdf) [Stand: 22.10.2015] und [https://www.pkv.de/w/files/politik/studien/120725\\_prognos\\_studie\\_bedeutung\\_der\\_versicherungswirtschaft\\_nrw.pdf](https://www.pkv.de/w/files/politik/studien/120725_prognos_studie_bedeutung_der_versicherungswirtschaft_nrw.pdf), [Stand: 21.10.2015].

## ***9 Die Versicherungswirtschaft als wichtiger Impulsgeber für andere Branchen und Unter- nehmen***

Die steirische Versicherungswirtschaft leistet aufgrund ihrer Zahlungen und Leistungen im Schadens- oder Krankheitsfall einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Absicherung einer langfristigen Planung für private Versicherungsnehmer und Unternehmen und sorgt durch die Risikoübernahme für eine positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der Steiermark.

Im Bereich der Unternehmen werden durch Versicherungsschutz Spielräume für das Eingehen unternehmerischer Risiken geschaffen und damit Innovation, Investition und Wachstum gefördert. Die Versicherungswirtschaft spielt in der Gesamtwirtschaft eine zentrale funktionale Rolle. Sie wirkt als Enabler, das heißt, sie entlastet Wirtschaftsakteure von Risiken, unterstützt beim Risiko-Management und erlaubt ihnen damit effizienter zu wirtschaften. In Teilbereichen ermöglicht die Versicherungswirtschaft überhaupt erst unternehmerisches Handeln.

Ausgehend aus den Leistungen der steirischen Versicherungswirtschaft und deren direkten Effekten (siehe dazu Abschnitt 8.1 im Detail) – Fokus auf Prämienvolumen, Beschäftigungszahlen und Bruttowertschöpfung – kann aufgezeigt werden, dass die steirische Versicherungswirtschaft mit ihren Leistungen als relevanter Marktteilnehmer in gesamtwirtschaftlichem Sinne bezeichnet werden kann. Interessant ist hier eine gegenüberstellende Analyse der Umsätze der steirischen Versicherungswirtschaft im Vergleich zu ausgewählten und relevanten KMU (MA<250) in der Steiermark. So erwirtschafteten die KMU (ÖNACE C) in der Steiermark einen Umsatz von ca. 8,87 Mrd. Euro<sup>125</sup> im Jahr 2012. Die steirische Versicherungswirtschaft generierte Prämienvolumen im Vergleichszeitraum in der Höhe von ca. 2,163 Mrd. Euro. Dies bedeutet, dass die Versicherungswirtschaft in der Steiermark in einem theoretischen Vergleich mit den KMU (ÖNACE C)

---

<sup>125</sup> Siehe dazu Statistik Austria bei Statistic Cube, [Stand: 15.10.2015]

ebenfalls so viel an Umsätzen erzielt, wie ca. 25 % der steirischen KMU in dieser Vergleichsgruppe.

**Die steirische Versicherungswirtschaft generiert ebenso viel Umsätze wie 25 % aller steirischen KMU (ÖNACE C) und würde somit für ca. ¼ der KMU-Beschäftigten<sup>126</sup> (11.756) verantwortlich sein.**

Die Bedeutung der steirischen Versicherungswirtschaft für den gesamtwirtschaftlichen Kreislauf in der Steiermark zeigt sich, wenn Leistungsdaten der steirischen Versicherungswirtschaft in einem allgemeinem Vergleich, ausgewählten Branchen und Unternehmensdaten, gegenübergestellt werden.

ÖNACE	Dachdeckerlei und Zimmerlei, ÖNACE F.4391	Dachdeckerlei und Zimmerlei, ÖNACE F.4391 - Jahr 2011	Dachdeckerlei, ÖNACE F.43911 - Jahr 2011	Zimmerlei, ÖNACE F.43912 - Jahr 2011	Bauspengerei, ÖNACE F.43913 - Jahr 2011
Anzahl Unternehmen in Österreich	2.689	3.028	902	1.140	986
<b>Anzahl Unternehmen in der Steiermark</b>	<b>380</b>	<b>425</b>	<b>139</b>	<b>167</b>	<b>119</b>
Beschäftigte im Unternehmen Österreich	22.781	25.725	8.596	9.424	7.705
<b>Beschäftigte im Unternehmen in der Steiermark</b>	<b>3.380</b>	<b>3.780</b>	<b>1.751</b>	<b>1.192</b>	<b>837</b>
Durchschnittlich Beschäftigte pro Unternehmen in Österreich	8,5	8,5	9,5	8,3	7,8
<b>Durchschnittlich Beschäftigte pro Unternehmen in der Steiermark</b>	<b>8,9</b>	<b>8,9</b>	<b>12,6</b>	<b>7,1</b>	<b>7,0</b>
Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten pro Unternehmen in Österreich (in EUR)	1.036.992	388.071	435.313	377.609	356.950
<b>Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten pro Unternehmen in der Steiermark (in EUR)</b>	<b>147.190</b>	<b>390.617</b>	<b>553.248</b>	<b>313.479</b>	<b>308.906</b>
Umsatz gesamt Österreich (in EUR)	2.522.863.000	2.501.720.000	745.228.349	941.862.880	814.628.771
<b>Umsatz gesamt Steiermark (in EUR)</b>	<b>372.440.000</b>	<b>366.046.000</b>	<b>119.718.574</b>	<b>143.834.546</b>	<b>102.492.880</b>
Umsatz pro Unternehmen in Österreich (in EUR)	938.216	826.196	926.773	803.922	759.940
<b>Umsatz pro Unternehmen in der Steiermark (in EUR)</b>	<b>980.105</b>	<b>861.285</b>	<b>1.219.875</b>	<b>691.200</b>	<b>681.118</b>

#### Daten zu KMUs;

Anzahl KMU (MA < 250) in Österreich	2.689	3.026	902	1.138	986
<b>Anzahl KMU MA&lt;250 in der Steiermark</b>	<b>380</b>	<b>425</b>	<b>139</b>	<b>167</b>	<b>119</b>
Beschäftigte in KMU (MA<250) Österreich	22.781	25.195	8.596	8.894	7.705
<b>Beschäftigte in KMU (MA&lt;250) Steiermark</b>	<b>3.380</b>	<b>3.780</b>	<b>1.751</b>	<b>1.192</b>	<b>837</b>
Durchschnittlich Beschäftigte pro KMU (MA<250) in Österreich	8,5	8,3	9,5	7,8	7,8
<b>Durchschnittlich Beschäftigte pro KMU (MA&lt;250) in der Steiermark</b>	<b>8,9</b>	<b>8,9</b>	<b>12,6</b>	<b>7,1</b>	<b>7,0</b>
Bruttowertschöpfung gesamt - KMU (MA<250) Österreich (in EUR)	1.036.992.000	896.359.000	1.025.950.515	841.378.495	841.263.938
<b>Bruttowertschöpfung gesamt - KMU (MA&lt;250) Steiermark (in EUR)</b>	<b>147.190.000</b>	<b>146.091.000</b>	<b>206.914.982</b>	<b>117.241.233</b>	<b>115.531.148</b>
Bruttowertschöpfung pro Unternehmen - KMU (MA<250) Österreich	385.642	296.219	339.045	278.050	278.012
<b>Bruttowertschöpfung pro Unternehmen - KMU (MA&lt;250) Steiermark</b>	<b>387.342</b>	<b>343.744</b>	<b>486.859</b>	<b>275.862</b>	<b>271.838</b>
Umsatz gesamt KMU (MA < 250) Österreich (in EUR)	2.522.863.000	2.144.567.000	639.259.562	806.515.944	698.791.494
<b>Umsatz gesamt KMU (MA&lt;250) Steiermark (in EUR)</b>	<b>372.440.000</b>	<b>366.046.000</b>	<b>119.718.574</b>	<b>143.834.546</b>	<b>102.492.880</b>
Umsatz pro Unternehmen - KMU (MA < 250) in Österreich (in EUR)	938.216	708.713	811.176	665.243	665.152
<b>Umsatz pro Unternehmen - KMU (MA &lt; 250) in der Steiermark (in EUR)</b>	<b>980.105</b>	<b>861.285</b>	<b>1.219.875</b>	<b>691.200</b>	<b>681.118</b>

**Abbildung 59: Ausgewählte Leistungsindikatoren für Unternehmen 2012 – Österreich und der Steiermark – Teil 1, Quellen: WKO, Statistik Austria**

<sup>126</sup> Die steirischen KMU beschäftigten in diesem Vergleichszeitraum insgesamt ca. 47.025 Personen (Herstellung von Waren ÖNACE C). Statistic Cube, [Stand: 15.10.2015]



ÖNACE	Herstellung von Waren, ÖNACE C	Bauinstallationen, F.432	Elektroninstallation, ÖNACE F.43210	Gas-, Wasser- und Heizungsinstallation F.4322	Handel, ÖNACE G	Reparatur v. Kraftwagen, ÖNACE G.45200
Anzahl Unternehmen in Österreich	25.003	9.065	4.231	4.006	74.707	4.479
Anzahl Unternehmen in der Steiermark	3.601	1.190	551	509	9.769	683
Beschäftigte im Unternehmen Österreich	616.087	81.474	36.636	37.879	640.509	27.289
Beschäftigte im Unternehmen in der Steiermark	96.490	10.534	4.535	5.171	62.082	4.188
Durchschnittlich Beschäftigte pro Unternehmen in Österreich	24,6	9,0	8,7	9,5	8,6	6,1
Durchschnittlich Beschäftigte pro Unternehmen in der Steiermark	26,8	8,9	8,2	10,2	6,4	6,1
Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten pro Unternehmen in Österreich (in EUR)	1.932.380	435.050	393.183	470.444	415.334	214.678
Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten pro Unternehmen in der Steiermark (in EUR)	2.092.704	429.415	393.802	512.827	241.983	211.603
Umsatz gesamt Österreich (in EUR)	176.021.459.000	10.399.778.000	4.170.019.000	5.325.024.000	242.812.945.000	4.072.886.000
Umsatz gesamt Steiermark (in EUR)	25.238.673.000	1.308.022.000	520.235.000	717.539.000	17.318.261.000	665.437.000
Umsatz pro Unternehmen in Österreich (in EUR)	7.040.014	1.147.245	985.587	1.329.262	3.250.203	909.329
Umsatz pro Unternehmen in der Steiermark (in EUR)	7.008.796	1.099.178	944.165	1.409.703	1.772.777	974.286

Daten zu KMUs;						
Anzahl KMU (MA < 250) in Österreich	24.538	9.046	4.221	3.999	74.506	4.478
Anzahl KMU MA<250) in der Steiermark	3.523	1.188	550	508	9.752	683
Beschäftigte in KMU (MA<250) Österreich	321.648	72.950	32.247	27.521	422.550	24.491
Beschäftigte in KMU (MA<250) Steiermark	47.025	7.211	2.941	3.610	51.831	4.188
Durchschnittlich Beschäftigte pro KMU (MA<250) in Österreich	13,1	8,1	7,6	6,9	5,7	5,5
Durchschnittlich Beschäftigte pro KMU (MA<250) in der Steiermark	13,3	6,1	5,3	7,1	5,3	6,1
Bruttowertschöpfung gesamt - KMU (MA<250) Österreich (in EUR)	19.119.872.000	3.413.280.000	1.419.306.000	1.282.761.000	21.260.808.000	821.918.000
Bruttowertschöpfung gesamt - KMU (MA<250) Steiermark (in EUR)	2.540.611.000	314.558.000	120.639.000	169.458.000	2.033.748.000	144.525.000
Bruttowertschöpfung pro Unternehmen - KMU (MA<250) Österreich	779.194	377.325	336.249	320.770	285.357	183.546
Bruttowertschöpfung pro Unternehmen - KMU (MA<250) Steiermark	721.150	264.779	219.344	333.579	208.547	211.603
Umsatz gesamt KMU (MA < 250) Österreich (in EUR)	71.838.842.000	8.878.552.000	3.500.880.000	3.575.078.000	189.109.197.000	3.305.661.000
Umsatz gesamt KMU (MA<250) Steiermark (in EUR)	8.865.168.000	819.238.000	297.507.000	468.736.000	15.427.997.000	665.437.000
Umsatz pro Unternehmen - KMU (MA < 250) in Österreich (in EUR)	2.927.657	981.489	829.396	893.993	2.538.174	738.200
Umsatz pro Unternehmen - KMU (MA < 250) in der Steiermark (in EUR)	2.516.369	689.594	540.922	922.709	1.582.034	974.286

**Abbildung 60: Ausgewählte Leistungsindikatoren für Unternehmen 2012 – Österreich und der Steiermark – Teil 2, Quellen: WKÖ, Statistik Austria**

In Abbildung 59 und Abbildung 60 werden allgemeine Wirtschaftsdaten ausgewählter Branchen dargestellt. Betrachtet man in einer wertfreien Analyse diese Daten und die ausgelösten Effekte der steirischen Versicherungswirtschaft, so kann die Bedeutung der Versicherungsbranche für die Steiermark veranschaulicht werden. So betragen die bezogenen Vorleistungen der Versicherungswirtschaft in der Steiermark im Durchschnitt mehr als 520 Mio. Euro im Betrachtungszeitraum, welche direkt in die regionale Wirtschaft fließen.

Die Leistungszahlungen in sämtlichen Versicherungssparten können mit nahezu 1,70 Mrd. Euro jährlich angeführt werden und haben eine direkte Auswirkung auf zahlreiche Branchen in der Steiermark und führen somit zu Umsätzen in den Unternehmen der betroffenen Branchen. So tragen die Leistungszahlungen im Bereich „Schaden“ z.B. dazu bei, dass aufgrund der Zahlungen Betriebe aus diversen Bereichen wie etwa Dachdecker, Zimmereibetriebe, Installateure usw. zur Schadensbeseitigung von den Versicherungsnehmern beauftragt werden. Dies

gilt sinngemäß auch für Unternehmen aus dem Bereich "Reparatur von Kraftwagen" indem Leistungszahlungen aus der Versicherungssparte „KFZ“ dazu führen, dass Versicherungsschäden in KFZ-Werkstätten behoben werden.

Berücksichtigt man diese Erkenntnisse und Ergebnisse, so wird deutlich, dass die steirische Versicherungswirtschaft ein wichtiger Impulsgeber für andere Wirtschaftszweige, Branchen und Unternehmen ist.

Somit wird klar ersichtlich, dass die Versicherungswirtschaft in der Steiermark zu Recht als Schlüsselindustrie bezeichnet wird.

## 10 Resümee

Die zentralen Ergebnisse dieser Studie zeigen eine beeindruckende Deutlichkeit hinsichtlich der wirtschaftlichen Bedeutung der Assekuranz in der Steiermark und wurden erstmals in vollem Umfang sichtbar gemacht.

Das Fazit dieser Analyse fällt klar und deutlich aus. Die Versicherungswirtschaft in der Steiermark kann mit ihren Leistungen mit Fug und Recht als ein zentraler Wirtschaftssektor bezeichnet werden, durch welchen sozialer Wohlstand abgesichert und Unternehmertum ermöglicht bzw. gefördert wird. Das Versicherungswesen leistet einen ganz wesentlichen Beitrag zur erfolgreichen regionalwirtschaftlichen Weiterentwicklung.

Durch die besondere Struktur schafft die Versicherungswirtschaft Wertschöpfung, Beschäftigung, Steuer- und Abgabenaufkommen, sowie Wirtschaftswachstum in der gesamten Region.

### **Bedeutende Rolle in der österreichischen Ausbildungslandschaft**

Die steirische Versicherungswirtschaft weist eine hoch qualifizierte Mitarbeiter-schaft auf und ist für Akademiker, qualifizierte Quereinsteiger und spezialisierte Branchenkenner ein sehr attraktiver Arbeitgeber. Im Bereich der Aus- und Weiterbildung ist die steirische Versicherungswirtschaft stark mit der regionalen Ausbildungslandschaft vernetzt und zeichnet sich durch eine besonders hohe Fachkompetenz aus.

Ein breit gefächertes Spektrum der Versicherungswissenschaften komplettiert die Kompetenzlandschaft der steirischen Versicherungswirtschaft im universitären als auch außeruniversitären Bereich. In der steirischen Hochschullandschaft gibt es sowohl in der Lehre als auch in der Forschung ein vielfältiges Angebot in versicherungsnahen Disziplinen. Somit verfügt die Steiermark neben Wien über die umfangreichsten Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für die Versicherungswirtschaft in Österreich.

## **Versicherungswirtschaft sichert Wachstum und Beschäftigung in der Steiermark**

Die Versicherungswirtschaft erfüllt zentrale, unverzichtbare Funktionen für Wirtschaft und Gesellschaft. Sie zählt zur kritischen Infrastruktur eines Landes. Im Bereich der Risikoübernahme werden durch die Versicherungswirtschaft versicherbare Risiken identifiziert, bepreist und versichert (übernommen). Dadurch können volkswirtschaftliche und regionalwirtschaftliche Ressourcen effizienter eingesetzt werden.

Direkt in der Versicherungswirtschaft arbeiteten in der Steiermark im Jahr 2013 2.337 Erwerbstätige. Durch die Verflechtungen mit anderen Branchen sorgt die steirische Versicherungswirtschaft für Beschäftigungseffekte von insgesamt ca. 7.234 Gesamtbeschäftigten. Dies bedeutet, dass ein direkt beschäftigter Mitarbeiter in der Versicherungswirtschaft für zusätzlich 2,10 Arbeitsplätze in der steirischen Wirtschaft sorgt.

Weiters zeigt sich, dass die Versicherungswirtschaft überdurchschnittlich hohe Arbeitnehmerentgelte im Branchenvergleich zahlen. So betrug das Brutto-Jahreseinkommen in der steirischen Versicherungswirtschaft im Jahr 2013 44.146 Euro pro Erwerbstätigen. Der gesamte Branchendurchschnitt liegt bei 29.678 Euro je Mitarbeiter.

## **Hoher Beitrag zur regionalen Gesamtwertschöpfung**

Nahezu ein Siebtel des Prämienvolumens der österreichischen Versicherungswirtschaft wird in der Steiermark erwirtschaftet. So hat die steirische Versicherungswirtschaft (K 65) im Jahr 2013 Beiträge in der Höhe von mehr als 2,177 Mrd. Euro vereinnahmt.

Mit einer generierten Bruttowertschöpfung von mehr als 159.000 Euro<sup>127</sup> pro Beschäftigten erzielt das originäre Versicherungskerngewerbe in der Steiermark einen überdurchschnittlich hohen Wert, welcher auch im internationalem Vergleich<sup>128</sup> als Spitzenwert bezeichnet werden kann.

<sup>127</sup> Vgl. dazu etwa Nordrhein-Westfalen mit 98.000 Euro je Beschäftigten.

<sup>128</sup> Siehe dazu PROGNOSE AG (2012), S. 34ff. und PROGNOSE AG (2013), S. 41ff.

Addiert man alle Wertschöpfungsfaktoren zusammen, so entsteht durch die Versicherungswirtschaft in der Steiermark eine Komplettwertschöpfung von ca. 835 Mio. Euro.

### **Hohes Steuer- bzw. Gesamtabgabenaufkommen**

Die jährlichen fiskalischen bzw. abgabenspezifischen Effekte der Versicherungswirtschaft für die Steiermark und ihre Kommunen, aber auch Österreich, betragen im Jahr 2013 ungefähr 680 Mio. Euro. Subsumiert man diese Effekte, führt dies dazu, dass die steirische Versicherungswirtschaft mit ihren ausgelösten Gesamtabgabeneffekte dazu beiträgt, dass mehr als 12 % des Haushaltsbudgets 2013 vom Land Steiermark gedeckt werden.

Im Detail zeigt sich, dass die Versicherungssteuer 2013, als primäre Steuer, mit einem Anteil von ca. 370 Mio. Euro die mit Abstand wichtigste Steuerart darstellt.

Die Vielfalt der hier aufgezeigten Effekte und positiven Beiträge unterstreichen die zentrale Rolle der Versicherungswirtschaft als Schlüsselindustrie für die Steiermark. Gerade in dem für den Strukturwandel so wichtigen Dienstleistungsbereich nimmt diese Branche eine wichtige Rolle ein. Die zukünftigen Potenziale und die hohe Kompetenz dieses Wirtschaftszweiges sollte weiter genutzt und ausgebaut werden.

## Literatur

ACCENTURE; UNIVERSITÄT ST. GALLEN (2015): Assekuranz 2015 – Eine Standortbestimmung.

[http://www.ivw.unisg.ch/Projekte/~/\\_media/Internet/Content/Dateien/InstituteUndCenters/IVW/Studien/Assekuranz\\_2015\\_Studie\\_de.ashx](http://www.ivw.unisg.ch/Projekte/~/_media/Internet/Content/Dateien/InstituteUndCenters/IVW/Studien/Assekuranz_2015_Studie_de.ashx). [Stand: 22.10.2015].

AUSTRIAN FINANCIAL & INSURANCE PROFESSIONALS ASSOCIATION [2012]: Branchenprofil – Selbständige Versicherungsmakler, -agenten und Vermögensberater in Österreich, Wien 2012

ARBEITSMARKTSERVICE (2015): Berichte und Auswertungen, 2015, <http://www.ams.at/ueber-ams/medien/arbeitsmarktdaten/berichte-auswertungen>, [Stand: 08.07.2015].

ARENA, M. (2008): Does Insurance Market Activity Promote Economic Growth? A Cross-Country Study for Industrialized and Developing Countries. In: Journal of Risk an Insurance, Vol. 75, Iss. 4, pp 921-946.

BERUFSINFORMATIONSCOMPUTER: <http://www.bic.at/>.

BUNDESMINISTERIUM DES INNERN (2015): Kritische Infrastrukturen. [https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Sicherheit/BevoelkerungKrisen/Sektoreneinteilung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Sicherheit/BevoelkerungKrisen/Sektoreneinteilung.pdf?__blob=publicationFile) [Stand: 22.10.2015].

BUNDESMINISTERIUM FÜR FINANZEN (2015): Motorbezogene Versicherungssteuer. <https://www.bmf.gv.at/steuern/fahrzeuge/motorbezogeneversicherungssteuer.html>, [Stand: 18.10.2015].

DIETRICH, I. (2015): Wirtschaftsbericht 2014, 01.04.2015, [http://www.wirtschaft.steiermark.at/cms/dokumente/11019062\\_34724454/ea0bb72c/Wirtschaftsbericht%202014.pdf](http://www.wirtschaft.steiermark.at/cms/dokumente/11019062_34724454/ea0bb72c/Wirtschaftsbericht%202014.pdf), [Stand: 08.07.2015].

DORFMAYR, R./ LUPTACIK, P. (2015): Die volkswirtschaftliche Bedeutung der österreichischen Luftverkehrswirtschaft, [https://www.wko.at/Content.Node/iv/presse/wkoe\\_presse/presseaussendungen/IWI-Studie\\_Luftverkehrswirtschaft\\_2015.pdf](https://www.wko.at/Content.Node/iv/presse/wkoe_presse/presseaussendungen/IWI-Studie_Luftverkehrswirtschaft_2015.pdf), [Stand: 21.10.2015].

EUROSTAT: [http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/nomenclatures/index.cfm?TargetUrl=LST\\_NOM\\_DTL&StrNom=NACE\\_REV2&StrLanguageCode=DE](http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/nomenclatures/index.cfm?TargetUrl=LST_NOM_DTL&StrNom=NACE_REV2&StrLanguageCode=DE).

FINANZMARKTAUFSICHT: <https://www.fma.gv.at/de/startseite.html>.

FARNY, D. (2011): Versicherungsbetriebslehre. 5. Auflage, Verlag Versicherungswirtschaft, Karlsruhe.

GLOCKER, C. / HORVATH T. / MAYRHUBER, C / ROCHA-AKIS, S (2015): Sozialbericht 2013 – 2014, Ressortaktivitäten und sozialpolitische Analysen, 01.12.2014, <http://kurier.at/Sozialbericht+2013-2014+-+Gesamtausgabe.pdf/109.432.104>, [Stand: 09.07.2015].

GRAHAM, A. (2001): Managing Airports – an international perspective, Oxford u.a. 2001

HADER, S. / MANDL, B. (2014): Steiermark im Bundesländervergleich 2014, Institut für Wirtschafts- und Standortentwicklung der Wirtschaftskammer Steiermark, Statistik Nr. 02/2014, Graz, 2014.

HANIKA, A (2014): Österreichs Bevölkerung wächst stärker als erwartet, 20.11.2014, [http://www.statistik.at/web\\_de/dynamic/statistiken/bevoelkerung/demographische\\_prognosen/079718](http://www.statistik.at/web_de/dynamic/statistiken/bevoelkerung/demographische_prognosen/079718), [Stand: 08.07.2015].

HAJEK, P. (2015): Das Format-Wirtschaftsbarometer In: Format , Nr. 51/52

INSURANCE EUROPE (div. Jahre): Annual Report. <http://www.insuranceeurope.eu/> [Stand: 22.10.2015].

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH (2014): [http://www.wirtschaft.steiermark.at/cms/dokumente/11019062\\_34724454/d2aa6745/Wirtschaftsbericht%202013.pdf](http://www.wirtschaft.steiermark.at/cms/dokumente/11019062_34724454/d2aa6745/Wirtschaftsbericht%202013.pdf), [Stand: 10.09.2015].

KEIL, U. / KLENK, J. / RAPP, K. / WEILAND S. (2005): Zunahme der Lebenserwartung: Größenordnung, Determinanten und Perspektiven, 2005, [http://www.kas.de/uplad/dokumente/verlagspublikationen/Volkskrankheiten/Volkskrankheiten\\_weiland-rapp.pdf](http://www.kas.de/uplad/dokumente/verlagspublikationen/Volkskrankheiten/Volkskrankheiten_weiland-rapp.pdf), [Stand: 08.07.2015].

KIRAS SICHERHEITSFORSCHUNG (2015): Das Österreichische Förderungsprogramm für Sicherheitsforschung. [http://www.kiras.at/fileadmin/downloads/allgem15/150518\\_PD\\_KIRAS\\_final\\_bmf\\_clean.pdf](http://www.kiras.at/fileadmin/downloads/allgem15/150518_PD_KIRAS_final_bmf_clean.pdf) [Stand: 30.11.2015]

KOCH, P. (2005): Versicherungswirtschaft. Ein einführender Überblick, 6. Aufl., Karlsruhe 2005.

KOLLERITSCH, E. (o. J.) Input-Output-Multiplikatoren 2000, [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche\\_gesamtrechnungen/input-output-statistik/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/input-output-statistik/index.html), [Stand: 22.10.2015].

KUHN, A. (2010): Input-Outputrechnung im Überblick, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Wiesbaden, 2010.

MARTINEK, T. (2015): Der neue Preis für Sicherheit. In: Format, Nr. 51/52, S.151 - 155

MARTINEK, T. (2015): Die Zukunft wird rauer. In: Format Geld Extra 42.2015, S. 32-33

MARTINEK, T. (2015): Die eigene Arbeitsleistungskraft ist die Existenzgrundlage - Interview mit Klaus Pekarek. In: Format Geld Extra 42.2015, S. 34

MIEGL, M. (2011): Wirtschaftliche und gesellschaftliche Folgen demographischer Veränderungen, 27.04.2011, [http://www.wachstumimwandel.at/wpcontent/uploads/33\\_Wirtschaftliche\\_und\\_gesellschaftliche\\_Folgen-1.pdf](http://www.wachstumimwandel.at/wpcontent/uploads/33_Wirtschaftliche_und_gesellschaftliche_Folgen-1.pdf), [Stand: 08.07.2015].

OUTREVILLE, J.F. (2013): The Relationship Between Insurance and Economic Development: 85 Empirical Papers for a Review of the Literature. In: Risk Management and Insurance Review, Vol. 16, Iss. 1, pp. 71-122.

o.V. (2013): Lebenserwartung steigt weiter, 11.03.2013, [http://www.aerztekammer.at/nft-datenundzahlen//asset\\_publisher/veJ7/content/id/2249860](http://www.aerztekammer.at/nft-datenundzahlen//asset_publisher/veJ7/content/id/2249860), [Stand: 08.07.2015].

o.V. (2013): Private Pflegeversicherung: Lotteriespiel mit dem Alter, 31.01.2013, <http://www.konsument.at/geld-recht/private-pflegeversicherung>, [08.07.2015].

o.V. (2015): Budgetbegleitbroschüre 2013-2014, [http://www.zusammenhalten.steiermark.at/cms/dokumente/11770112\\_103804353/779fd912/Budgetbegleitbrosch%C3%BCre2013-2014.pdf](http://www.zusammenhalten.steiermark.at/cms/dokumente/11770112_103804353/779fd912/Budgetbegleitbrosch%C3%BCre2013-2014.pdf), [Stand: 10.09.2015].

o.V. (2015): <http://steiermark.orf.at/news/stories/2658997/>, [Stand: 10.10.2015]

o.V. (2015): <http://www.finanz-blog.at/09/08/private-krankenversicherung-in-oesterreich/2645.html>, [Stand: 05.11.2015]



PALLI, M./SLAMANIG, P. et. Al. (2010): Regionalwirtschaftliche Analyse der Handball EURO 2010 für die Region Graz, Campus 02 – Fachhochschule der Wirtschaft, Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling, Graz, 2010.

PROGNOS AG (2012): Bedeutung der Versicherungswirtschaft für Nordrhein-Westfalen, Endbericht, 25.07.2012, [https://www.pkv.de/w/files/politik/studien/120725\\_prognos\\_studie\\_bedeutung\\_der\\_versicherungswirtschaft\\_nrw.pdf](https://www.pkv.de/w/files/politik/studien/120725_prognos_studie_bedeutung_der_versicherungswirtschaft_nrw.pdf), [Stand: 21.10.2015].

PROGNOS AG (2013): Die Bedeutung der Versicherungswirtschaft für den Wirtschaftsstandort Deutschland: Auswirkungen auf die ökonomische Aktivität einer modernen Gesellschaft, Berlin, 2013.

PROGNOS AG (2013): Die Bedeutung der Versicherungswirtschaft für den Wirtschaftsstandort Deutschland.

[http://www.gdv.de/wp-cotent/uploads/2013/10/GDV\\_Prognos\\_Studie\\_Bedeutung\\_der\\_Versicherungswirtschaft\\_fuer\\_Deutschland\\_2013.pdf](http://www.gdv.de/wp-cotent/uploads/2013/10/GDV_Prognos_Studie_Bedeutung_der_Versicherungswirtschaft_fuer_Deutschland_2013.pdf) [Stand: 22.10.2015].

RUHM, F. (2016): Die Zahlenfrau. In: Gewinn, 35. Jahrgang, 1/16, S.60-63

RÜTTER+PARTNER (2004): Economic Impact of the UEFA EURO2008 in Switzerland, Rütter + Partner Rüschiikon, Institute for Advanced Studies (IHS), Fachhochschule Zentralschweiz, ITW Institut für Tourismuswirtschaft Luzern, Luzern / Rüschiikon, 2004.

RÜTTER+PARTNER (2005): Wirtschaftliche Bedeutung des Zentrum Paul Klee, 2005.

SCHWEIZERISCHER VERSICHERUNGSVERBAND (2010): Ohne Versicherungen geht nichts – Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Versicherungswirtschaft. [http://www.svv.ch/sites/default/files/document/file/Ohne\\_Versicherungen\\_geht\\_nichts.pdf](http://www.svv.ch/sites/default/files/document/file/Ohne_Versicherungen_geht_nichts.pdf) [Stand: 22.10.2015].

STATCUBE: <http://statcube.at/statistik.at/ext/superweb/loadDatabase.do?db=dewatlas3>, [Stand: 15.10.2015].

STATISTIK AUSTRIA [2015 a]: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung 1995-2014 – Hauptergebnisse, Wien 2015

STATISTIK AUSTRIA [2015 b]: Input-Output-tabelle inklusive Aufkommens und Verwendungstabelle, Wien 2015

STATISTIK AUSTRIA: [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/index.html) (kostenpflichtiger STATCUBE Zugang von Jänner – Mai 2015).

STATISTIK AUSTRIA: [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche\\_gesamtrechnungen/bruttoinlandsprodukt\\_und\\_hauptaggregate/jahresdaten/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/bruttoinlandsprodukt_und_hauptaggregate/jahresdaten/index.html), [Stand: 16.12.2015]

STATISTIK AUSTRIA: [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/soziales/personeneinkommen/allgemeiner\\_einkommensbericht/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/personeneinkommen/allgemeiner_einkommensbericht/index.html), [Stand: 18.12.2015].

STATISTIK AUSTRIA: [http://www.statistik.at/web\\_de/services/wirtschaftsatlas\\_oesterreich/branchendaten\\_nach\\_wirtschaftszweigen/index.html](http://www.statistik.at/web_de/services/wirtschaftsatlas_oesterreich/branchendaten_nach_wirtschaftszweigen/index.html), [Stand: 15.10.2015]

STEIGENBERGER, K (2015): Demografische Entwicklung in Österreich, 13.04.2015, [https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/Standort-und-Innovation/Demografische\\_Entwicklung\\_in\\_Oesterreich.html](https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/Standort-und-Innovation/Demografische_Entwicklung_in_Oesterreich.html), [Stand: 08.07.2015].

STETTLER, J. (2008): Wirtschaftliche Bedeutung von Sportveranstaltungen in der Schweiz, Luzern, <http://www.hslu.ch/download/w/itw-forschung-schlussbericht-p2.pdf>, [Stand: 01.06.2009].

STETTLER, J./RÜTTER, H. (2002): Volkswirtschaftliche Bedeutung von Sportgroßanlässen in der Schweiz, Luzern 2002.

STETTLER, J./RÜTTER, H. et al. (2004): Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest, Luzern 2004: Volkswirtschaftliche Bedeutung, Fallstudie, Institut für Tourismuswirtschaft (ITW) HSW Luzern, Rütter + Partner Rüschtikon, KTI Projekt " Volkswirtschaftliche Bedeutung von Sportgrossanlässen: Indikatorenbildung und Vereinfachung der Methodik", Luzern /Rüschtikon, 2005.

STREISSLER-FÜHRER, A. (2010): Factsheets: Die Bedeutung der Banken für die österreichische Volkswirtschaft, Wien, 2010.

SWISS RE (div. Jahre): sigma. <http://www.swissre.com/sigma/> [Stand: 22.01.2015].

THEUERMANN, C. (2015): Risikominimierung durch das Credit-Management im österreichischen Mittelstand mit besonderem Fokus auf das Kunden- und Lieferantenrisiko, in Credit Management in der Praxis – Die digitale Transformation und das Credit Management, Bundeskongress 2015, Bundesverband Credit Management e.V. (Hrsg.), Kommissionsverlag Credit & Finance Verlag, Deutschland 2015, S. 1-9

THEUERMANN, C.; PALLI, M. (2013): Regionalwirtschaftliche Analyse des 64. Steirischen Bauernbunds für die Region Graz und Umgebung, Graz 2013, FH CAMPUS 02, Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling, Körblergasse 126, 8020 Graz.

THEUERMANN, C.; PALLI, M. (2014): Regionalwirtschaftliche Potenzialanalyse und Vorscheurechnung – Special Olympics WORLD WINTER GAMES AUSTRIA 2017, Graz 2014, FH CAMPUS 02, Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling, Körblergasse 126, 8020 Graz.

VERSICHERUNGSVERBAND ÖSTERREICH VVO (2014): Jahresbericht 2014, [http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/\\$file/VVO\\_GB\\_2014\\_220x280\\_KOMPLETT.pdf](http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x832F438C600424A9C1257E37003DC7AA/$file/VVO_GB_2014_220x280_KOMPLETT.pdf), [Stand: 22.10.2015].

VERSICHERUNGSVERBAND ÖSTERREICH VVO (2013): Jahresbericht 2013, [http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x14104A57C6BD6C60C1257CE100438EAC/\\$file/Jahresbericht\\_2013.pdf](http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x14104A57C6BD6C60C1257CE100438EAC/$file/Jahresbericht_2013.pdf), [Stand: 22.10.2015].

VERSICHERUNGSVERBAND ÖSTERREICH VVO (2012): Jahresbericht 2012, [http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x1A23751CBAF9C124C1257CE10038EEB4/\\$file/JB\\_2012\\_gesamt.pdf](http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/x1A23751CBAF9C124C1257CE10038EEB4/$file/JB_2012_gesamt.pdf), [Stand: 10.11.2014].

VERSICHERUNGSVERBAND ÖSTERREICH VVO (2011): Jahresbericht 2011 – Datenteil, , <http://www.vvo.at/vvo/vvo.nsf/sysPages/jahresbericht.html>, [Stand: 22.10.2015].

WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH: <https://www.wko.at/>

ZANGER, C.; DRENGNER, J. (2005): Eventreport 2005 – Regionalökonomische Wirkungen von Großveranstaltungen – eine empirische Studie, 1. Auflage, Chemnitz 2006.

ZWEIFEL, P.; EISEN, R. (2003): Versicherungsökonomie. 2. Auflage, Springer Verlag, Wien.

ÖSTERREICHISCHE NATIONALBANK (2015): <https://www.oenb.at/isaweb/report.do?lang=DE&report=7.1>, [Stand: 01.11.2015].

ÖSTERREICHISCHE NATIONALBANK: <https://www.oenb.at/>.

# Impressum

## Titel

Die Versicherungswirtschaft in der Steiermark – Analyse der volkswirtschaftlichen Bedeutung und Potentialerhebung der Versicherungswirtschaft in der Steiermark  
Graz 2016

## Autoren

Prof. (FH) Dipl.-Ing. Dr. Christian Theuermann  
Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Roland Mestel  
Mag. Lisa-Maria Kapper

## Mitwirkung

Benjamin Faffelberger, Rudolf Mörth, B.A., Astrid Maria Stiboller, Richard Weiss, Monika Zehner

## Information

Die Ergebnisse dieser Studie stehen ausschließlich dem Austraggeber zur Verfügung und dürfen nicht ohne Zustimmung der Verfasser an externe Stellen weitergegeben werden. Darüber hinaus sind die getroffenen Ergebnisse nur im Gesamtzusammenhang zu betrachten.

Die Gesamtprojektleitung und Erarbeitung der Studie wurde von der Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling, der Fachhochschule der Wirtschaft FH Campus 02, durchgeführt.

Das Institut für Banken und Finanzierung zeichnet in den vorliegenden Ausführungen für die Abschnitte 3 und 4 verantwortlich.

## Kontakt/Redaktion

CAMPUS 02 Fachhochschule der Wirtschaft  
Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling  
Körblergasse 126, 8010 Graz

Steirische Gesellschaft für Versicherungsfachwissen  
Annenstraße 36-38, 8020 Graz

[www.campus02.at](http://www.campus02.at)

[www.stgv.at](http://www.stgv.at)

© 2016 Steirische Gesellschaft für Versicherungsfachwissen und CAMPUS 02 – Fachhochschule der Wirtschaft, Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling. Alle Rechte vorbehalten.

Covermotiv: © Wei Ming - shutterstock.com